Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 245. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 29. Mai 1873.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **Juni** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis beträgt in Breslau 22½ Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlages 25 Sgr.

Breslau, den 26. Mai 1873.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Der Zwiespalt in der österreichischen Verfassungspartei.*)

Von einem deutschen Demokraten in Oesterreich.

Der Satz, den wir vor Kurzem scheinbar im Widerspruch zu den thatsächlichen Verhältnissen aufstellten, daß nämlich der eigentliche Gegensatz in Oesterreich Reaction und Liberalismus sei, fängt an sich rascher zu bewahrheiten, als wir selbst glaubten. Die Parteitage von Wien und Teplitz haben ihn, wenn auch noch in verhüllter Weise, bereits für jeden klar sehenden Politiker greifbar genug zu Tage gefördert. Draußen bei Ihnen im Reiche wird man kaum den eigentlichen Widerspruch zwischen den beiden verfassungstreuen Parteitagen verstanden haben, da man sich zu sehr daran gewöhnt hat, in der österreichischen Verfassungspartei einen Parteiverband nach norddeutschen Begriffen zu erblicken, in welchem es höchstens verschiedene Nüancen, aber keine Gegensätze geben könne. Die Vorstellung, als sei die genannte Partei ein Verband, dem bestimmte politische Grundsätze zu Grunde liegen, haben wir schon früher wiederholt als irrthümlich bezeichnet. Die Verfassungspartei war niemals etwas anderes, als eine Coalition derjenigen Elemente, welche allein in der December-Verfassung das einigende und erhaltende Princip für Oesterreich erblickten und nur deshalb einmüthig für die Wahlreform, in sofern dieselbe den Reichsrath von dem Terrorismus der föderalistischen Landtagsmajoritäten befreien sollte, eintraten, weil sie sich durch die Nothwendigkeit dazu gedrängt sahen.

Jetzt, nachdem die Wahlreform zum Gesetz erhoben ist, liegt kein Grund mehr vor für die beiden Hälften der Verfassungspartei im Lande, noch länger Hand in Hand zu gehen. Der Ausbruch des Conflictes zwischen den „Alten" und den „Jungen" ist daher nur eine ganz natürliche Consequenz des Abschlusses der December-Verfassung durch die Wahlreform. Um dies zu begreifen, hat man sich einfach in's Gedächtniß zu rufen, daß schon bei den Verhandlungen über die Einführung der directen Wahlen sehr erkennbar zwei Strömungen neben einander liefen. Die „Alten", d. h. die Liberalen der Phrase, die abgetakelten Excellenzen und ihr blindgläubiger Anhang, kämpften für die Wahlreform, um ihren parlamentarischen Einfluß, von dem theils ihr Tagesruhm, theils ihr „Geschäft" abhängig ist, gegen den Ansturm der Feudalen und Nationalen zu vertheidigen und auf viele Jahre hinaus zu befestigen. Die Rücksicht auf die innere Consolidirung Oesterreichs dürfte nur bei den Wenigsten dieser Clique von „erbgesessenen" Volksvertretern im Vordergrunde gestanden haben. Giebt es doch genug politische Tonangeber unter diesen Tartuffes des österreichischen Staatsgedankens, welche keinen Augenblick Bedenken tragen würden, sich dem Fürsten Bismarck zu Füßen zu werfen, wenn derselbe die guten Dienste der betreffenden Herren in Anspruch nehmen und ihnen hervorragende Compensationen bieten möchte. Lange genug hatten sich diese sogenannten „Alten" gegen die Dringlichkeit der Wahlreform gewehrt, weil sie schon vor Jahren von der geheimen Furcht gequält wurden, sie könnte nur dem wahren Liberalismus zugute kommen. Es ist ja doch kein Geheimniß, daß auch die verfassungstreuen Pseudo-Liberalen an dem bisherigen Wahlmodus für den Reichsrath großen Geschmack fanden; weil die befreiten Landtagsmajoritäten schon dafür sorgten, daß keine allzu liberalen Abgeordneten in die Reichsvertretung gewählt wurden. Es bedurfte erst eines Experimentes Hohenwart, um den „Alten" die Nothwendigkeit der Wahlreform zu demonstriren. Sie fanden Bundesgenossen an der Militärpartei und den clericalen Centralisten des Cardinal-Erzbischofs Rauscher, Fractionen, denen man trotz aller ihrer reactionären Absichten doch nachsagen muß, daß sie bei ihrem entschiedenen Bruch mit den Feudalen den Bestand Oesterreichs im Auge hatten und als Patriotismus handelten.

Die sogenannten „Jungen" oder Deutschnationalen verbanden mit der Erstrebung der Wahlreform ganz andere und zwar bedeutend reellere Absichten. Sie betrachteten sie als Schwung- und Sprungbrett zur Erringung der inneren Freiheit, als Mittel zum Ausbau der Verfassung auf allen öffentlichen Gebieten, namentlich aber zur Niederwerfung des clericalen Einflusses auf das Volk und zur Befreiung und Hebung der Schule. Die Dringlichkeit einer raschen und energischen Thätigkeit von Seiten der deutschnationalen Partei begreift sich am besten durch die Erwägung, daß es sich binnen Kurzem um die Wahl eines Volkshauses auf die für eine Vertretung übermäßig langen Zeitraum von 6 Jahren handelt. Wer sich die Frage vorlegt: Sollen die Interessen der westlichen Reichshälfte wieder auf sechs Jahre den Händen von Männern anvertraut werden, welche entweder auf ihren persönlichen Vortheil bedacht sind, oder sich von ungemessenem Ehrgeize beherrschen lassen, und dabei bereit sind, „nach oben" Concession auf Concession zu machen? — der sich also diese Fragen vorlegt, muß unbedingt die Antwort darauf geben: Man kann es einer jungen und zugleich ehrlichen Partei, welche zudem bedeutende Talente in ihren Reihen und vor Allem, was bei uns sehr selten ist, begeisterte Männer aufweist, nicht als Fehler anrechnen, wenn sie nicht Lust hat, weitere 6 Jahre zu warten und sich durch eine freiwillige Unterordnung unter ihre „intimsten" Feinde in den Augen der Bevölkerung zu compromittiren und zu ruiniren. Jetzt oder nie war der Augenblick für die junge Partei gekommen, nicht nur mit einem umfassenden und klaren Programme vor die deutschen Wähler zu treten, sondern auch die Wahlorganisation in die Hand zu nehmen und sich durch einen Vorsprung einen Vortheil zu sichern. Hätte die deutschnationale Fraction abwarten wollen, bis die Herren Herbst, Klier, Kuh und Genossen das große Wort gesprochen, so hätten sie sicher sein können, überall, wo die besagten Herren einigen Einfluß besaßen, als Eindringlinge behandelt und ausgeschlossen zu werden.

Recapituliren wir einmal die leitenden Gedanken des Programmes, welches der deutsch-österreichische Parteitag von Wien am 27. April aufstellte und annahm. Unverbrüchliches Festhalten an dem Grundsatze der Solidarität der Deutschen in Oesterreich, welche durch Geschichte und Cultur, Besitz und Arbeit berufen sind, nicht das herrschende, wohl aber das führende Volk zu sein, für welches es keine provinziellen Grenzen geben und welches sich durch keine scheinbar materiellen oder freiheitlichen Vortheile verleiten lassen darf, ein deutsches Interesse zu schädigen. Aufrechthaltung der engen Allianz zwischen Oesterreich und Deutschland, um auch ohne die gegenwärtige erdrückende Militärlast im Frieden die Selbstständigkeit beider Reiche zu schützen. Anerkennung der Wahlreform als der ersten und unentbehrlichsten Schutzwehr der Verfassung und der höchsten nationalen, politischen und wirthschaftlichen Interessen; aber auch Anstrebung einer volksthümlichen Erweiterung der gegenwärtigen gekünstelten und doch unvollständigen Interessenvertretung in eine wahre Volksvertretung. Beseitigung des Mißbrauchs des landtäglichen Gesetzgebungsrechtes. Eine Reform in der Zusammensetzung der österreichischen Delegation, welche die Parität der beiden Reichshälften zur Wahrheit macht, Oesterreich vor übermäßiger Belastung sichert und den stets wiederkehrenden Zwangslagen ein Ende macht. Zu diesem Behufe: Wahl der Delegirten von und aus dem ganzen Hause, statt der bisherigen Wahl aus Ländergruppen, diesem letzten systemwidrigen und gefährlichen Rest der föderalistischen Zusammensetzung des Reichsrathes. Fortsetzung der ins Stocken gerathenen legislativen Action zur Beseitigung der ultramontanen Bestrebungen, da mit der Aufhebung des Concordates erst nur die Möglichkeit geboten ist, im Wege der Gesetzgebung den Staat, so wie die einzelnen Staatsbürger gegen römische Uebergriffe zu schützen. Daher: Unterwerfung der Kirche unter die Gesetze des Staates, volle Freiheit der Schule von der Kirche, Schutz aller Staatsbürger, des Priester- wie des Laienstandes gegen Verfolgungen wegen offenen Bekennens ihrer religiösen Ueberzeugungen, Schutz der zum geistlichen Stande heranzubildenden jungen Männer gegen die geisttödtende Methode der Priestererziehung, überhaupt confessionelle Gleichberechtigung. Sparsamkeit im Staatshaushalt und Beseitigung der Auswüchse der Mißwirthschaft und der rein fiscalischen Finanzpolitik, Wiederherstellung der Valuta, eine gerechte Steuerreform, eine gesunde Zoll- und Eisenbahnpolitik. Ausschließung derjenigen Männer von der Volksvertretung, welche ihre Stellung zur Erreichung persönlicher Zwecke mißbraucht haben.

Wir fragen: befindet sich in diesem Programm auch nur ein einziger Punkt, welcher zu dem Vorwurf berechtigte, die deutsche Partei fordere Unbilliges oder Unzeitgemäßes oder sie treibe politische Wolkenschieberei? Jede einzelne Forderung berührt ein brennendes Bedürfniß; und jeder echte österreichische Patriot, welcher es mit der innern Stärke und dem Fortbestande der Monarchie ehrlich meint, muß wünschen, daß das gesammte Programm so bald als möglich zur Wahrheit werde.

Es mußte daher geradezu verblüffend auf jeden, welcher die innere Unwahrheit des österreichischen verfassungstreuen Liberalismus und das Intriguenspiel der sogenannten Führer der „Alten" nicht kennt, wirken, daß der deutschböhmische Parteitag von Teplitz zu einer Demonstration gegen den Parteitag von Wien und das dort constituirte Central-Wahlcomite werden konnte. Und warum? Weil die Excellenz Herbst nicht rechtzeitig nach Wien eingeladen worden war. Der den österreichischen Verhältnissen fern Stehende wird vielleicht geneigt sein zu sagen: die Nichteinladung Herbsts war eine Taktlosigkeit der deutschnationalen Führer. Welcher Gastgeber — fragen wir aber — wird so thöricht sein, einen notorischen Krakehler in den Kreis seiner Freunde einzuladen?

Was sollten die Deutschnationalen von Wien, Nieder- und Oberösterreich, Steiermark und Kärnten mit einem Manne anfangen, welcher seiner Zeit durch rein persönliche Intriguen das so vielverheißende Bürgerministerium in die Luft gesprengt hat, welcher immer und überall die erste Rolle zu spielen beanspruchte, ohne — seine Fähigkeit als Fachmann und seine Integrität in materieller Beziehung in allen Ehren! — auch nur einen Funken von staatsmännischem Geiste zu besitzen? Die Männer von Wien handelten also sehr klug, als sie den Dr. Herbst anfangs aus dem Spiele ließen und hätten ihn überhaupt auch gar nie einladen sollen.

Was thut nun Herbst, — denn die übrigen deutschböhmischen Hintermänner sind neben dem Matador des Prager deutchen Casino's nur bloße Puppen — um sich zu revanchiren. Er arrangirt eine der widerlichsten Possen und schlägt, ehe nur ein Wort über den eigentlichen Inhalt der Parteiverhandlung verlautet, eine Resolution vor, welche den bisherigen Führern das unbedingte Vertrauen auch für die Zukunft votirt. „Nicht Programme, sondern Männer!" wird in einem Augenblick zum Schlagwort erhoben, in welchem Angesichts einer sechsjährigen Legislaturperode unter völlig neuen Verhältnissen die Feststellung eines Programmes eine Nothwendigkeit gewesen wäre. Nackter ist der Grundsatz der „Clique", nur zu herrschen, noch nie proclamirt worden. Dreister hat der Kern der „Alten" noch nie eingestanden, daß er von einem politischen Fortschritt nichts wissen will. Jämmerlicher aber hat sich noch nie das Deutschthum Böhmens bloßgestellt, als es zu Teplitz die deutschnationalen Sprecher niederschrie und mit Koth bewarf. Und immer der hochgebildete Herbst voran, als es galt, die Deutschnationalen zu beschuldigen: sie stellten das nationale Princip über die Freiheit; sie wollten den deutschen Föderalismus und glichen den Czechen.

Gerade die deutschböhmischen Führer proclamirten den schroffsten Wahlföderalismus; gerade sie versetzten dem Deutschthum einen Schlag, als sie es offen aussprachen: Die Deutschen dürften sich nicht als Führervolk in Oesterreich betrachten. Wir sind fest überzeugt, hätten die Deutschnationalen nicht das Deutschthum an die Spitze gestellt, so würden es zu ersichtlich die „Neidharde" von Teplitz gethan haben. Es kam ja den Leuten nur darauf an, die Gegner zu schmähen. Das war der ganze Zweck des Parteitages von Teplitz.

Warum endlich scheuten sich die Helden von Teplitz ein Programm aufzustellen? Die Frage ist leicht beantwortet. Sie wollen gar nicht den Fortschritt, sondern sie bereiten sich vor, mit den verfassungstreuen Reactionären von der Farbe des Hofes und der Rauscher'schen Clerisei an einem Strange zu ziehen, hin und wieder etwas Scheinopposition zu machen, sich im Uebrigen aber stets den Wünschen Lassers und seiner pseudoliberalen Collegen zu fügen und den schönsten Scheinconstitutionalismus zu etabliren. Noch eins aber: und da gilt es aufzupassen! — wir erblicken schon jetzt im Lager der „Lasserianer" und „Herbstischen" die alten Preußenfresser der Wiener „Zuavenpresse". Dieselben Leute, welche vor Kurzem noch gern Bismarckische Livrée getragen hätten, und jene Anderen, welche zur selben Zeit jeden Preußen der Volkswuth preisgaben, und endlich die „Rauscherianer", welche der französischen Revanche entgegen jubeln, gehen Hand in Hand. Das giebt eine Coalition der Principlosigkeit, des centralistischen Ultramontanismus und des Hasses gegen das deutsche Reich! Wir hatten diese Wendung übrigens schon vor langer Zeit signalisirt.

*) Der Verfasser dieses Artikels gehört der Partei der sogenannten „Jungen" an. Wenn wir uns auch im Allgemeinen mit dem Vorgehen dieser Partei nicht einverstanden erklären konnten, so glauben wir doch, unseren Lesern eine Darlegung des Sachverhalts aus dem entgegengesetzten Lager nicht vorenthalten zu dürfen. Die Red.

Collectiv-Eingabe des preußischen Episkopats an das königliche Staatsministerium,

vorgelegt am 26. Mai 1873.

Hohes königliches Staatsministerium!

Unter Bezugnahme auf die veröffentlichte bischöfliche Denkschrift vom 20. September v. J. und auf die am 30. Januar d. J. dem hohen königlichen Staatsministerio vorgelegte Collectiv-Eingabe sind wir, die unterzeichneten Erzbischöfe und Bischöfe, zu unserem tiefsten Bedauern genöthigt, Hochdemselben ganz ergebenst zu erklären, daß wir nicht im Stande sind, zum Vollzuge der am 15. d. Mts. publicirten Gesetze mitzuwirken.

Diese Gesetze verletzen die Rechte und Freiheiten, welche der Kirche Gottes nach göttlicher Anordnung zustehen. Sie verleugnen gänzlich das Grundprincip, nach welchem seit Constantin dem Großen die christlichen Völker in den verschiedenen Staaten das Verhältniß zwischen Staat und Kirche geordnet sahen, — das Princip, welches im Staate und in der Kirche zwei verschiedene von Gott eingesetzte Gewalten anerkennt, die bei der mannigfaltigen Berührung und Verschlingung der Verhältnisse in Bezug auf die Regulirung der Grenzen ihrer Befugnisse darauf angewiesen sind, nicht einseitig vorzugehen und eigenmächtig die Grenzen und Schranken zu setzen, sondern über die zu treffenden Anordnungen und Bestimmungen sich zuvor friedlich zu verständigen.

Die Kirche kann das Princip des heidnischen Staates, daß die Staatsgesetze die letzte Quelle alles Rechtes seien, und die Kirche nur die Rechte besitze, welche die Gesetzgebung und die Verfassung des Staates ihr verleiht, nicht anerkennen, ohne die Gottheit Christi und die Göttlichkeit seiner Lehre und Stiftung zu leugnen, ohne das Christenthum selbst von der Willkür der Menschen abhängig zu machen.

Eine Anerkennung dieser Gesetze wäre daher eine Verwerfung des göttlichen Ursprungs des Christenthums, weil sie das unbedingte Recht des Staates einräumen würde, das ganze Gebiet des christlichen Lebens durch Gesetze zu bestimmen.

Eine solche Anerkennung wäre aber auch ein Verzicht auf alle anderen historischen und positiven Rechte der Kirche in Preußen, weil die Gesetzgebung als einzige Quelle des Rechts sie alle ohne Ausnahme nach Gutdünken einseitig in Zukunft aufheben könnte.

Auch denjenigen einzelnen Bestimmungen der gedachten Gesetze, welche von der Kirche an verschiedene Staaten kraft eines Uebereinkommens derselben mit dem apostolischen Stuhle zugestanden sind, vermögen wir aus diesem Grunde nicht Folge zu geben; sonst würden wir die Competenz des Staates, über kirchliche Dinge einseitig zu verfügen, anerkennen.

† Paulus, Erzbischof von Köln.
† Miecislaus, Erzbischof von Gnesen und Posen.
† Heinrich, Fürstbischof von Breslau.
† Peter Josef, Bischof von Limburg.
† Christoph Florentius, Bischof von Fulda.
† Wilhelm Emmanuel, Bischof von Mainz.
† Konrad, Bischof von Paderborn.
† Matthias, Bischof von Trier.
† Johann Heinrich, Bischof von Osnabrück.
† Lothar, Bischof von Leuka i. p. i., Verweser der Erzdiöcese Freiburg, für Hohenzollern.
† Philippus, Bischof von Ermland.
† Johann Bernard, Bischof von Münster.
† Wilhelm, Bischof von Hildesheim.

Im speciellen Auftrage des Herrn Bischofs von Culm, Johannes, der Generalvicar Klingenberg. (Germ.)

Breslau, 28. Mai.

In der gestrigen Sitzung des Reichstags, in welcher die erste Berathung des Reichshaushaltsetats zu Ende geführt wurde, ergriff Fürst Bismarck (siehe den im heutigen Mittagsblatt darüber veröffentlichten Bericht) die ihm von dem Abg. Lasker gebotene Gelegenheit eine von ihm gethane und oft angeführte Aeußerung, daß er dem Zustandekommen der norddeutschen Bundesverfassung — nöthigenfalls noch größere Opfer gebracht haben würde als er gethan, dahin zu interpretiren, daß er Opfer an die Autonomie der Einzelstaaten, nicht aber an die Forderungen der Fortschrittspartei im Sinne gehabt habe. „Auf eine Bereitwilligkeit meinerseits, dazu mitzuwirken, daß die Verfassung (es ist natürlich die Bundesverfassung gemeint) im Sinne der Fortschrittspartei weiter entwickelt wurde, möchte ich allerdings bitten, keinen Wechsel zu ziehen." So erklärte Fürst Bismarck wörtlich. Wir glauben, daß wir demselben für diese Erklärung nur dankbar sein können. Die (im Bericht gemeldete) „Heiterkeit" des Reichstags wird ihm indeß schon gezeigt haben, daß dadurch Niemand überrascht ward.

Von sehr großer Wichtigkeit ist die oben wortgetreu mitgetheilte „Collectiveingabe des preußischen Episkopats an das königliche Staatsministerium." Der Standpunkt, welchen die Bischöfe in derselben festhalten, ist der bekannte. Dieselben erklären sich außer Stande, zum Vollzuge der am 15. d. M. publicirten Gesetze mitzuwirken, „weil eine Anerkennung der letzteren eine Verwerfung des göttlichen Ursprungs des Christenthums und ein Verzicht auf alle anderen historischen und positiven Rechte der Kirche in Preußen wäre." Man kann dem gegenüber nur zugeben, daß die Bischöfe in ihrer Art consequent sind. Nicht minder jedoch mag man auf die Maßnahmen begierig sein, welche die Staatsregierung ihrerseits dieser Consequenz gegenüber für nöthig halten wird. Wir hoffen, daß der Staat an seinem Theile auch — eben nur consequent ist.

In Oesterreich ist der Artikel des Jesuitenblattes „Voce della Verita" bezüglich des Vetorechtes der auswärtigen Mächte bei der Papstwahl (Nr.

239 der „Bresl. Ztg.") sehr übel vermerkt worden. Der officiöse Correspondent der „Bohemia" schreibt hierüber:

„Die Auslassungen, welche die „Voce della Verita" an die Eventualität einer Papstwahl knüpfte, sind in mehrfacher Hinsicht für die im Vatican herrschende Begriffsverwirrung charakteristisch. Wenn dieses Organ, hinter welchem das Cardinalscollegium steht, von dem Exclusivrecht der katholischen Mächte als von einer „Concession" spricht, die das Conclave der gegenwärtigen Machthaber zuzuerkennen nicht gesonnen sei, so bekundet dies doch eine arge Verdrehung aller bestehenden Rechtsanschauungen. Denn, wie immer das Recht des Veto entstanden sein mag, thatsächlich bestand es und wurde ausgeübt, ob aus dem Rechtstitel des Zugeständnisses, der Gewohnheit u. s. f., das ist für das Rechtssubject ganz gleichgültig. Seit wann können jedoch erworbene Rechte, die auf Zweiseitigkeit beruhen, durch eine einseitige Nullitätserklärung erlöschen, wenn der im Besitze des Rechts befindliche nicht förmlich verzichtet? Wie es in diesem Punkte die übrigen Mächte zu halten gedenken, von denen namentlich Italien als Rechtsnachfolger Neapels gewissen Schwierigkeiten begegnet, weiß ich nicht. Was aber Oesterreich anbelangt, so erinnert man sich der am 28. April abgegebenen Erklärung des Grafen Andrassy, daß er dem Kaiser nie zu einem solchen Verzichte rathen würde. Und doch sind es nicht so sehr die katholischen Mächte, als vielmehr gerade das Cardinals-Collegium, welches ein hervorragendes Interesse daran haben sollte, daß dieses Vetorecht ausgeübt werde. Denn praktisch wird der Erfolg ein unwesentlicher sein. Selbst wenn eine oder die andere oder gar alle berufenen Mächte gegen gewisse Candidaten, von denen zu befürchten, daß sie den Streit zwischen Staat und Kirche sich zur Lebensaufgabe machen, ihr Exclusionsrecht geltend machen würden, so bleiben doch im Schoße des Collegiums der Cardinäle noch Candidaten dieser Richtung genugübrig, um das Einspruchsrecht illusorisch zu machen. Wohl aber sollte dem Vatikan darum zu thun sein, daß wie immer die Wahl ausfalle, gegen die correcte Form derselbe eine Einsprache nicht erhoben, die Giltigkeit derselben nicht angefochten werden könnte. Dies würde das wahre Interesse, der katholischen Welt heischen, allerdings ein Interesse, für das man in Rom nicht zum ersten Male ein sehr geringes Verständniß an den Tag legen würde, wenn die Ansichten der „Voce della verità" in der That maßgebend bleiben sollten."

Wie der „N. Fr. Pr." aus Rom berichtet wird, ist es Cardinal Riario Sforza, Erzbischof von Neapel, welcher von der im Vatican herrschenden Partei als Nachfolger des neunten Pius candidirt wird und dessen Chancen sich immer günstiger gestalten, wie denn auch mit jedem Tage die Vorbereitungen für das Ceremoniell der Papstwahl mehr hervortreten. Man zweifelt nicht, sagt das genannte Blatt, daß das Cardinals-Collegium, welches seiner Zeit zur Papstwahl zu schreiten hat, die hervorragendsten Würdenträger der Kirche vollzählig finden wird, schon weil die Vertretung der katholischen Staaten im Conclave je zwei Vertreter, einen wirklichen Bevollmächtigten und einen bevollmächtigten Stellvertreter nöthig macht. Oesterreich soll in dieser Richtung durch die Erzbischöfe Rauscher und Schwarzenberg im Conclave repräsentirt werden, und zwar von Cardinal Rauscher in der Eigenschaft eines ersten Bevollmächtigten. In diplomatischen Kreisen wird die Eventualität des Conclaves zunächst deshalb erörtert, weil mit dem Ableben des Papstes die Accreditirung der jetzt functionirenden diplomatischen Bevollmächtigten erlischt und vor dem Cardinals-Collegium erneuert werden muß.

Die italienische Deputirtenkammer hat die letzten Artikel des Klostergesetzes angenommen. Die Blätter der ministeriellen Consorterie versichern, daß einsichtige Staatsleute, voraus die fremden Diplomaten, mit dem Ergebniß der betreffenden Verhandlungen durchaus zufrieden sind, da ja am Ende dem „hohen und unerschütterlichen" (alto ed incrollabile) Vatican gegenüber nicht mehr hätte erreicht werden können, als was vorliegt. Die Opposition ist freilich anderer Meinung, sie hält nicht die Diplomaten noch das in den Mappen und Kanzleien des Ministeriums verschlossene Centralgewissen für die letzte Instanz der Beurtheilung, und verwirft deßhalb alles, was die Gegner hierbei für ausschließlich gut halten.

Was die Verwerfung des Mancini'schen Antrages auf Verbot des Jesuitenordens und der ihm affiliirten Gesellschaften anlangt, so ist der wahre Grund der Politik des Ministeriums gegenüber den Jesuiten ohne Zweifel in jenem „Ideenaustausche" zu finden, den Visconti-Venosta mit gewissen auswärtigen Mächten über die italienische Kirchenfrage gehabt hat. Der Staat mag, wie die „Nazione" versichert, keine Besorgniß vor den Jesuiten haben, aber er hat um so mehr Furcht, die Empfindlichkeit des katholischen Frankreich zu verletzen. Die Jesuiten, sagt eine römische Correspondenz der „N. Z." ganz richtig, sind mit dem gegenwärtig noch immer herrschenden Pio Nono solidarisch und Pio Nono empfing noch eben an seinem Geburtstag wie eine französische Deputation, so einen eigenhändigen Brief des Herrn Thiers und die officiellen Gebete in allen Kirchen des heiligen Frankreich. Der Artikel der französischen „Union" ist noch unvergessen, welcher die Jesuiten als Hauptwerkzeuge für die Revanche Frankreichs gegen Deutschland erklärte. Frankreich hat ein eminentes Interesse an der Erhaltung der Jesuiten und das nicht liberale Italien hat nach wie vor Furcht und vielleicht auch Liebe zu Frankreich. Der auf Lebenszeit gewählte Jesuitengeneral (die anderen Ordensgenerale haben nur vierjährige Amtsdauer), der berühmte Beckx muß sofort nach Publikation des Gesetzes jenes Haus am Platze Jesu räumen, wo Loyola einst den Orden gründete. Unter den Argumenten, die gegen das Verbot des Ordens geltend gemacht wurden, ist eins besonders bemerkenswerth: der Jesuitenorden brauche sein Quartier ja nur im Vatikan aufzuschlagen, jenem unverletzlichen Asyl, wohin keine irdische Gewalt dringen könne. Dies Argument ist völlig stichhaltig. Es beweist aber eben nur, daß das Königreich Italien sich mit dem Garantiegesetze, welches den Vatican zu jenem Asyl machte, einen auf die Dauer unhaltbaren Zustand geschaffen, sofern wenigstens der Nachfolger Pio Nonos aus dem Schooß der Jesuitenpartei hervorgeht.

Die Undankbarkeit, mit welcher Herr Thiers bei den neuesten Vorgängen in Frankreich behandelt worden ist, hat insbesondere im „Bien public" die ihr gebührende Zurechtweisung gefunden. Das Blatt schreibt nämlich:

„Unsere Kinder werden in der Geschichte lesen: Herr Thiers wurde am 17. Februar 1871 zum Präsidenten der Republik gewählt. Nachdem er Frankreich vor der Anarchie gerettet, Frankreich vom Ausland befreit, fünf Milliarden bezahlt, die Finanzen gehoben und seinem Lande die Achtung der Mächte wieder verschafft hatte, wurde er am 24. Mai 1873 gestürzt, weil er den vom Lande frei ausgedrückten Wünschen gemäß behauptet hatte, daß die Republik eine gesetzliche Organisation erhalten müsse, und weil er bewiesen, daß die Unsicherheit seiner Regierung die ersten Ursachen der Leiden der Industrie und des Handels seien. Er wurde unter dem Beifall der Feinde der Republik von einer Coalition orleanistischer, legitimistischer und bonapartistischer Deputirten gestürzt. Unsere Kinder werden dies lesen und sagen: Armes Frankreich! Arme Franzosen von 1873! Sie hatten den beklagenswerthesten Krieg, die schmerzlichste der Insurrectionen gesehen; es war ihnen vorbehalten, die grausamste und bedauernswertheste Undankbarkeit zu sehen."

Von der ruhigen Haltung der radicalen Partei giebt vor Allem der „Corsaire" Zeugniß, wenn er schreibt:

„Die Lage ist gewiß eine ernste; aber die Demokratie braucht nicht zu verzweifeln. Nicht nur die Regierenden, sondern auch sie erhält hier eine harte Lehre, welche sie schweigend und gesammelt, ohne unnützen Lärm beherzigen soll. Die Republikaner haben lange geglaubt, daß das Amendement Grevy das Ideal einer Verfassung sei. Dieses System ist nun wahrlich in Wirksamkeit: die Nationalversammlung hat es angenommen, Herr Thiers hat es gehandhabt, die Doctrinäre der Republik haben es gut geheißen. Diesem System ist es zu danken, wenn die Nationalversammlung der einzige Souverän ist; es hat Herrn Thiers gestürzt und würde die Republik vernichten, wenn dieselbe nicht durch die Nothwendigkeit gesichert wäre, welche mächtiger ist, als alle Combinationen der Staatsmänner. Möge die Demokratie jetzt dieses System, welches die Geschicke einer Nation von einer Majorität von sieben Stimmen abhängig macht, an seinen Früchten erkennen. Seit achtzig Jahren verlangen wir in Frankreich bald das parlamentarische Regime. Conservative-Liberale, Bourgeois, selbst Republikaner haben es der Reihe nach durchführen wollen. Alle seine Formen haben wir seit 1830 erschöpft. Seit zwei Jahren herrscht es bei uns in unumschränkter Weise. Und nun schlägt es in Herrn Thiers seinen eigenen Doctrinär zu Boden. Möge die Demokratie sich dieser Leistungen des Parlamentarismus erinnern, wenn sie berufen sein wird, die Regierung des Landes durch das Land zu gründen. Wie hart diese Lehre auch sein mag, Frankreich und Paris selbst haben sie verdient; warum war das allgemeine Stimmrecht so unvorsichtig, die Souveränität auf seine Gewählten zu übertragen. Wir müssen sie ruhig, würdig, maßvoll, ohne Beschämung und ohne Zorn entgegennehmen und beweisen, daß die Demokratie von den Thatsachen zu lernen versteht und das Vertrauen des Landes und Europas verdient."

Was das neue Ministerium anlangt, so findet dasselbe nach den neuesten Pariser Nachrichten im Allgemeinen wohl Beifall; indeß mißfällt die ultramontane Färbung desselben. Sehr richtig urtheilt ein Correspondent der „Independance Belge", wenn er sagt: „Viele erblicken in der ganzen Wendung der Dinge nur das rasche Wieder-Emporkommen des Bonapartismus, für den der Legitimismus und Orleanismus mit einer an Stumpfsinn grenzenden Naivität arbeiten... Der Herzog von Magenta ist keine Lösung, sondern ein Uebergang der Parteien; die sich der Gewalt bemächtigt haben, werden entweder nichts thun, während das Land auf Entscheidung dringt, oder aber sie werden definitiv die Republik proclamiren, aber dies wäre ein seltsamer Schluß einer monarchischen Coalition, oder endlich sie werden die Monarchie erklären, was eine natürliche Folge eines Sieges der Monarchisten wäre; aber in dem Moment, wo dies geschähe, würde es zum offenen Bruche zwischen den Siegern kommen." Letzteres ist auch die Ansicht der Anhänger von Thiers, Casimier Perier u. s. w.

In Betreff des Marschall Mac Mahon pflichten wir namentlich dem Pariser Correspondenten der „N.-Z." bei, wenn derselbe seine Ansicht kurz dahin formulirt: „Es sei nur bemerkt, daß der Marschall Mac Mahon aller Wahrscheinlichkeit noch fortfahren wird, sich mehr als Soldat denn als Politiker zu betrachten. Er wird ein wirklich constitutioneller Präsident sein „qui régne mais qui ne gouverne pas" und wird dem Herzog von Broglie und seinen Collegen nicht zuviel in's Handwerk pfuschen. Das Zeug zu einem Washington besitzt der neue Präsident gewiß nicht; ob ein Monck aus ihm gemacht werden könnte, dürfte noch als eine offene Frage zu behandeln sein."

Deutschland.

= **Berlin**, 27. Mai. [Die Vertagung des Reichstages. — Gesetz-Entwürfe. — Festungen.] Die Frage wegen der Vertagung des Reichstages und Einberufung einer Herbstsession darf als dahin entschieden angesehen werden, daß bei der Abneigung der Reichsregierung und eines großen, wenn auch vielleicht nicht größten, Theiles der Reichstagsmitglieder dagegen, eine Unterbrechung der Arbeiten nicht eintreten wird. Vielmehr liegt es in der Absicht, das vorliegende Material so abzuwickeln, daß bis Ende Juni der Schluß der Session eintreten kann. Ueber die möglichst zweckmäßige und rasche Erreichung dieses Zweckes wird morgen bei dem Präsidenten Simson eine Besprechung der sämmtlichen Fractionsvorstände stattfinden. Der Hauptinhalt derselben wird sich auf das Reichs-Militärgesetz und die Frage beziehen, ob es überhaupt noch möglich ist, dasselbe zu berathen und ob in solchem Falle durch Ueberweisung des Gesetzes an eine Commission die Sache mehr gefördert werden möchte. — Ob das Münzgesetz noch in dieser Session zur Erledigung kommen wird, ist augenblicklich noch in keiner Weise abzusehen. Die Arbeiten bezüglich der Ergänzung des Gesetzes über das Reichs-Papiergeld sind noch nicht weit genug gefördert, um es wahrscheinlich zu machen, daß auch noch diese Angelegenheit zum Abschluß gelangen möchte. Es fehlt übrigens nicht an Stimmen, welche diese Wendung nicht beklagen und es im Gegentheil für vortheilhafter erachten, wenn das Münzgesetz in der nächsten Reichstagssession erledigt wird, zumal, da in dieser die Vorlegung des Banknotengesetzes mit Sicherheit zu erwarten ist. — Anträge des Reichskanzlers auf Verfolgung einzelner Blätter wegen Beleidigung des Reichstages gehören bereits zu einer stehenden Rubrik, welche vor der Tagesordnung den Plenarsitzungen angekündigt und dadurch erledigt wird, daß die Verweisung an die Geschäftsordnungscommission erfolgt, welche in der Regel das strafrechtliche Verfahren abzulehnen vorschlägt und dafür die Zustimmung des Reichstages erlangt. Zum ersten Male wird in diesem Verfahren eine Aenderung eintreten. Dem Reichstage wird über einen solchen Fall demnächst von der Geschäftsordnungscommission durch den Abg. Valentin berichtet und vorgeschlagen werden, gegen die von dem Schriftsetzer Carl Liening aus Neukirch in Schlesien redigirte und herausgegebene „Hofer-Zeitung" wegen Schmähung des Reichstages in Gemäßheit des an den Letzteren gerichteten Antrages die strafgerichtliche Verfolgung eintreten zu lassen. — Die Befestigungsarbeiten, welche in den letzten Monaten in Angriff genommen worden, werden im Allgemeinen mit Aufbietung aller Kräfte gefördert. Diejenigen in der Festung Straßburg, zu deren Ausführung zahlreiche Arbeiter aus Italien herangezogen worden, werden bis zum Herbst d. J. beendet sein. Im Uebrigen sind die umfassendsten Vorkehrungen getroffen worden, um die Ausführung des Gesetzes über den Umbau der Festungen sofort in Angriff nehmen und die Zwecke der Vorlage so schnell wie möglich erreichen zu können. — Se. k. k. H. der Kronprinz hat, wie wir bereits mitgetheilt haben, als Protector des deutschen Hilfsvereins für die Nothleidenden an der Ostsee seine Theilnahme an der Generalversammlung zugesagt, welche der geschäftsführende Ausschuß in Aussicht genommen hatte. Die Thätigkeit des Vereins ist jetzt, nachdem die Gaben bei den Sammelstellen sämmtlich an den Schatzmeister abgeliefert worden und die Ausschüttung des noch reservirten Betrages erfolgt ist, in der Hauptsache abgeschlossen. Die Generalversammlung wird am Mittwoch den 4. Juni Abends 8 Uhr in dem Saale der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses stattfinden.

Berlin, 27. Mai. [Der Seniorenconvent des Reichstages über die Vertagung. — Die Vortrittsfrage bei Hofe und die feudale Intrigue. — Geheimrath König.] Die Vorstände der Reichstagsfraction haben sich heute versammelt, um über die vom Präsidenten Simson angeregte Frage einer Vertagung des Hauses nach Pfingsten und des Wiederzusammentrittes im Herbste in Berathung zu treten. Die Meinungen gingen auseinander, wie nach dem Resultate der Fractionsverhandlungen nicht anders zu erwarten stand. Der Seniorenconvent trennte sich ohne einen Beschluß gefaßt zu haben und dürfte morgen vor der Sitzung nochmals zusammentreten. — Vor einiger Zeit wurde in Hofkreisen die Vortrittsfrage

---

Stadt-Theater.

Gastspiel der K. K. Hofopernsängerin Frl. Minnie Hauk.

Unter den von Fräulein Hauk uns vorgeführten Partien des heiteren Genres bietet jedenfalls Figaro's Susannchen die meisten und ausreichendsten Anhaltspunkte für eine möglichst erschöpfende Beurtheilung ihrer Fähigkeiten. Es erscheint schon als die erste und keineswegs leichte Aufgabe für die Interpretin, in dem frivolen Fahrwasser der Beaumarchais — da Ponte'schen Dichtung nicht unterzusinken und dieser Aufgabe hat Fräulein Hauk trotz aller Heiterkeit, Ausgelassenheit und drastischen Pointirung der Einzelheiten vollauf genügt; sie hat mit anderen Worten den sittlichen Kern dieses Mädchencharakters aus der verführerischen Hülle durchblicken und einen Zweifel über die Integrität der jungen Braut nicht aufkommen lassen. Wir möchten einen solchen Erfolg um so höher anschlagen, als wir denselben doch mitunter durch ein allzu sorgloses Außerachtlassen äußerer Convenienzen gefährdet sahen. Im Hause des Conte Almaviva geht es bekanntlich zwar nicht nach den strengsten Grundsätzen spanischer Etiquette zu, aber wenn auch Herrschaft und Dienerschaft gemeinsame Sache machen, so wird für letztere darum noch immer kein Aufhören des Respectsverhältnisses begründet, und dies schien uns beispielsweise in der Scene, wo Susanne den Pagen zur Canzonetta begleitet und sich die Noten in der Hand der Gräfin zurechtrückt, übersehen worden zu sein. Auch wurde Cherubin, welchen wir uns schon im ersten Jünglingsalter denken, von Susannen zu sehr als Kind behandelt, wodurch die ihrerseits gestatteten Liebkosungen ein befremdendes Licht gewannen. Endlich hätte ein großer Theil jener scherzhaften Neckereien, durch welche Fräulein Hauk die Schlußscene des 1. Acts illustrirte, weit mehr in die Rolle Cherubins gepaßt, den Frl. Steinher mit viel zu blassen Farben zeichnete und auch gesanglich nicht zu der erwünschten Wirkung brachte. Sieht man aber von diesen Einzelheiten ab, so war die übrige Darstellung des Frl. Hauk von so viel Leben, Witz und Laune beseelt, daß ihr mit dem vollsten Recht der allseitige und unverdächtige Beifall gezollt wurde. — Ihre musikalische Leistung war, einige Tactschwankungen in dem C-dur-Terzett, dem sich anschließenden Duett (Geschwind die Thür geöffnet) und der heiklen Synkopenstelle am Schluß des 1. großen Finales ausgenommen, musterhaft und gipfelte in dem von süßem Wohllaut und tiefster Gefühlsinnigkeit erfüllten Vortrage der Gartenarie, der uns gewiß unvergeßlich bleiben wird. — Sonst ließen die allerdings schwierigen Ensembles und namentlich die ersten Sätze des letzten Finales an Präcision Vieles zu wünschen übrig und möchten wir ganz besonders dem verdienstvollen Robinson'schen Ehepaare eine größere rhythmische Beweglichkeit anempfehlen. Daß die Oper leider auch Dialog hat, machte dem Souffleur nicht geringe Arbeit.

S.

Zur Eröffnung der Breslauer Kunstausstellung.

Endlich hat sich einmal wieder für uns, um mit dem alten Homer zu reden, das Jahr im Kreislaufe der Zeiten vollendet, und im Turnus des ostdeutschen Kunstvereins ist Breslau als die letzte Stadt an die Reihe gekommen, nachdem die wandernde Gemäldegallerie außer Berlin bereits Danzig, Königsberg, Stettin und Elbing passirt hat. Es ist uns wahrlich nicht zu verargen, wenn wir diesen Tag mit freudigem Gefühl begrüßen, welchen jeder unserer Mitbürger, der Sinn und Verständniß für die bildende Kunst hat und dem es nicht vergönnt ist, alljährlich die großen Pflegestätten der Kunst ein Paar Mal zu besuchen, mit einem gewissen Heißhunger erwarten muß. Denn abgesehen von der wenig benutzten und bisher auch schwer benutzbaren Gallerie im Ständehaus und den Privatunternehmungen Einzelner, die, wie dankenswerth sie auch immerhin sind, dennoch bei den großen Opfern, die sie erfordern, nur in geringem Maße dem Bedürfnisse Rechnung tragen können, herrscht vom Schlusse einer Ausstellung bis zum Beginn der nächsten, wenn sich nicht einmal wie im vorigen Jahre eine außerordentliche Gelegenheit bietet, zwei Jahre völlige Siesta. Wir genießen deshalb die kurze Zeit der Eröffnung, wie der Wüstenreisende nach langem ermüdenden Marsche durch die unerquickliche Oede den schnell vorübergehenden Aufenthalt auf einer Oase benutzt, um einmal wieder in vollen Zügen die balsamische Luft einathmen zu können. Nehmen wir also froh und dankbar hin, was die Gegenwart bietet; denn aus dem regellosen Treiben des Alltaglebens, aus der beängstigenden Vielfältigkeit der uns verwirrenden Erscheinungen finden wir uns selbst wieder in der beruhigenden Stetigkeit und Gesetzmäßigkeit der nach ewigen Regeln waltenden Schönheit. Durch die Einrichtung aber, daß nur Arbeiten zeitgenössischer Künstler ausgestellt werden, treten wir in den unmittelbarsten Contact mit dem frisch pulsirenden Leben der Gegenwart. Es rollt sich vor unserem Auge, wenn auch in noch so kleinem Maßstabe, ein Tableau auf, aus welchem sich der Einsichtige ein lebensvolles Bild der geistigen Bestrebungen unserer Zeit zu construiren versteht. Eine jede dieser periodischen Wanderausstellungen belehrt uns im Kleinen über die ideale Richtung, welche die Nation augenblicklich beherrscht, sie zeigt uns, was bei aller Freiheit und Mannigfaltigkeit der individuellen Thätigkeit der rastlos schaffende Geist des Jahrhunderts erstrebt und wie er es erstrebt. So reicht uns neben der ernsten und oft harten Erfahrung der Außenwelt die bildende Kunst freundlich die Hand, um uns in der Form des Schönen die Tiefen des Menschenlebens zu offenbaren, das, wie Göthe so demüthigend für uns sagt, ein Jeder lebt und doch nicht vielen bekannt ist.

Die bildenden Künste haben nicht blos bei uns, sondern überhaupt unter der Ungunst der Zeiten zu leiden; alle übrigen Musen haben vor ihrer jüngsten Schwester, der Musik, in den Hintergrund zurücktreten müssen. Diese subjectivste, auf den ideellsten Empfindungen der Seele basirte Kunst hat fast ausschließlich die Herrschaft über die Gesammtrichtung des künstlerischen Lebens und Strebens in der Jetztzeit gewonnen, ihr sind alle Herzen geöffnet, für sie scheut man die höchsten Opfer nicht. Was würden die Breslauer sagen, wenn es plötzlich hieße, nur alle zwei Jahre kann auf vier bis sechs Wochen hierselbst Oper gespielt werden! Sie würden sich in die Nacht tiefster Barbarei zurückversetzt meinen. Und doch haben die bildenden Künste dasselbe Recht auf Werthschätzung wie die bevorzugte Musik. Allein irren wir nicht, so dämmert bereits der Morgen einer besseren Zeit. Das Bedürfniß auch in den graphischen Künsten Nahrung und Ergötzung für Geist und Herz zu suchen, scheint sich immer dringender Bahn brechen zu wollen. Dies zeigt sich vornehmlich in unserer Heimath in dem immer lauter erschallenden Rufe nach Errichtung eines Museums für alle Stilgattungen der bildenden Kunst. Und der Verwirklichung dieser Wünsche stehen wir näher als je, Dank der aufopfernden Thätigkeit und dem Vertrauen jener Männer, welche von der Durchführung dieses Gedankens trotz aller sich entgegenstellenden Schwierigkeiten, trotz aller getäuschten Erwartungen sich nicht haben abschrecken lassen. Ein Museum in Breslau aber muß und kann nur als seinen Hauptzweck den der Reception, nicht der Production hinstellen; es soll in erster Linie zur Erweckung, Bildung und Läuterung des Geschmackes des gesammten Publikums, nicht zur Heranziehung und Ausbildung einzelner jugendlicher Talente dienen. Hierzu sind noch ganz andere Bedingungen nöthig, welche sich nicht in wenigen Jahren schaffen oder durch einige hunderttausend Thaler erwerben lassen.

Wir müssen den Umstand bedauern, daß Breslau nach den Statuten des ostdeutschen Kunstvereines erst jetzt in der Lage ist, seine Ausstellung zu halten, denn ohne Zweifel ist der jetzige Augenblick zu diesem Zwecke der ungünstigste. Die Concurrenz mit der soeben eröffneten Wiener Weltausstellung, auf welcher die Nationen ja bekanntlich nicht blos einen Wettstreit mit ihren materiellen Schöpfungen, sondern auch mit den Gebilden der Kunst eingehen, muß für unsere Verhältnisse vom

der Großwürdenträger bei besonderen festlichen Gelegenheiten in einer Weise erörtert, welche den Beweis ablegte, daß man an den Traditionen eines Ceremoniels festhielt, welches durch die Richtung des deutschen Reiches als überwunden betrachtet werden durfte. Der Reichskanzler hält aber in großen wie in kleinen Dingen an seinem Rechte fest, und der Kaiser genehmigte, daß die Vortrittsfrage, in dem Sinne entschieden wurde, wie es Fürst Bismarck verlangte. Darüber ist in jenen Cirkeln, wo die Medisance ihren Sitz hat, eine Bewegung entstanden, als ob die europäische Weltordnung aus den Fugen gegangen wäre. Recht bemerkenswerth ist es, daß derlei Antichambreintriguen auch auf den conservativen Bänken des Reichstages in einer Weise verhandelt werden, als ob es sich um einen legislatorischen Act von höchster Wichtigkeit handelte. Die Angelegenheit würde kaum der Erwähnung werth sein, wenn sie nicht das Sympton jener Antipathie bildete, welche die kleine, aber glücklicherweise nicht mächtige Partei gegen den Fürsten Bismarck beseelte. Um ihre Hoffnungen zu kennzeichnen, so wollen wir nur anführen, daß sie mit der Beendigung der Occupation Frankreichs auch das Ende einer staatsmännischen Laufbahn erblicken, die dem guten alten Conservatismus tiefe Wunden schlug. — Der Geheime Legationsrath König aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, welcher bisher als Vorsitzender des Bundesraths für Heimatwesen fungirte, ist zum Präsidenten des Heimatamtes im Reichskanzleramt ernannt worden.

△ **Berlin**, 27. Mai. [Aus dem Reichstage.] Die heutige Sitzung des Reichstages bot die überraschende Erscheinung, daß von allen Seiten an der gestrigen, von Freund und Feind als bedeutend anerkannten Rede des Abgeordneter Eugen Richter einzelne untergeordnetere Theile oder Theilchen bekämpft wurden, ohne daß doch ein einziger Redner den Versuch machte, sie in ihren Haupttheilen zu widerzulegen. Zuletzt kam der Abgeordneter Lasker, von dem auf der liberalen Seite Jedermann annimmt, daß er den Anschauungen Richters über den bevorstehenden unausbleiblichen Kampf gegen das Uebergewicht der Militärverwaltung und für das Budgetrecht der Volksvertretung sehr nahe steht, wenn er nicht vollständig damit übereinstimmt, — und begann, unter der Vorbemerkung, daß er den Gesammteindruck der „trefflichen" Rede durch die Uebertreibungen, die sich eingeschlichen, geschädigt wissen wollte, in sehr scharfer Weise eine Anzahl Punkte zu bekämpfen, von denen Richter mit vollem Rechte aus dem stenographischen Berichte nachwies, daß sie von Lasker total mißverstanden seien. Wenn z. B. Richter gelegentlich erwähnt hatte, daß ein von ihm gerügter allgemein anerkannter Mangel der Bundesverfassung in diejenigen Mängel gehöre, welche seine Freunde veranlaßt haben, zur Abstimmung über diese Verfassung mit Nein zu votiren, so war dies eine Bemerkung, die vom Parteistandpunkt durchaus gerechtfertigt ist, aber eben so gut fortbleiben konnte; aber Lasker hatte darum keine hinreichende Veranlassung, Richters imputirte Ansicht zu bekämpfen, es sei ein Unglück, daß Deutschland geeinigt sei. Wenn man übrigens annimmt, und die Worte Laskers waren kaum anders zu verstehen, daß er sich in allen nicht gerügten — weit wichtigeren Punkten mit seinem „Freunde" Richter in Uebereinstimmung befindet, so liegt darin seine Zustimmung zu der von Richter unübertrefflich klar hingestellten Forderung, daß die liberalen Parteien des Landes immermehr sich durch die Militärverwaltung das Budgetrecht für alle Zeiten vernichten lassen dürfen, was sie thäten, wenn sie den ungeheuren Specialforderungen neben dem Pauschquantum und dem neuen Gesetzentwurf über das Heerwesen die Zustimmung ertheilten. Richter hatte Recht, zum Schluß seiner persönlichen Bemerkungen, Lasker zu ersuchen, den Ton seiner Rede gegen die Fortschrittspartei, die er als Freunde bezeichnet, weniger gereizt anzunehmen, da sonst „nach außen" die Gegensätze schäfer erscheinen, als sie sind. Man braucht nur in den Parlamentsberichten die persönlichen Bemerkungen Richters und einige Theile der Lasker'schen Rede fortzulassen, und es sieht aus, als wenn beide sachlich weit auseinandergehen. Dieses ist freilich zwischen Miquèl und Richter der Fall; aber Miquèl hat sich in vielen wichtigen und bedeutenden politischen Fragen, wo Lasker, Forckenbeck, und im Reichstage auch die süddeutschen Führer der Nationalliberalen mit der Fortschrittspartei in der Opposition standen, von seinen politischen Freunden getrennt. Seiner heutigen Begeisterung für maßlose Bewilligungen für Militär und Marine wurde durch das totale Ausbleiben jeden Beifalls aus dem Kreise seiner politischen Freunde der entsprechende Dämpfer aufgesetzt.

[Zum Justizdienste.] Eine im „St.-A." veröffentlichte allgemeine Verfügung vom 13. Mai 1873, betreffend die Beschäftigung und Anstellung der Referendarien im Justiz-Subalterndienst bestimmt, daß die bisherigen Vorschriften, und insbesondere die in der allgemeinen Verfügung vom 20. Februar 1864 hergestellten Grundsätze auch ferner maßgebend bleiben, und daß dabei diejenigen Referendarien, welche in Gemäßheit des § 8 des Gesetzes vom 6. Mai 1869 die Qualification zur zeitweisen Vertretung eines Rechtsanwalts, sowie zur Wahrnehmung einzelner richterlicher Geschäfte erworben haben, den früheren Referendarien, diejenigen dagegen, welche diese Qualification noch nicht erworben haben, den früheren Auscultatoren gleich zu behandeln.

[Zur Marine.] Die nach dem Gesetze, betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienste, vorgesehene Uebung für die Marine-Reserven und die nicht zum activen Dienste einberufenen Marine-Matrosen soll der „Fl. N. Z." zufolge nunmehr im nächsten Jahre stattfinden. Dieselbe wird ebenso, wie die der Reserven des Landheeres, einen Zeitraum von 14 Tagen umfassen; es sollen zu diesem Zwecke 300 Reserve-Matrosen erster Klasse und 100 Reserve-Matrosen zweiter Klasse einberufen werden. Die Uebung wird sich auf die Ausbildung dieser Mannschaften an den in den letzten Jahren in der Marine neu eingeführten Schiffsgeschützen erstrecken.

[Der Schah von Persien] wird, wie die „Kreuz-Ztg." hört, Freitag, den 30. d. M., von Petersburg abreisen, um nach kurzem Aufenthalte unterwegs hier einzutreffen. Der Tag seiner Ankunft hierselbst ist noch nicht festgesetzt, doch wird der Schah früher als am 5. Juni, welcher Tag bisher in Aussicht genommen war, hier eintreffen. Zur Ehrenaufwartung bei dem Schah von Persien haben Se. Maj. der Kaiser und König bestimmt: den General der Infanterie v. Boyen, Gouverneur von Mainz, den General-Major v. Loë, den Vice-Ober-Ceremonienmeister v. Roeder und den Oberst v. Grolmann. Den Schah von Persien selbst schildert die „Petersb. Ztg." folgendermaßen: Das Aussehen Nassireddin Schahs ist ein in jeder Hinsicht interessantes. Von mittlerer Größe, mit edlen, ausdrucksvollen Zügen, dunklen, klaren Augen und stark gezeichneten Brauen, erschien Seine Majestät in dunkler, dem Stoffe nach einfacher Tracht nach europäischem Schnitte, aber mit Edelsteinen in einer Weise verziert, daß schnurartige Querstreifen auf der Brust, wie auf den Atilas der Husaren, aus lauter aneinander gereihten Diamanten von der Größe der Haselnuß gebildet waren und jeder Knopf des Gewandes aus einem Rubin von der Größe einer Wallnuß bestand. Den niedrigen, schwarzen, ränderlosen Hut aus feingelocktem Schafsfell zierte eine reiche Diamantagraffe mit weißem Federbüschel, und an der Seite hing der krumme Damascener mit diamantgeschmücktem Griff und Scheide. Der Gang des Schah's ist kein militärischer, auch die Haltung keine straffe; der ganze Habitus deutet vielmehr auf Ruhe und Gelassenheit, wie denn überhaupt im Orient die Lebendigkeit und Beweglichkeit eine seltene Erscheinung ist. Im Gefolge des Schahs erschienen zuerst mehrere schon im höheren Alter stehende Prinzen in reicher goldgestickter Uniform mit Diamantsternen und Bildnissen des gegenwärtigen Schahs, und auch des verstorbenen Schahs, seines Vaters, geschmückt. Unter ihnen befand sich auch ein jüngerer Prinz, ein leiblicher Bruder Seiner Majestät, welcher des Französischen mächtig ist. Die älteren Prinzen sprechen nur die einheimischen Sprachen. Das übrige Gefolge strotzte ebenfalls von goldgestickten Röcken, doch hätte vielen von ihnen das Nationalcostüm wohl besser gestanden, als die ungewohnte Tracht nach europäischem Schnitt. Was die Frauen des Schah betrifft, so giebt der „Golos" folgende Einzelheiten über die Art und Weise, wie die drei, welche in Moskau erschienen sind, in den Kreml-Palast gebracht wurden. Diese Frauen hatten bei ihrer Ankunft in einem Pavillon des Petrowsky-Parkes Aufenthalt genommen. Um 10 Uhr Abends desselben Tages (19. Mai), als der Schah sich im Theater befand, wurden die Frauen, begleitet von ihrer Dienerin und zwei Eunuchen, in geschlossenem Wagen in den Palast überführt, wo man sie in die vom Schah bewohnten Zimmer brachte. Ihre Einführung ins Palais geschah, unter voller Beobachtung der Etikette des Hofes von Teheran, in folgender Ordnung: An der Spitze des Zuges befand sich, einen metallenen Stock in der Hand, einer der Eunuchen, der zuerst über die Stiege hinaufging; ihm folgten die Frauen des Schah in Seidenkleidern, vom Kopf bis zu den Füßen mit Schleiern von schwarzem Stoffe bedeckt, durch welche hindurch es unmöglich war, die Züge ihres Gesichtes zu unterscheiden. Nach ihnen kam die Dienerin, ebenfalls verschleiert, und der zweite Eunuch, wie der erste mit einem metallenen Stock versehen, schloß den Zug. — Vor einiger Zeit haben sich ehrsame britische Matronen nicht wenig mit der Sorge gequält, wie sie denn eigentlich ohne zu erröthen, die drei Weiber des Schah empfangen sollten und sie athmeten nicht wenig erleichtert auf, als es hieß, daß der Schah seine Haremprinzessinnen wenigstens nicht nach London dringen werde.

Stettin, 27. Mai. [Reichstagswahl.] Bei der am 20. d. M. im Ueckermünde-Usedom-Wolliner Kreise stattgefundenen Abgeordneten-Ersatzwahl für den Reichstag wurde der frühere Abgeordnete des Wahlkreises, Freiherr v. Patow, der wegen seiner Ernennung zum Ober-Präsidenten von Sachsen sein Mandat niederlegen mußte, von Neuem gewählt. Die Wahlbetheiligung war eine sehr geringe. (N. St. Z.)

Dresden, 25. Mai. [Herr Schmaler. — Der Gouverneur vom Königstein.] Einiges Befremden hat hier die Nachricht des Petersburger „Golos" erregt, daß unser Landsmann, Buchhändler Schmaler aus Bautzen, unter dem Namen „Smolar" in Petersburg erschienen ist, um als Abgesandter der lausitzer Nationalität Geld zu sammeln zur Begründung einer slavischen Buchdruckerei in Bautzen, eines Lesecabinets und eines Clubs, um unter den Wenden Sachsens und Preußens die slavische Nationalität zu fördern. Schmaler betheiligte sich zwar stets an der panslavistischen Agitation, befand sich auch unter den czechischen Moskaupilgern, fand indessen bei der wendischen Bevölkerung wenig Anklang. Er wird jetzt vielleicht einige Tausend Rubel mit aus Petersburg bringen, und die Wenden werden fortfahren, gute Sachsen zu sein. — Die nationalliberalen Blätter hatten ausgesprengt, der neue Gouverneur der Festung Königstein, Generalmajor v. Leonnardi, sei katholisch geworden. Das ist nicht der Fall; da die Regierungspresse jedoch dieses Gerücht ignorirte, so glaubte Dr. Biedermann in Leipzig die Regierung über den vermeintlichen Confessionswechsel zur Rede stellen zu dürfen. Darauf ist der Regierung endlich doch einmal die Geduld ausgegangen; sie fragt im „Dresd. Journal", was ihr eigentlich das Recht gäbe, wie es Dr. Biedermann verlange, einen Offizier nach seinem Glauben zu fragen. In Sachsen bestehe Gewissensfreiheit; eine solche inquisitorische Glaubensrichterei vertrage sich übel mit dem von Dr. Biedermann betonten liberalen Princip der Gewissensfreiheit. (Nürnb. Corr.)

† **Dresden**, 27. Mai. [Zu den Landtagswahlen. — Volksschulgesetz. — Sozialdemokratisches. — Die „Leipziger Zeitung".] Die Versammlung von Vertrauensmännern behufs Vorbereitung der Landtagswahlen, welche am 25. in Leipzig stattfand, hat leider abermals Zeugniß von der Unkenntniß gegeben, in der man sich über das Vorhandensein von liberalen Abgeordnetencandidaten in einzelnen Kreisen befindet. Die Ablehnung irgendwelchen Landtagsmandates seitens des Prof. Biedermann, ist als eine schwere Bedrohung der Einigkeit der freisinnigen Partei anzusehen, da dem Ansehen desselben sich gar viele Stimmen unterwarfen. — Freilich nachdem nunmehr das Volksschulgesetz gegen den Willen der Kammermehrheit veröffentlicht worden, macht sich die Meinung geltend; daß man gegenüber der Unnachgiebigkeit der Regierung auf des Abg. Biedermann Rath in der Nachgiebigkeit bei Berathung der anderen reformatorischen Gesetze zuweit gegangen. Was das Volksschulgesetz und seine Folgen für die Dissidenten anbetrifft, so dürften die bei dem Reichstage eingereichten Beschwerden derselben, noch eine gewichtige Verstärkung durch einen förmlichen Protest erhalten, den man gegen den Widerspruch des Gesetzes mit dem Reichsgesetze über die vollständige Religionsfreiheit zu erheben gedenkt. — Mit der Drohung eines vermehrten Einflusses der Sozialdemokraten auf den Ausfall der Wahlen kann es kaum ernst gemeint sein, in Bezug auf die Landtagswahlen nehmen wenige ihrer Parteianhänger wegen des noch bestehenden Census Antheil an den Wahlen und in Bezug auf die Reichstagswahlen wird der Partei durch die andauernde Haft der Bebel und Liebknecht die Förderung ihrer Interessen schwer gefährdet. Alles in Allen genommen wird man daher auch bei der bevorstehenden Wahl nur von der Sicherung eines sozialdemokratischen Wahlsieges, von dem im Bebel'schen Wahlkreise, nicht aber von fünf Wahlsiegen reden können, es müßte denn ein schlechter Geschäftsgang die Zahl der Unzufriedenen im Lande stark vermehren. Kennzeichnend für die Taktik der sozialdemokratischen Agitation ist, daß Blätter wie die „Chemnitzer Freie Presse" mit unverhüllter Freude auf die Anzeichen dieses schlechteren Geschäftsganges hinweisen und sich eine Vermehrung ihrer Macht davon versprechen. — Wir haben an dieser Stelle kürzlich die Furcht vor einer hereinbrechenden Reaction auf das rechte Maaß zurückzuführen gesucht, indem wir nachwiesen, daß in unseren Regierungskreisen von einem Liberalismus noch gar keine Rede sein konnte. Der wunderlichen Behauptung, daß in Sachsen

---

größten Nachtheil sein. Denn wer verdenkt es den großen Talenten, als Mitbewerber um den Kranz der Ehre lieber auf der Arena, wo die gesammte Culturwelt Zuschauer ist, aufzutreten, als auf der kleinen Bühne eines engen Ländchens, das sich nicht einmal eines hohen Rufes auf dem Gebiete des Kunstlebens erfreut? So kommt es, daß, obwohl die letzten Jahre ein so reges Schaffen in der Malerei aufzuweisen haben (wir erinnern nur an Gustav Richters „Pyramidenbau", Bendemanns „Wegführung der Juden in die babylonische Gefangenschaft", v. Gebhardt's „Abendmahl", Piloty's „Triumphzug des Germanikus", Mackarts „Huldigung der Catharina Cornaro", A. v. Heydens Prinzessin „Clémence", Knaus' Sitzung des Gemeinderaths u. a. m.) sich von all diesen großen und herrlichen Schöpfungen, deren Ruf durch ganz Deutschland gedrungen ist, nichts nach Breslau verloren hat. Auch von der vorjährigen Berliner akademischen Ausstellung, von welcher wir sonst, wenn auch zuweilen mit übergroßer Sparsamkeit versorgt wurden, ist das Bedeutendste nach der Donaustadt gewandert und zugleich damit einige zwanzig der ausgezeichnetsten Bilder aus unserer Nationalgallerie. Jedoch seien wir darob nicht mißgünstig und freuen uns, wenn der deutsche Geist auch nach dieser Richtung hin die gebührende Vertretung finden wird!

Trotzdem sind wir aber weit entfernt über die Güte der diesjährigen Ausstellung ein abfälliges Urtheil aussprechen zu wollen. Wenn auch jene Perlen fehlen, deren funkelnder Glanz die Augen der staunenden Menge auf sich zieht und alles andere tief in den Schatten stellt, so haben wir doch eine bedeutende Anzahl ausgezeichneter und solider Leistungen, welche jede Gallerie zu zieren im Stande sind, und die Gesammtheit hält sich auf dem Niveau einer durchaus anständigen Mittelmäßigkeit. Es ist kein Rückschritt gegen frühere Jahre zu erkennen, einige Gattungen der Malerei sind sogar vortheilhafter als gewöhnlich vertreten. Ob auch das numerische Verhältniß dem der Vorjahre gleichkomme, wissen wir nicht zu sagen, da uns der Catalog noch nicht vorgelegen hat. Doch fehlen auch jene Perlen nicht gänzlich, theils hat sie der Zufall, theils die dankenswerthe Liberalität von Privaten uns zugeführt. So begrüßt uns schon auf dem Treppenabsatze ein bereits älterer Carton von dem Altmeister Friedrich Lessing, und beim Eintritt in den ersten Saal giebt uns das imposante Schlacht-Tableau aus dem Tage bei Königgrätz von Christian Sell, welches aus leicht begreiflichen Gründen die österreichische Gastfreundschaft meiden mußte, den vollgiltigen Beweis, daß auch die jüngeren Generationen unserer Maler die würdigsten Vorstellungen von dem Kunstideale besitzen. Das Bild, mit hinreißendem Feuer componirt und mit hoher technischer Vollendung gemalt, muß, selbst von dem patriotischen Stoffe abgesehen, einen jeden mit unwiderstehlicher Gewalt ergreifen. Von anderen Historienbildern, welche größtentheils wieder, wie hergebracht, in den beiden letzten Zimmern rechts untergebracht sind, erwähnen wir für heute nur noch die Darstellung der beutegierigen Vandalen in einer römischen Basilika von Spangenberg, an dem wir die Feinheit in der Farbengebung nicht genug bewundern können und gerade gegenüber den letzten Kampf im dreißigjährigen Kriege bei Prag von Herm. Eichler, der, wenn er auch durch die vorgeführten Greuelscenen unser Gefühl unangenehm berührt, uns andererseits wieder durch die Wahrhaftigkeit der Schilderung anzieht. Das unlängst von uns besprochene Bild des Grafen Harrach, die Uebergabe von Sedan, finden wir hier wieder und nicht fern davon als einen gefährlichen Rivalen ein Bild des nämlichen Inhalts von dem bekannten Schlachtenmaler Bleibtreu. Oswald Achenbach's glänzende Landschaft aus der Umgebung Rom's, über welche wir bei derselben Gelegenheit referirt haben, ragt hier wie ein olympischer Gott über die dii minores hervor. Auch sein Bruder Andreas ist vertreten, gleichfalls fesselt eine Landschaft von dem Niederländer Schampfeleer unsere Aufmerksamkeit in hohem Grade. Nicht minder zeichnet sich das Bildnißfach durch einige hervorragende Leistungen aus. Also:

Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen,
Und jeder geht zufrieden aus dem Haus.

—l—

Das Monogramm

von

Balduin Möllhausen.

Dritter Band.

24. Kapitel.

Die Probe.

(Fortsetzung.)

Eine muntere Melodie vor sich hinsummend, winkte Grub mich an seine Seite; dann folgten wir dem jungen Menschen nach. Aus alter Gewohnheit hatte ich beim Betreten der geweihten Stätte den Hut gezogen. Ich bedeckte mich indessen schnell wieder, sobald ich gewahrte, daß Grub sowohl wie der vor uns einherschlendernde Bursche die Beobachtung dieser würdigen Form für überflüssig hielten. Ich wollte mich vor ihnen nicht auszeichnen.

„Ein behaglicher Aufenthaltsort" nahm Grub alsbald das Gespräch wieder auf, wie um mir nicht Zeit zu gönnen, ein eigenes Urtheil zu bilden, „im Vergleich mit den Gotteshäusern drüben auf dem alten Erdtheil erscheint dieses mehr wie ein Empfangssalon; allein dessen Gründer wußten, was sie mit dieser reichen Einfachheit bezweckten. Was für Europa paßt, eignet sich nicht für die hiesigen Verhälnisse; das erwogen sie, indem sie den fortschreitenden Zeiten Rechnung trugen. Die gewaltigen, ich möchte sagen erhabenen Steinhaufen, die umfangreichen Räume mit ihrer düsteren, niederdrückenden Majestät sind mehr auf den Aberglauben vergangener Jahrhunderte berechnet, welcher allerdings noch immer die Kirchen füllt. Hier zu Lande und selbst drüben in gewisse nSchichten der Gesellschaft zieht dergleichen indessen nicht mehr. Der Kirchenbesucher muß sich behaglich, heimisch auf seinem geschnitzten, weich gepolsterten und mit seinem vergoldeten Namen geschmückten Beistuhl fühlen, soll er nicht seine sonntäglich stille Häuslichkeit zum Zweck frommer Beschaulichkeit vorziehen."

„Aber die Klasse der Menschen, deren Häuslichkeit eine dürftige?" frage ich, indem wir langsam der nach dem Orgelchor hinaufführenden Treppe zuschritten.

Grub lachte, daß es mißtönend in dem Kirchenschiff wiederhallte.

„Zweck der Geistlichkeit ist es und muß es sein, sich vor allen Dingen ein gewähltes und reiches Publikum zu verschaffen," erklärte er in seiner spöttischen Weise, „und das erreicht sie nur, indem sie die Gewohnheiten und Neigungen solcher Leute berücksichtigt. Die geringeren und weniger einflußreichen Klassen folgen dann von selbst nach. Oder bezweifeln Sie, daß Menschen, deren Heimath eine elende Barake, nicht mit Freuden die Gelegenheit willkommen heißen, sich gelegentlich in die Rolle wohlhabenderer Mitbürger hineinzudenken, sich zu weilen in einer Umgebung zu recken und zu dehnen, welche hinsichtlich der äußeren Ausstattung nichts zu wünschen übrig läßt?"

„Werden dadurch die heiligen Stätten nicht profanirt?" fragte ich wiederum, und angenehm berührt schweiften meine Blicke über die eleganten Beichtstühle und den mit dunklem Kattun verhangenen, offenbar sehr kostbar geschmückten Hochaltar.

„Wenn es bei diesem nackten Thatbestande bliebe: Ja", erwiderte Grub bedächtig, „allein wir müssen unseren Gesichtskreis erweitern. Wir Amerikaner sind selbst in kirchlichen Dingen praktisch. Zunächst gehen wir davon aus, die Gotteshäuser zu füllen, und dann erst suchen wir, unsern Zuhörern die geistige Speise mundgerecht zu machen. Ich lese Zweifel in Ihren Zügen und erinnere Sie daher an jenen Pfarrer, welcher, um die von den Meeren hereinkommenden Seeleute anzulocken, die geistlichen Lieder unter Orgelbegleitung nach den Melodien weit und breit bekannter Seemannsweisen absingen ließ. Dadurch füllte er die Bänke bis auf den letzten Platz, und nachdem die geweihten Räume ein Weilchen von dem dröhnenden Gesange der rauhen Kehlen gebebt hatten, fand er die schönste Gelegenheit, die

Alles liberal sei, traten wir schon vor Jahren entgegen, aber daß sich in der „Leipziger Zeitung" Stimmen zu Gunsten des Wahlprogramms der preußischen Feudalen erheben und dem Bismarck'schen Regimente von Sachsen aus gleichsam den Fehdehandschuh hinwerfen würden, haben wir doch nicht erwarten können. Man wäre in Berlin durchaus im Rechte, wenn man eine Anfrage betreffs des Vorgehens der „Leipziger Zeitung" an unsere Regierung richtete, vielleicht daß der Minister des Innern, Herr von Nostitz-Wallwitz, welcher der zweiten Kammer gegenüber erklärte, dem gedachten Staatsorgan kein Hinderniß betreffs der freien Meinungsäußerung in den Weg legen zu wollen, denn doch sich nicht mehr aller Verantwortung bar halten würde. Gewiß ist, daß man sich in einem preußischen Regierungsorgan eine solche feindselige Haltung gegen die dermalige sächsische Regierung nicht gestatten würde.

Dresden, 27. Mai. [Warnung für Auswanderer.] Das „Dr. Journ." enthält eine Warnung des königl. sächsischen Ministeriums des Innern, betreffend die Auswanderung nach dem Staate Michigan in Nordamerika. Das Ministerium findet sich veranlaßt alle diejenigen, welche den Mitgliedern des Auswanderungsvereins Saxonia nachzufolgen beabsichtigen, auf das Eindringlichste vor einem solchen Schritte zu warnen, theils wegen des zweifelhaften Contractsverhältnisses, in welches der genannte Verein zu der Munising Iron Company in Michigan getreten ist, theils wegen der ungünstigen climatischen und Bodenverhältnisse dieses Staats. Sollten dennoch Auswanderer nach dem Staate Michigan sich begeben wollen, so ist von dem kaiserlichen deutschen Generalconsulate zu Newyork, mit welchem dieserhalb das kaiserliche Consulat zu Chicago in Vernehmung getreten ist, dahin Einleitung getroffen worden, daß den Ankömmlingen schon in Newyork Gelegenheit gegeben wird, sich auf dem dortigen Generalconsulate Rath und Auskunft zu verschaffen.

♀ **Metz**, 25. Mai. [Landwirthschaftliches. — Mangel an Arbeitskräften. — Ersatz durch Maschinen. — Interesse der Verwaltung für die Landwirthschaft. — Angebliche Mißstimmung der Bevölkerung. — Eisenbahnunfälle.] In Folge der zahlreichen öffentlichen Bauten, die bei uns in der Ausführung begriffen sind — ich erinnere nur an die Eisenbahnen, Wasserstraßen, Forts, — ferner in Folge der bedeutenden Entwickelung des Bergwerkbetriebs, welcher gerade in der letzten Zeit großartige Fortschritte gemacht hat, hat sich für die Landwirthschaft Lothringens ein Mangel an Arbeitskräften ergeben, wie er kaum irgendwo größer sein dürfte. Eine Erhöhung der bezüglichen Arbeitslöhne ist nicht im Stande gewesen, diesem Mangel abzuhelfen. Der große Grundbesitz konnte sich durch Anschaffung geeigneter Maschinen helfen; dem kleinen Bauer, der nur über eine geringe Anzahl von Hektaren verfügt, war dies unmöglich. Diesem nun gerade mit Rath und That an die Hand zu gehen, ist das Bestreben zahlreicher landwirthschaftlicher Vereine. Der hiesige Verein speciell hat es sich zur Aufgabe gemacht zweckmäßige Maschinen anzuschaffen, deren Benutzung dem Einzelnen gegen geringe Kosten ermöglicht ist. Diese société d'agriculture erfreut sich nicht minder der Unterstützung der Reichsregierung, als der Theilnahme Seitens aller Freunde des landwirthschaftlichen Fortschrittes. Erwähnenswerth ist, wie von Seiten unserer französisch redenden Landwirthe wiederholt betont und anerkannt wird, daß sie gerade im Gebiete eines rationellen Ackerbaues noch Viel von den Deutschen zu lernen hätten. So wird in einem hiesigen, in französischer Sprache erscheinenden Blatte auf die Fortschritte der Landwirthschaft in Würtemberg aufmerksam gemacht mit der Forderung die Würtemberger nachzuahmen, die durche zahlreiche und gute Ackerbauschulen und Volksbibliotheken gebildete Landwirthe besäßen. Von derselben Seite auch werden mit großer Anerkennung die Bemühungen der deutschen Verwaltung um die Hebung der Agrikultur in Lothringen erwähnt. Derartige unparteiische Kundgebungen erscheinen uns um so bemerkenswerther, als sie zu einer Zeit hervortreten, wo gewisse, und nicht blos französische Blätter unausgesetzt sich alle erdenkliche Mühe geben, aus den Reichslanden angebliche Thatsachen zu berichten, die Zeugniß geben sollen von der Mißstimmung und Unzufriedenheit der französisch redenden Bevölkerung gegenüber der Verwaltung. Begeisterung für das neue Regiment wird ein Unbefangener von den alten Landeseinwohnern nicht erwarten, aber ein beiderseitiges freundliches Entgegenkommen ist ebenso wenig zu verkennen. Ausnahmen kommen hier und dort vor. So sind in einigen Orten die neu aufgestellten Ortstafeln, auf welchen wie in Deutschland üblich, der Name des Ortes, der Kreis, Landwehrbezirk u. s. w. verzeichnet sind, zertrümmert worden. Nun, die beschädigten Tafeln werden auf Kosten der bezüglichen Gemeinden erneuert, und die Gemeindemitglieder werden daher wohl selber das Interesse haben, derartige Demonstrationen, die von einigen Heißblütigen in ihrer Mitte ausgehen, in Zukunft zu verhindern zu suchen. Eine derartige, unüberlegte Handlung aber kann man doch unmöglich als Belag anführen für die allgemeine Mißstimmung unter der Bevölkerung! — Die letzten Tage haben uns wieder einige Eisenbahnzusammenstöße — in Saargemünd, in Montigny — gebracht. Der Verlust eines Menschenlebens ist dabei nicht zu beklagen gewesen.

Oesterreich.

** **Wien**, 27. Mai. [Massenbesuch der Weltausstellung.] Der Handelsminister beauftragte, Wiener Blättern zufolge, die Staats- und Franz-Josefsbahn, Waggons vorzubereiten für zehntausend Amerikaner, (!) welche nächster Tage in Hamburg mit eigenen Dampfern landen, über Dresden nach Prag kommen und von hier nach eintägigem Aufenthalt nach Wien abreisen werden.

[Hotelpreise.] Neuerdings wurden vom Magistrate in den Restaurationen der Hotels und Gasthöfe in den Vorstadtbezirken die Speisentarife abgefordert und es stellen sich die Preise für ein Mittagsmahl, bestehend aus: einer Portion Suppe, einer Portion Rindfleisch, einer warmen Mehlspeise, einem Seidel Tischwein und einem Brot folgendermaßen: Hotel „goldenes Lamm" (Praterstraße) 1 fl. 14 kr., Hotel „Europe" (Asperngasse) 1 fl. 19 kr., Hotel „Kronprinz" (Asperngasse) 1 fl. 12 kr., Hotel „Tauber" (Praterstraße) 99 kr., Hotel „Donau" (Nordbahnstraße) 1 fl. 22 kr., „Stadt Triest" (Wiedener Hauptstraße) 85 kr., Hotel „Victoria" (Favoritenstraße) 74 kr., beim „goldenen Löwen" (Heumarkt Nr. 3) 66 kr., Hotel „Stadt Neapel" (Hundsthurmerstraße, Neumayer) 63 kr., Hotel „Englischer Hof" (Mariahilferstraße) 64 kr., Hotel „Höller" (früher „Zeisig" in der Burggasse) 72 kr., Hotel „Hamerand" (Florianigasse, Josephstadt) 66 kr., Hotel „Franz-Joseph-Bahn" (Porzellangasse) 77 kr., Hotel „Union" (Nußdorferstraße Nr. 23) 66 kr. — Mit Inbegriff von mehreren anderen stellen sich gegenwärtig die Durchschnittspreise für ein einfaches Mittagsmahl in den Gasthöfen ersten, zweiten und dritten Ranges derzeit im Stadtbezirke von 64 kr. aufwärts bis 1 fl. 52 kr.; in den Vorstadtbezirken 63 kr. bis 1 fl. 22 kr. Der Kalbsbraten ist mit 48 kr. bis 60 kr. verzeichnet.

Italien.

. **Rom**, 21. Mai. [In der Deputirtenkammer] ist der Aufregung der letzten Sitzungen die Abspannung auf dem Fuße gefolgt. Die Debatten über die Artikel des römischen Kloster-Gesetzes, schreibt man der „N. Z.", verliefen durchaus ruhig und ohne politische Einlagen und persönliche Zwischenfälle. Musolino hielt gestern und heute eine lange Rede über einen von ihm zu Art. 6 gestellten Antrag, der die Bebauung des Agro romano betrifft. Er will eine große Gesellschaft für innere Colonisirung bilden und Colonialgemeinden begründen, die für immer öffentliche Arbeitsanstalten sein und dem Proletariat Obdach und Beschäftigung gewähren sollen. Herr Musolino trat für sein philantropisches Project mit großer Wärme und tiefer Ueberzeugung ein. Der Berichterstatter der Commission, Restelli, wies diesen Antrag jedoch einmal aus sachlichen Gründen, weil derselbe ganz entgegengesetzte Wirkungen als die, welche der Antragsteller sich davon verspreche, hervorbringen würde, und dann weil der Gegenstand dem vorliegenden Gesetzentwurfe vollständig fremd sei, zurück. Der Justizminister de Falco bemerkte, daß die Ausführung des Antrages Musolino den Agro romano auf den Zustand zu Zeiten des Königs Romulus zurückführen, nämlich ihn zum Asyl der verlorenen Söhne von ganz Italien machen heiße. Die Ländereien des Agro romano ertragfähig und gesund zu machen, gebe es nur ein Mittel, nämlich sie dem freien Verkehr und der Privatthätigkeit zur Verfügung zu stellen. Der Ackerbauminister Castagnola fügte hinzu, daß die Frage des Agro romano von einer besonderen Commission sorgfältig studirt werde und daß auf Grund der Ergebnisse dieses Studiums der Kammer ein Gesetzentwurf vorgelegt werden würde. Der Antrag Musolino's wurde abgelehnt. Die Sitzung wurde darauf vertagt, damit die Deputirten dem Leichenbegängnisse des Senators Sappa, eines früheren Mitgliedes der Kammer, beiwohnen konnten.

Rom, 23. Mai. [Ueber den Antrag Musolino's] schreibt man der „K. Z.": Der Abg. Musolino hat wieder einmal die Seeschlange, und zwar gestern in der Kammer, gezeigt in Gestalt seines Bonificaitons-Entwurfes für den Ager romanus, die römische Campagna. Er beabsichtigt nichts weniger, als eine Landvertheilung oder Colonien-Aussendung im römischen Styl; ins Moderne übersetzt würde das eine Gründung von Proletariercolonien sein. Mit der Einziehung, resp. Convertirung des Grundeigenthums der religiösen Körperschaften, der Orden sowohl wie der speciell kirchlichen Institute, wird von der 203,000 Hectaren betragenden Oberfläche der Campagna ungefähr ein Drittel, 70,000 Hectaren, frei, d. h. frei nach dem schon angenommenen zweiten Artikel in der Weise, daß der Staat diesen Grundbesitz zu parcelliren und zu Gunsten eines großen allgemeinen kirchlichen Fonds öffentlich zu verkaufen hat. Will er selbst ihn in die Hand nehmen, so muß er den vollen Schätzungswerth an jenen Fonds bezahlen. Der italienische Staat ist aber, wie auch der Abgeordnete Musolino weiß, vor der Hand stärker im Verkaufen als im Kaufen, und so hat dieser denn den Bonifications-Paragraphen direct an die Stelle des zweiten Artikels gesetzt. Für alle Fälle aber will er die Mitwirkung einer großen Actien-Gesellschaft, schon um die beiden anderen Drittel der Campagna, welche sich in theilweise sehr compactem und festem Privatbesitze befinden, ankaufen zu können. An Actien-Gesellschaften ist in letzter Zeit auch in Italien kein Mangel gewesen, und wenn man eine solche zur Colonisation der Insel Sardinien bilden konnte, so würde auch der Muth nicht fehlen, dies zur Colonisation der Campagna zu thun. Aber der tribunicische Geist des Antragstellers schreckt doch vor der Eventualität zurück, den geheiligten Grund und Boden der Campagna in factischen Besitz einer Actien-Gesellschaft übergehen zu sehen, und deshalb hängt derselbe die entschiedene Clausel an, daß dies nie (giammai) geschehen dürfe. So wird er ihn wohl in kleinen Parcellen allmälig in die Hände der fleißigen Arbeiter gelangen lassen? Auch das nicht — giammai —, er soll ewig öffentliches Eigenthum bleiben: „Die Colonial-Municipien (so nennt er die Wohnungscentren) sollen für alle Zeiten als Stätten gemeinsamer Arbeit dienen, bestimmt, dem Proletariat Asyl und Beschäftigung zu gewähren, welches anderswo hinreichende Arbeit und Subsistenzmittel nicht findet." Aus der kurzen Debatte, nach welcher das Project Musolino bei Seite gelegt wurde, ist die Zusage des Ministers für Ackerbau und Handel bemerkenswerth, daß eine Commission mit Ausarbeitung eines anderen Entwurfs beschäftigt sei, dessen Vorlage voraussichtlich bei Beginn der nächsten Session erfolgen könne. Die gestrige Sitzung war überhaupt ohne Bedeutung für die weitere Berathung des Klostergesetzes, da sie schon bald geschlossen werden mußte, um den Deputirten die Theilnahme an der Beerdigung des Senators und Staatsrathes Sappa zu ermöglichen. Dieselbe fand gegen 5 Uhr mit großem kirchlichen Gepränge statt. In der Vormittagssitzung hat man einige weitere Paragraphen des Gesetzes gegen die Theilnahme von Kindern an ambulanten Prozessionen berathen und festgestellt.

[Die Deputirtenkammer] ging nach der Verständigung über die künftige Competenz der Ordensoberen zur Discussion des dritten bis achten Artikels über. Doch vorab kam es zur Annahme eines vom Abgeordneten de Donno eingebrachten Nachtrags, der nicht zurückgewiesen werden konnte, sollten die verhaltenen Leidenschaften der Opposition einiger Maßen sich sänftigen. Dies war am sichersten durch einen wider das Haupt der Gesellschaft Jesu geführten Streich zu erreichen, und der sitzt nun auch. Der Jesuiten-General Beckx und wer nach ihm kommt soll die den Vorstehern der anderen Orden durch den zweiten Artikel zugesicherten Berechtigungen nicht beanspruchen dürfen, sondern sich mit der Toleranz Seitens des Staats begnügen. Die Linke hat den Beschluß eben hingenommen, was man dort aber auch heute noch will, ist die Tagesordnung Mancini, welche die Jesuiten aus dem gesellschaftlichen Consortium entfernt haben will, gleichwie das Meer die Todten auswirft. Mancini ist ein bedeutender, vielleicht der bedeutendste Rechtslehrer in Italien, dessen Vorschläge und Ueberzeugungen schon deshalb fast immer auf die Beistimmung der öffentlichen Meinung rechnen können. Die Berathungen über die nachfolgenden sechs Artikel wurden ohne wesentliche Zwischenfälle nahezu beendigt. Die bemerkenswerthesten Bestimmungen sind nach den zugelassenen Modificationen, daß diejenigen Klöster erhalten bleiben, die bisher wohlthätigen Zwecken und dem Unterricht dienten oder öffentliche Bibliotheken bewahrten. Betreffs der Räumung der säcularisirten ist angenommen, daß die dermaligen Insassen sie nicht zu verlassen brauchen, so lange nicht die Liquidation ihres Eigenthums vollständig vorliegt. Dies würde in Jahresfrist erfolgen. Sollten in den Klosterfamilien Personen sich finden, welche hochbetagt, krank oder ohne Verwandte wären, die sich ihrer annehmen könnten, so wird ihnen ihr bisheriger Aufenthalt gelassen. Auf diesen Act der Kammer wird nun mit Ungeduld eine Aeußerung des Vaticans erwartet. Man spricht zwar von dem Proteste Gregor's VII., lächelt aber. Dazu wird es also wohl nicht kommen, das letzte Anathema des Syllabus wird in seiner ganzen Schärfe und mit allen Folgerungen der Kammer entgegengeworfen werden; es ist die Verwerfung des Satzes: „Romanus Pontifex potest ac debet cum progressu, cum liberalismo et cum recenti civilitate sese reconciliare et componere." Eine gestern im Vatican gehaltene Cardinal-Congregation hat darüber berathen, der Papst war durch Antonelli vertreten.

Rom, 24. Mai. [Aeußerungen des Papstes]. Die „Ital.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

ausgewetterten Theers nach Herzenslust abzukanzeln, so daß ihnen vor Rührung erbsengroße Thränen über die gebräunten Wagen rollten. Halten Sie nun ein solches Verfahren ebenfalls für Entweihung? Oder kennen Sie ein anderes Mittel, durch welches die Ohren der rauhen Gesellen dem Worte Gottes hättengeöffnet werden können?"

„Ihre Mittheilungen folgen zu schnell auf einander, als daß ich sogleich darauf zu antworten vermöchte", entgegnete ich befangen, „meine Erfahrungen sind zu jung, meine in jüngster Zeit vielfach erschütterten Anschauungen noch nicht hinlänglich geläutert."

„Vielleicht ein ander Mal mehr über diesen Gegenstand," fiel Grub heiter ein, „ich vertheidigte überhaupt nur zufällig, daß des Lebens sorgenfreier Vollgenuß die Gemüther besser zur Aufnahme göttlicher Lehren und Uebung religiöser Pflichten vorbereitet, als Elend, Jammer und beständige Furcht vor ewigen Strafen. Doch das Zutreffende dieses Ausspruchs erprobten Sie gewiß oft genug — wenn auch unbewußt — an sich selbst. Oder sollten Sie mit einem von Kummer und Trübsal beschwerten Herzen — und wer bliebe von diesen hinterlistigen Feinden verschont — mit derselben Leichtigkeit und mit demselben Eindruck auf Andere die Tasten der Orgel angeschlagen haben, als wenn heiterer Frühlingssonnenschein Ihre jugendliche Brust erwärmte?"

„Auch darüber muß ich zuvor nachdenken", antwortete ich zögernd, denn es erschien mir fast, als hätten die frivolen Erläuterungen nur dazu dienen sollen, die von dem alten Fröhlich ausgestreuten Saatkörner ihrer Keimkraft zu berauben und mich demnächst, auf der Flucht vor endlosen, den Geist folternden Zweifeln, meinen früheren Peinigern, dann aber als ein willenloses und daher brauchbares Werkzeug wieder in die Arme zu werfen. „Zuvor muß ich darüber nachdenken", wiederholte ich besorgt, „legte ich indessen jemals die mich beseelenden Empfindungen unbewußt in mein Spiel, so konnten sie nur melancholisch und deshalb der Gelegenheit um so angemessener wirken."

„Bedauernswerther!" rief Grub theilnahmsvoll aus, „dann haben Sie nie mit leichtem Herzen die Tasten angeschlagen! Sie befanden sich unter dem doppelten Einfluß einer vielleicht wenig freundlichen Lage und der düster erhabenen, an Fegefeuer und Inquisition erinnernden Umgebung! Doch da sind wir", fügte er hinzu, indem wir von der letzten Treppenstufe auf das Orgelchor traten, „und Sie werden sogleich zeigen, ob der Gedanke an die sich vor Ihnen lichtende Zukunft weniger wirkungsvoll in Ihr Spiel eingreift."

Ich sah um mich. Wie unten im Schiffe des Gotteshauses, herrschte auch hier geschmackvolle Einfachheit. Vor mir stand der Sessel; die Claviatur war geöffnet; durch den weiten Raum, duftend von niedergeschlagenem Weihrauch, lief das geheimnißvolle Aechzen und Stöhnen, mit welchem die sich ringenden Bälge den Pfeifen den ersten belebenden Lufthauch zusandten.

Ohne Säumen nahm ich Platz; schnell waren die Register zu einer mir vorschwebenden Melodie geordnet; meine Hände senkten sich auf die Tasten und feierlich brauste der erste Accord durch die stille Kirche.

„Ich werde hinabgehen", flüsterte Grub mir zu, als hätten die gewaltigen Töne ihn mit Ehrfurcht erfüllt; „hier oben befinde ich mich der Musik zu nahe. Ihre eigenen Phantasien sollen mir am willkommensten sein — aber schon jetzt darf ich Ihnen Glück zu der ebenso angenehmen, wie einträglichen Stellung wünschen."

„Also gebunden", sprach es in meinem Innern, während Grub leise die Treppe hinabstieg, „fest angestellt und nicht mehr in der Lage, die Wohlthätigkeit, nicht einmal mehr die Gefälligkeit Anderer annehmen zu müssen!"

Wie Triumphgesang brauste die volle Musik, um sich bald darauf, wie Grub vorhergesagt hatte, getragen von dem Bewußtsein meiner Unabhängigkeit, gewissermaßen meiner Umgebung anzupassen. Einen Choral spielte ich im Donnerton der tiefsten Octaven; um denselben herum aber tändelten in zarten Noten die letzten Sonnenstrahlen, welche, durch die höchsten Spitzen zweier Bogenfenster hereinfallend, die gewölbte Decke zauberisch schmückten; tändelten die holden Gestalten, mit welchen meine erregte Phantasie die weich und üppig gepolsterten Betstühle belebte, tändelte ein ganzes Feenreich, ich welches ich plötzlich mich versetzt meinte.

Unten ging eine Thür. Hinabspähend erblickte ich eine verschleierte Frauengestalt, welche mit Grub in einem Seitengange zusammentraf und nach kurzem Flüstern an seiner Seite auf einer im Bereich meiner Augen befindlichen Bank Platz nahm.

„Stella", sprach es in meinem Herzen; und: „Stella, ich grüße Dich!" suchte ich in die den Choral lebensfrisch umgaukelnde Melodie zu legen; „ich grüße Dich, Du liebliche exotische Blüthe, mit dem süßen, sinnebetäubenden Duft! Ich grüße Deine unergründlichen Augen, Deine rosigen Lippen! In dem Meer der Töne, welche Deinem Ohr schmeicheln, sende ich Dir tausend, tausend Küsse zu!"

Woher ich die Melodien nahm, und wie es mir gelang, die Töne in einer mir bisher unbekannten, mich selbst berauschenden Weise zu bemeistern, ich weiß es nicht. Fieberisch flogen meine Pulse; in meinen Adern glühte der feurige Wein, in meiner Seele wirkten die eben vernommenen, seltsam klingenden Erläuterungen. Wie der übersättigte Sardanapal in das Gluthmeer, dazu bestimmt, seinen Geist von allen irdischen Fesseln zu befreien, so blickte ich in die Zukunft. Ich spielte; aber nicht wie daheim mit stillen kränkelnden Huldigungen, dargebracht todten Madonnenbildern. In Blüthen und Perlen verwandelten sich meine Gedanken unter den rastlos arbeitenden Händen, in Blüthen, Perlen und Edelgestein, um in sich stets erneuernder Fülle in das Schiff hinabgesendet zu werden.

Stella hatte das Haupt geneigt. Sie schien zu verstehen, was ich in den bald klagenden, bald jubelnden, sich leicht an einander schmiegenden Melodien zu ihr sprach; schien zu verstehen, was mich zauberisch durchströmte, was meinen Sinn betäubte, wie wenn ich mich zur süßen Rast auf ein Lager gefährlich duftenden Jasmins geworfen hätte.

„Entrückt der Marterkammer des verstümmelnden Jesuitismus, hineinversetzt in ein Leben des Entzückens und des Genusses!" hätte ich jauchzen mögen; „aus dem irdischen Jammerthal hinauf, höher, immer höher hinauf im kühnen Fluge bis über die Wolken!"

Die Blicke folgten der Richtung der Gedanken. Dunkelroth leuchtete die Sonne durch die Bogenfenster; dunkelroth hafteten nur noch schmale Streifen ihres Lichtes an der goldgeschmückten Decke. Aehnlich sah ich das ewige Tagesgestirn früher scheiden: Von der dürftigen Warte im Hause des Antiquars und Hand in Hand mit der armen Sophie, und früher noch, wenn mir von jeder Seite ein liebliches, blondgelocktes Engelsköpfchen zulächelte. Der rothe Schein auf der gewölbten Decke erlosch; vor meiner Seele erstanden ein frisches Haideröschen und eine zarte Lilie.

Ein gewaltiger Mißton schlich sich jäh in den brausenden Choral ein. Nicht mehr Perlen und Edelgestein waren es, was ich hinabsandte, sondern bittere heiße Thränen, welche den mir vorschwebenden trauten Bildern galten, Klagen um theure Gestalten, denen ich wie Gestorbener gedachte, Klagen um meine eigene unwiederbringlich verlorene Jugend.

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung)

Nachr." schreiben: Als Pius IX. vergangenen Sonnabend den Ausgang der Verhandlungen über den zweiten Artikel des die religiösen Körperschaften betreffenden Gesetzentwurfs vernahm, sagte er zu seiner Umgebung: „Man kann den italienischen Staatsmännern Verstand und Scharfsinn, kurz, politisches Genie nicht absprechen, aber von gutem Glauben ist keine Spur in ihnen. Uebrigens", setzte er nach einer kleinen Pause hinzu, „die Anderen sind um kein Haar besser. Wohin ich den Blick richte, sehe ich nichts als Auflösung aller Ordnung. Der liebe Gott kann die Welt nur noch durch ein Wunder vom Untergange retten. Lasset uns beten, daß die Menschen ein neues, besseres Leben anfangen." Darauf ließ er den Jesuiten-General zu sich kommen und bot ihm Quartier im Vatican an. Pater Beckx empfing viele Besuche und Beileidserklärungen, darunter auch von Seiten eines hervorragenden österreichischen Diplomaten. Mit der Gesundheit des Papstes geht es jeden Tag besser. Er soll entschlossen sein, neue Cardinäle zu ernennen; aber wer die Auserwählten sein werden, weiß noch Niemand. Für den Fall, daß der Cardinal Antonelli aufhören sollte, Staatssecretär zu sein, soll der Cardinal Pietro sein Nachfolger werden. Dieser Tage soll der Papst auch das Breve unterzeichnet haben, wodurch die Cardinäle beim künftigen Conclave von der Beobachtung der üblichen Formen und Vorschriften entbunden werden."

Frankreich.

⊙ **Paris**, 26. Mai. [Das neue Ministerium. — Stimmen der republikanischen, der clericalen und der bonapartistischen Blätter. — Prinz Napoleon. — Thiers. — Schreiben Mac Mahons an Kaiser Wilhelm. — Diplomatisches.] Im Amtsblatt wird heute die Zusammensetzung des neuen Cabinets bekannt gemacht. Zum Vicepräsidenten desselben und Minister des Aeußern ist de Broglie ernannt. Das Decret, welches ihn beruft, hat noch Dufaure gegengezeichnet. Die Justiz übernimmt Ernoul, das Innere Beulé, Mitglied des Instituts wie de Broglie und einer der eifrigsten Orleanisten der Versammlung. Das Portefeuille der Finanzen ist Magne übertragen und speciell seine Ernennung war es, welche der Börse Vergnügen machte. Im Kriegsministerium bleibt einstweilen de Cissey, obgleich er bei den Voten, welche den Rücktritt Thiers herbeigeführt haben, gegen die jetzigen Gewalthaber stimmte. Sein Bleiben wird daher auch im größeren Publikum sehr ungünstig beurtheilt. Die Marine übernimmt der Vice-Admiral Dompierre-d'Hornoy, der in politischer Beziehung bis jetzt wenig von sich hat reden machen. Der Cultus ist wieder mit dem Unterricht und den schönen Künsten vereinigt, und Batbie übertragen worden. Arbeitsminister wird Desseligny und Handelsminister de la Bouillerie. Endlich ist Pascal wieder zum Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern ernannt, eine Stellung, in welcher er großen Einfluß auf die beabsichtigten Veränderungen im höheren Verwaltungspersonal ausüben wird. Wie aus obiger Liste ersichtlich, haben alle Diejenigen, welche in der entscheidenden Sitzung vom Sonnabend eine Rolle spielten, ihre Belohnung erhalten. Es fehlt nur Target, der, wie es heißt, an der Stelle Ramponts zum Postdirector ernannt werden wird. Herrn de Gontaut-Biron war ein Portefeuille angeboten worden, das er aber ablehnte. Ebenso weigerte sich de Goulard wieder in das Cabinet einzutreten.

Die neue Regierung ist also organisirt und man hat sie bei der Arbeit zu erwarten. Dies abwarten ist einstweilen die Losung der Parteien, welche unterlegen sind. Die äußerste Linke und die Linke hielten gestern in Paris Berathungen, in welchen sie beschlossen, den Republikanern die größte Mäßigung anzuempfehlen. Sie werden wahrscheinlich ein Manifest in diesem Sinne veröffentlichen. Die gemäßigte Linke hat einstimmig J. Simon zu ihrem Vicepräsidenten ernannt. Desgleichen äußern sich die republikanischen Blätter mit bemerkenswerther Zurückhaltung. So sagt die „Republique francaise": „Der neue Präsident der Republik verspricht, daß den bestehenden Gesetzen und Einrichtungen kein Eintrag geschehen soll. Dies ist das Wort eines ehrlichen Mannes, welches mit Genugthuung von einer Nation aufgenommen wird, die so heftig gestört wird, im Augenblick, wo sie mit den Ruhestörungen ein Ende gemacht zu haben glaubte . . . Alles beweist, daß der neue Präsident sich gegen Niemand verpflichtet hat, daß er keiner Partei zum Werkzeug dienen und daß er nur durch seine Dazwischenkunft inmitten der ohnmächtigen und wüthenden Parteien die Gewaltthätigkeiten verhindern will, welche gegen den Nationalwillen ausgeübt werden könnten. So meint ferner der „Rappel": „Auf legalem Wege haben die Monarchisten gesiegt, und auf legalem muß man sie wieder besiegen." Tragischer als die radicalen Blätter fassen die „Débats" den geschehenen Wechsel auf. „Wir geben zu, sagt J. Lemoinne in diesem Blatte, daß die Affaire sehr gut geleitet worden ist. Wir erkennen ebenfalls an, daß die Lösung allen constitutionellen und parlamentarischen Regeln entspricht . . ." — aber die wahre Bedeutung der vollzogenen Aenderung ist nach J. Lemoinne das Ende des „loyalen Versuchs", das Ende des Versuchs zur Herstellung einer gemäßigten und conservativen Republik. Daß die neue Regierung sich nicht täusche! Sie kann das Werk, woran sie arbeitet, nur dann ausführen, wenn sie sich an das Verfahren des Kaiserreichs hält. Diese trefflichen Liberalen, welchen die parlamentarische Dictatur der Fähigsten aus ihrer Mitte unerträglich war, und welche gewaltsam die persönliche Regierung Thiers' abgeschüttelt haben, sind dazu ausersehen, nicht einmal der militärischen Dictatur zu unterliegen, sondern sie herbeizurufen. Ihr Schicksal steht geschrieben. Wenn sie sich darauf beschränken, das allgemeine Stimmrecht zu maßregeln, so wird die steigende Fluth sie hinwegfegen. Wenn sie aber dies furchtbare Recht, dessen Besitz sich schon mehreren Geschlechtern eingeimpft hat, abschaffen oder verstümmeln wollen, so werden sie zu dem Schwert ihre Zuflucht nehmen müssen und das Schwert wird Herr bleiben. — Von den Blättern, welche an dem Triumph der Rechten theilnehmen, wollen wir nur „Pays" und „Univers" anführen. Das Blatt Louis Veuillot's sagt unter Anderem wörtlich: „Wenn schon die öffentlichen Gebete zum 21. d. dies erste Resultat herbeigeführt haben, gerade am Tage der hülfreichen Jungfrau, so verbietet uns nichts zu hoffen, daß der heilige Gregor VII., dessen Fest wir heute feiern, daß die Pilgerfahrten, deren Reihe eben begonnen hat, seine endgültige Lösung herbeiführen wird, welche Frankreich und die Kirche aus ihrem gemeinsamen Elend erheben, und in gemeinsame Siege über die Revolution vereinigen wird." — Das „Pays" ist einfach gehässig. Es giebt Thiers den Rath in die Fremde zu gehen und der erstaunten Menschheit zu zeigen, „was" Frankreich in einem Tage des Elends regiert hat! — Wenn so die Bonapartisten des „Pays" daran denken, Thiers zu exiliren, so ist es nur in der Ordnung, daß die Bonapartisten der Kammer daran denken, den Prinzen Napoleon zurückzurufen. Gleich nach dem Sturz Thiers' soll an den Prinzen die telegraphische Meldung ergangen sein, daß Frankreich ihm wieder offen stehe, und der „Soir" zeigt sogar an, daß er heute schon in Paris eintreffen werde.

Mac Mahon bezieht heute das Präsidentschaftsgebäude in Versailles. Gleich nach seiner Ernennung soll er einen Brief an Kaiser Wilhelm geschrieben haben, der gestern per Cabinetscourier nach Berlin abgegangen ist. — Thiers hat gestern Abend eine Wohnung in der Rue d'Aumale bezogen in der unmittelbaren Nähe seines noch im Bau begriffenen Hauses. Gestern Nachmittag empfing er den Besuch Lord Lyon's und mehrere anderer auswärtigen Diplomaten.

Aus Lyon, Marseille, Toulouse, Bordeaux, so wie allen größeren Städten meldet der Telegraph, daß die Nachricht von der Ernennung Mac Mahons dort eben so ruhig aufgenommen worden ist, wie in Paris.

* **Paris**, 26. Mai. [Ueber das neue Ministerium] schreibt man der „N. Z." von hier Folgendes:

„Der Ministerpräsident Herzog Albert v. Broglie ist 52 Jahre alt, Sohn des berühmten Herzogs v. Broglie, der seine Carriere unter Napoleon I. begann, unter der Restauration einer der Führer der Opposition war und während der Juli-Monarchie mit Guizot, Thiers, Molé, Soult u. s. w. als Ministerpräsident abwechselte, und dessen Mutter, die einzige Tochter der Frau von Staël war. Herzog Albert v. Broglie hatte schon als ganz junger Mann bedeutende Erfolge als politischer Schriftsteller, er war in den letzten 30 Jahren beinahe ohne Unterbrechung Mitarbeiter der „Revue des deux Mondes" und redigirte eine Zeitung die Revue: „Le Correspondant", in welcher er den sogenannten liberalen Katholizismus gegen Louis Veuillot und Consorten vertheidigte. Mitglied der französischen Akademie seit 1863 und Verfasser zahlreicher historischer und politischer Schriften war Herzog Albert von Broglie während der Dauer des ganzen Kaiserreichs ein unversöhnlicher Feind der Regierung und galt als Chef der orleanistischen Partei. Im Februar 1871 im Departement Eure, wo er sehr große Besitzungen hat, zum Deputirten erwählt, wurde der Herzog bald von Herrn Thiers zum Botschafter Frankreichs am englischen Hofe ernannt; er gab aber schon im Sommer 1872 diesen Posten wieder auf, weil er die Schaukelpolitik des Herrn Thiers verurtheilte. Die Rolle, die er seitdem in der Nationalversammlung gespielt hat, ist noch in aller Gedächtniß; als einer der Hauptführer der Dreißiger-Commission und als Chef des rechten Centrums hatte er nun nach mehreren vergeblichen Versuchen zuletzt doch das Unglaubliche zu Wege gebracht, die verschiedenen Parteien und Fractionen der conservativen Majorität zu vereinigen und zum entscheidenden Kampfe und Siege zu führen. Der Herzog von Broglie hatte beabsichtigt das Ministerium des Innern zu übernehmen, weil dort die Hauptarbeit zu erfüllen ist, die darin besteht, das von Herrn Goulard begonnene Werk der „Reinigung" der Verwaltungsbehörden rücksichtslos durchzuführen. Wenn nun versichert wird, Herr v. Broglie habe das durch die Weigerung des Herrn v. Goulard und v. Gontaut-Biron unbesetzte auswärtige Amt übernommen und Herrn Beulé zum Minister des Innern ernannt, so möchte das auf den ersten Blick beinahe unglaublich erscheinen.

Herr Beulé, der sehr geistreiche Schriftsteller und Professor, der sehr gelehrte, wenngleich etwas affectirte secrétaire perpetuel de l'Academie des Beaux-Arts, hat jedenfalls selbst niemals daran gedacht, Minister des Innern zu werden. Möglich ist es allerdings, daß der Minister-Präsident Herrn Beulé ausgewählt hat, um eine vollständig sichere, ihm ganz ergebene Persönlichkeit auf dem augenblicklich wichtigsten Posten zu haben. Diese Erklärung erscheint um so glaubhafter, wenn es sich bestätigt, daß Herr Pascal, ein bewährter Verwaltungsbeamter, auf's Neue zum Unterstaatssecretair des Innern ernannt worden sei (ist wirklich geschehen. Anm. d. Red.), während heute Mittag Herr Pascal als Nachfolger des Herrn Calmon in der Seine-Präfectur designirt war. Der neue Minister des Innern ist 46 Jahr alt und wie der Chef des Cabinets seit langen Jahren Mitarbeiter der „Revue de deux Mondes".

Ueber General von Cissey, der also in die neue Verwaltung übertritt, brauche ich nichts weiter zu sagen. Der Cavallerie-General [illegible], ein intimer Freund des Marschalls Mac-Mahon, soll das ihm angetragene Portefeuille ausgeschlagen haben und zwar aus dem fabelhaften Grunde, „weil er sich dieser Stellung nicht gewachsen fühle." Der neue Finanz-Minister Herr Magne ist ein Mann, der nicht allein in den finanziellen, sondern auch in den politischen Kreisen einen großen und wohlverdienten Ruf genießt. Unter der kaiserlichen Regierung [illegible] Finanzminister, hat er es verstanden, eine seltene Selbstständigkeit zu bewahren. Die französischen Finanzen, die sicher in diesem Augenblicke einer vorsichtigen Leitung bedürfen, können gewiß in keine besseren Hände gerathen, und der deutsche Reichsschatz kann ohne Sorgen sein ob der pünktlichen Einhaltung der eingegangenen Verpflichtungen.

Herr Batbie, welcher den achttägigen Unterrichtsminister Waddington ersetzt, ist den deutschen Zeitungslesern, welche die hiesigen Ereignisse verfolgen, gewiß in der Erinnerung geblieben als Haupttreiber der Rechten und namentlich als Berichterstatter der Dreißiger-Commission. Er ist 45 Jahre alt, Professor des administrativen Rechts an der Pariser Universität, war in seinen jungen Jahren Republikaner und ist seitdem ein strenger Conservativer geworden. In der Kammer hat Herr Batbie den Beinamen „l'Elephant" wegen seiner Größe und seiner enormen Korpulenz. Der Justiz-Minister Ernoul gehört der äußersten Rechten an und ist ein Clerikaler von reinstem Wasser, übrigens einer der besten Redner der Partei. Der Handelsminister Herr de la Bouillerie ist ebenfalls ein Clerikaler, er ist einer der ultramontanen Mitglieder des französischen Episkopates und Schwiegersohn des viele Millionen reichen Banquiers Delahante; als Berichterstatter des Budgets hat Herr de la Bouillerie nicht unbedeutende [illegible] gespielt. Herr Deseilligny, der Bauten-Minister, ist ein Mitglied des linken Centrums; er gehörte unter dem Kaiserreich dem gesetzgebenden Körper an, in welchem er zu den „Unabhängigen" zählte.

Wie man sieht ist das von dem neuen Präsidenten der Republik gebildete Cabinet durchaus homogen; streng conservativ mit einer starken clerikalen Färbung. Daß die neuen Machthaber nicht gewillt sind, die Republik zu consolidiren, bedarf wohl keiner Erwähnung.

Ueber den Sturz des Herrn Thiers spricht sich Paul von Cassagnac im „Pays" wie folgt aus:

„Herr Thiers ist gestürzt. Endlich! Und der Marschall Mac Mahon krönt eine wundervolle Laufbahn mit der wundervollsten Gunst des Glücks und dient Frankreich in der Gefahr, wie einst mit dem Beistand seines Degens. Eine unerhörte Aera [illegible] bricht für dieses Land an. Seit mehreren Monaten wiederholten die Männer der Regierung, welche soeben unter der öffentlichen Verachtung zusammengebrochen ist, man müsse die Republik ausrufen, weil wir Monarchisten wegen unserer Spaltungen außer Stande wären, den Thron von Frankreich wieder aufzurichten. Nun wohl! Wir haben diesen Männern bewiesen, daß wir [illegible] Republik über den Haufen geworfen haben. Frankreich ist für eine definitive Regierung nicht reif, und wer ihm heute eine solche geben wollte, sei es Königthum oder Kaiserthum, wäre ein ebenso schlechter Bürger, wie [illegible]. Das Provisorium allein paßt für unsere jetzige Lage. — Diejenigen, welche von dem Rücktritt des Herrn Thiers schwere Verwickelungen befürchteten, brauchen wir nur die von ihm hinterlassene Lücke zu zeigen, damit sie sehen, wie klein er war. Dieser Mann schnürt nun sein Ränzchen und [illegible] jenes Versailles zu verlassen, welches von einem Ludwig XIV. zu ihm heruntergekommen war. [illegible] St. Hilaire [illegible], Frl. v. Lavallière [illegible] Nebenbuhlerinnen [illegible]. Wohin wird er seine Schritte wenden, dieser Mensch, der [illegible] Unglück der Anderen keine Achtung hatte, der Alles beschimpft hat, selbst die Könige von Frankreich [illegible]? Möge sie gehen, wohin sie kann; möge sie reisen, um dem erstaunten Auslande zu zeigen, was in einer Zeit des Elends über Frankreich geherrscht hat, [illegible] überall hin werden die Verwünschungen der ehrlichen Leute folgen, welche [illegible] unerträglicher Ehrgeiz in Noth gebracht hat."

[Ein legitimistischer Werber für Don Carlos.] Ein Abgeordneter des Finistère-Departements, welcher, obgleich Republikaner, wahrscheinlich wegen seiner legitimistischen Collegen auf gleiche Stufe gestellt wurde, erhielt folgendes von der „Republik française" veröffentlichte Schreiben:

Chalons sur Saone, 20. April 1873.

Herr Abgeordneter! Da mir Ihre Theilnahme für die Sache König Karl's VII. wohl bekannt ist, und da ich von der Königin Margarethe Herzogin von Madrid, beauftragt bin, ein Freiwilligen-Corps auszuheben, welches die edlen Anstrengungen der Carlisten unterstützen soll, so erlaube ich mir, obgleich ich nicht die Ehre Ihrer persönlichen Bekanntschaft habe, Ihre Mitwirkung hiezu in Anspruch zu nehmen. Dieses Corps wird in unseren westlichen Provinzen und in Burgund, hauptsächlich aus unseren alten Franctireurs der Sarthe, rekrutirt und soll tausend Mann stark sein. Da der Prätendent in diesem Augenblicke nicht die für die Bildung des Corps nöthigen Fonds hergeben kann, so hat er mich ermächtigt, mich an die großmüthigen und ergebenen Herzen zu wenden, welche zur Bekleidung, Ausrüstung und Equipirung meiner Leute mitwirken möchten. Seine königliche Hoheit, der Graf von Chambord, gewährt uns seinen Beistand und ich glaubte daher mich auch an Ihren Patriotismus wenden zu dürfen; sind die Interessen der Bourbonen von Frankreich nicht enge geknüpft an jene der Bourbonen von Spanien? Wir werden in den ersten Tagen des Mai ausrücken; meine Freiwilligen werden in kleinen Abtheilungen nach England dirigirt werden und von da auf einem eigens dazu gemietheten Schiffe nach Spanien segeln; erst einmal Herren einer Küstenstadt, werden wir dann die Landbevölkerungen mit uns fortreißen und auf Madrid marschiren; der Erfolg ist uns sicher. Verweigern Sie uns, Herr Abgeordneter, nicht Ihren Obolus. Genehmigen Sie u. s. w.

Graf Foudras, Oberst im Dienste des Königs Karl VII.,
und ehemaliger Commandant der Franctireurs der Sarthe, Quai des Messageries 2.

[Guépin.] Der „Republique française" wird aus Nantes der dort plötzlich eingetretene Tod des Dr. Guépin angezeigt, eines ehemaligen Maires dieser Stadt und alten Republikaners, der noch vor wenigen Tagen in dem zu Ehren des Herrn Gambetta veranstalteten Bankett den Vorsitz führte.

[Unterrichtsrath.] Die gelehrten Facultäten von Frankreich haben in den Unterrichtsrath gewählt, und zwar: die juristische Facultät: Prof. Giraud, die medicinische Facultät: Prof. Wurtz, die naturwissenschaftliche Facultät: Prof. Milne Edwards, und die Facultät für Literatur: Prof. Patin.

Großbritannien.

* **London**, 24. Mai. [Der Kaiserin Eugenie] wurden auf dem hiesigen Erbschaftsgerichte, als der Universalerbin Napoleons III., die Administrationsdecrete ausgefertigt. In dem von der Kaiserin ausgestellten Documente wird der Verstorbene bezeichnet als in Frankreich von französischen Eltern geboren, zur Zeit des Todes ansässig in Frankreich, aber temporär sich zu Camden Place aufhaltend. In den englischen wie französischen Legalisirungsdocumenten wird der Testator Charles Louis Napoleon genannt. Die Kaiserin hat den Eid geleistet, daß ohne Abzug der Schulden das in England befindliche bewegliche Vermögen des Erblassers sich auf 120,000 Pfund beläuft. Die Kaiserin hat demnach 200 Pfund Erbschaftssteuer zu zahlen.

[Der seit 34 Jahren bereits bestehende Verein zur Unterstützung schiffbrüchiger Matrosen] hielt gestern seine Jahresversammlung, bei welcher der Herzog von Marlborough, der Earl of Lauderdale, Lord W. Lennox, der Lordmayor u. A. m. zugegen waren. Der Herzog von Edinburgh gab in einer Rede als Vorsitzender Auskunft über das Entstehen und Wirken des Vereins. Er hob hervor, daß der Verein eine Jahreseinnahme von etwa 29,000 Pfund genieße und über 1000 Ehrenagenten zur Verfügung habe, die Schiffbrüchige mit Kost, Wohnung und Kleidung zu versehen und sie in ihre Heimath zu befördern haben. Derselbe unterstützte Schiffbrüchige aller Nationen, und im letzten Jahre sei Amerikanern, Deutschen, Preußen, Mecklenburgern, Oesterreichern u. s. w. geholfen worden. Der Verein bezieht seine Einnahmen nicht nur von freiwilligen Beiträgen, sondern auch von jährlichen Einzahlungen der Matrosen. Diese zahlen 4 Sh. jährlich und erhalten dafür nicht nur einen gewissen Ersatz für etwaige durch Schiffbruch ihnen entstandene Verluste in Kleidern, sondern ihre Frauen und Kinder haben, wenn sie selbst sterben, Anspruch auf eine kleine Pension. Solcher Mitglieder unter den Matrosen zählt der Verein 48,000. Im abgelaufenen Jahre unterstützte der Verein 9601 Personen, darunter wurden 5630 gleich an dem Orte des Schiffbruchs mit dem Nöthigsten versorgt und in ihre Heimath befördert. Der Verein giebt auch Gold- und Silber-Medaillen wie Geldbelohnungen Leuten, die Menschenleben auf der See gerettet haben. Im Ganzen hat der Verein während seines Bestehens 222,686 verunglückte Matrosen unterstützt, 35 Gold-, 242 Silber-Medaillen vertheilt und 1017 Pfd. 10 Sh. 5794 Lebensrettern gegeben.

[Der Alexanderpalast.] Der Sonnabend, als der Geburtstag der Königin, welcher sonst in der im Norden Londons auf Muswell herkömmlichen Weise gefeiert wurde, ist auch dazu benutzt worden, den nördlichen Rivalen des Krystallpalastes, nämlich den Alexanderpalast auf Muswell Hill zu eröffnen. Derselbe ist aus den Materialien des 1862er Industriepalastes erbaut und soll für den Norden Londons in gleicher Weise dienen, wie der Sydenhampalast es für den Süden thut. Die Lage ist günstig, auf einem weithin sichtbaren Berge, mit herrlicher Rundsicht, dabei durch Eisenbahn leicht zu erreichen, das Gebäude ist stattlich und in gutem Geschmack hergerichtet, die umliegenden 220 Acres Gärten sind hübsch angelegt und der vorgestrige Anfang war jedenfalls hoffnungerweckend. Bisher hat sich das Besitzthum in einem Zustande chronischen Bankerotts befunden. Nunmehr hat sich die Stadt London jedoch so weit nordwärts ausgedehnt, daß bei guter Leitung auf einen besseren Ertrag zu rechnen ist. Der Besuch am Sonnabend war sehr zahlreich und umfaßte viele politische, sociale und künstlerische Größen. Der Eröffnungsact war einfach und bestand nur in der Absingung der Nationalhymne, welcher ein treffliches Concert unter Leitung Sir Michael Costa's folgte. Der Besucher unserer Hauptstadt vom Continent wird fortan eine neue Sehenswürdigkeit in sein Programm aufzunehmen haben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 28. Mai. [Tagesbericht.]

** [Aus dem Bericht über die Verwaltung der Alleen, Parks und Gartenanlagen in den Jahren 1871/72] entnehmen wir folgende Notizen:

Stadtrath Korn hat im März 1872 das Decernat für die Verwaltung der Anlagen innerhalb der Stadt übernommen, während dem Forst- und Oeconomierath Dr. Fintelmann die Fürsorge für den Scheitniger Park, die dortige Baumschule und die Alleen außerhalb der Stadt obliegt. — Das Geflügel des Stadtgrabens, welches ult. 1870 einen Bestand von 52 Schwänen, 94 Enten hatte, weist ult. 1872 einen Bestand von 73 Schwänen, 92 Enten nach, der sich hauptsächlich bei den Schwänen durch 31 im Jahre 1872 aufgezogene junge Schwäne so erfreulich vermehrt hat. — Mehrere junge Schwäne und insbesondere Enten wurden durch die Wasserratten getödtet, welche sich wiederum in beträchtlicher Menge eingefunden haben und dem Geflügel des Stadtgrabens großen Schaden zufügen.

1871. Die auf der Gartenanlage gegenüber der Intendantur befindliche Rotunde wurde theilweise erhöht und neu besät, auch wurde die Anlage mit einem höheren Drathgitter umgeben.

Die Anlagen auf dem Fränkelplatz erfreuten sich wiederum der sorgsamsten Pflege und Aufsicht. Um den Platz zu verschönern, wurde die in der Mitte belegene, etwas zu große Rotunde um 2 Fuß verkleinert. — Auf der kleinen Anlage an der Elisabetkirche war die Erneuerung des Rasens nothwendig geworden. Dieselbe ist erfolgt und es wurde bei dieser Gelegenheit auch das dort stehende abgestorbene Nadelholz beseitigt und durch einen einzigen stärkeren und voraussichtlich besser fortgehenden Baum ergänzt. Gleichzeitig erfolgte die Umwährung der Anlage durch ein höheres Drathgitter. Der bei der Herstellung des Ziegelplatzes zu Gartenanlagen freigelassene Spielplatz gewährte bisher einen unschönen Anblick, da er an einigen Stellen kahl, an anderen wieder mit Gras bewachsen war. — Es wurde deshalb die Besäung der kahlen Stellen des Platzes mit Grassamen vorgenommen und der beabsichtigte Zweck auch glücklich erreicht. — Ferner erfolgte die Besamung und Bepflanzung einer regulirten Böschung auf der Nordseite der Liebichshöhe und sowohl die Strauchgruppen daselbst, als auch die Rasenkanten wurden erneuert. Sodann wurden erneuert die Strauchgruppen am äußeren Stadtgraben. — Der Boxdorn an der Taschenbrücke wurde beseitigt. — Die in dem Vorberichte erwähnte gärtnerische Einrichtung des Platzes am nördlichen Ende der neuen Oderbrücken zwischen der Oder, der Matthiasstraße und dem Militär-Arresthause ist in diesem Jahre durch die Bepflanzung des Platzes mit Bäumen beendigt worden. — Die Bäume sind gut angegangen und der früher öde Platz trägt jetzt bedeutend zur Verschönerung jener Gegend bei. — Ferner wurde im Jahre 1870 mit der Herstellung von Gartenanlagen auf dem der Stadtgemeinde gehörigen, circa 42 Quadr.-Ruth. großen Platze an dem ehemaligen

jüdischen Kirchhofe begonnen. Diese gärtnerische Anlage konnte jedoch erst in diesem Jahre beendigt werden. — Der Platz ist mit Ahornbäumen und kleineren Strauchgruppen bepflanzt.

Die schon seit langer Zeit projectirte kleine Gartenanlage südöstlich an der Corpus-Christi-Kirche wurde in diesem Jahre ebenfalls ausgeführt, die Anlage ist durch eine Drathumwährung abgeschlossen.

An der westlichen Seite der Ziegelbastion nach der Oder zu, unter einem kleinen Gehölze wurden 6 Bänke aufgestellt, was von dem die Promenade besuchenden Publikum freudig begrüßt wurde.

Das Ufer der Ohle am oberen Bär beim Einfluß derselben in den Stadtgraben war schon lange sehr baufällig und ist demzufolge im vorigen Jahre neu befestigt worden.

Dem Pächter der Liebichshöhe, Kaufmann Huth, wurde auf seinen Antrag die Aufstellung von 10 Gascandelabern auf dem obersten Plateau der Liebichshöhe behufs dessen besserer Beleuchtung gestattet. Bei Auflösung des Miethsvertrages werden diese Candelaber event. gegen den zu ermittelnden Taxwerth von der Stadtgemeinde übernommen.

1872. Im verflossenen Jahre hat die Verwaltung ihre besondere Aufmerksamkeit dem sogenannten Wäldchen längs der Rosenthalerstraße zugewandt. Bei Aufstellung des Regulirungsplanes dieser Anlagen wurde eine Erhöhung des Terrains durch Bodenaufschüttung als unerläßlich erkannt. Die Beschaffung des hierzu benöthigten sehr bedeutenden Materials konnte jedoch nur parzellenweise erfolgen. Es wurde die der Kohlenstraße zunächst belegene Fläche von 1200 Qu.-Meter rigolt, durch Bodenauftrag erhöht und im April mit Gehölzpflanzungen und Rasenbelag ausgestattet. Auch am nördlichen Ende des Wäldchens wurde die vor dem Schulgebäude befindliche unschöne Maulbeerplantage entfernt, das Terrain durch Bodenaustragung erhöht und mit starken Exemplaren des Spitzahorns (Acer platanoides) bepflanzt. Eine Fortsetzung der Pflanzarbeiten gestattete die vorgerückte Jahreszeit nicht mehr. Im Laufe des Sommers und Herbstes sind die Bodenaufführungen fortgesetzt und so das Terrain zu den Pflanzungen, die in diesem Frühjahre ihre Vollendung finden werden, vorbereitet worden.

An der südöstlichen Grenze des jüdischen Friedhofes wurde auf vernachlässigtem Unland eine Anpflanzung in Form eines lang gestreckten Dreiecks mit hohen Bäumen, Ziersträuchern und Rasenparzellen hergestellt. — Die Ergänzung der fehlenden Bäume und Sträucher in den Alleen und Gruppen des inneren und äußeren Stadtgrabens, so wie auch in den Anlagen auf den öffentlichen Plätzen wird sorgfältig ausgeführt. Die Bäume wurden durch eine Commission einer Revision unterworfen und hierbei die kranken oder in ihrer Entwickelung zurückgebliebenen Bäume behufs deren Entfernung ausgezeichnet, um deren Ersatz mit Eintritt des Frühjahres herbeizuführen. Von allen Holzarten fand die Commission die Linde am meisten von Krankheitssymptomen heimgesucht, wogegen die Species Acer platanoides und Acer dasycarpum sich am widerstandsfähigsten erwiesen haben. — Noch eine weitere Hauptergänzung schien dringend geboten, hauptsächlich durch Maulwürfe waren nämlich die im Jahre 1865 mit Rasen belegten, nach dem Wassergange abfallenden Böschungen der Taschenbastion zerstört worden. Ihre Neubekleidung ist durch Anpflanzung von Epheu und Sedum aureum in großem Umfange und hoffentlich mit besserem Erfolge vorgenommen worden. — An Stelle der lückenhaften Hecken längs der inneren Promenade ist eine Neupflanzung erfolgt, die von der Ziegelbastion bis zum Schweidnitzerthore reicht.

Aeußere Promenade. Dem Scheitniger Parke wurde auch in den vergangenen Jahren wiederum unsere sorgsamste und aufmerksamste Pflege zu Theil. — Die städtische Baumschule blieb von dem harten Winter 1870/71 nicht verschont, besonders wurden Rosen und überhaupt feinere Baum- und Straucharten durch den Frost getödtet oder doch stark angegriffen; dieselbe hat sich jedoch im verflossenen Jahre zur Befriedigung erholt, wenn auch einzelne Sachen noch kränkelnd ihrem langsamen Absterben entgegensehen.

Das nunmehr mit Baumschulen-Artikeln bepflanzte Terrain beträgt gegenwärtig $18\frac{1}{2}$ Morgen, wovon 15 Morgen auf die eigentliche Baumschule entfallen. — Die Baumschule lieferte für die innere und äußere Promenade und überhaupt für städtische Zwecke, so wie an Private an Rosen, Bäumen und Sträuchern: a. pro 1871 9213 Stück, b. pro 1872 36286 Stück mit einem Gesammtwerth von 4030 Thlr.

Die städtischen Straßen und Chausseen mit einzelnen freien Plätzen in der Stadt haben im Jahre 1871 die Zahl von 38 erreicht und es beträgt die Anzahl der darauf befindlichen Bäume ca. 7450. Hierzu sind nun im letztvergangenen Jahre noch folgende Neuanlagen ꝛc. getreten resp. weiter ausgeführt worden, welche den oben angegebenen Beständen zuzurechnen sind. Neubepflanzt wurde eine kurze Strecke mit 28 Stück Linden am Holzplatz, wozu die dortigen Adjacenten pro Baum 25 Sgr. beigetragen haben. — In der Nähe der Schweizerei wurde der große Tümpel mit dem bei Herstellung des Bewässerungsgrabens übrigen Boden zugeschüttet, planirt und mit Grassamen besät. — Im Herbst 1870 wurde mit den Arbeiten zur Herstellung einer Wasserleitung für den Scheitniger Park von der Oder oberhalb des Kalkscheunloches begonnen und ult. 1871 beendet. Bei der hierauf erfolgten Oeffnung der Schleuse, so wie dem zu dieser Zeit eingetretenen hohen Wasserstande und der unvermeidlichen Strömung, welche der Druck von der Oder her verursachte, fingen die hergestellten Böschungen an nachzugeben, wodurch in nicht zu langer Zeit ein gänzliches Zusammenfallen der steilen Böschungen bevorstand. In Folge dessen mußte mit Befestigung der Ufer innerhalb der Strömung und des Wasserstandes vorgegangen werden, die zu diesem Zweck im Jahre 1872 unter Leitung des Buhnenmeisters Walther und Schachtmeisters Obst angelegten Faschinen ꝛc. werden voraussichtlich diesem Uebelstande dauernd entgegentreten; es war geboten, hierzu nicht unbedeutende Geldmittel zu verwenden, wenn nicht die ganze Anlage ihren Zweck verfehlt haben sollte. Der nunmehr beständige Zufluß von der Oder nach dem Park ist durch den dabei erreichten Wasserstand recht günstig und wird wesentlich dazu beitragen, die zum großen Theil krankenden Eichen zu conserviren. — Zu erwähnen ist noch die im Jahre 1872 in Angriff genommene Umwandlung der ca. 28 Morgen großen Fläche des Bandewäldchens in eine Parkanlage mit einem ca. 3 Morgen großen Teiche, welche bereits in dem vergangenen Sommer und Herbst zum großen Theil fertig gestellt werden konnte. Diese Anlage, welche nunmehr die Verbindung des Parks mit dem Rennplatze herstellt und von diesem nur durch die Chaussee getrennt ist, bietet den im Sommer häufig in großen Massen ankommenden Besuchern, für welche sich die Anlagen des Scheitniger Parks zu klein erwiesen, eine freiere Bewegung. Es ist in diesem Theile ein ziemlich umfangreicher schattiger Spielplatz hergestellt und auch eine Fläche zum Bau einer Restauration in Aussicht genommen. Um diese ziemlich umfangreiche Anlage in kurzer Zeit so weit herzustellen, war die Materiallieferung der Baumschule von 11,540 Stück vom größten Nutzen und Vortheil, ja ohne die gedeihliche Entwickelung derselben hätte diese Anlage sicherlich einer späteren Ausführung anheim gestellt werden müssen. Zu bemerken ist, daß die Vollendung vorstehender Anlage erst dieses Frühjahr bevorsteht.

Die 7 Morgen haltende, bisher unwirthschaftliche, zum großen Theil aus Flugsand bestehende Fläche am zoologischen Garten, der Schwoitscher resp. Namslauer Chaussee und dem Rennplatz belegen, erforderte nicht unbedeutende Anstrengungen, um den Boden einigermaßen fest herzustellen. Diese Arbeiten wurden bereits im Herbst und Winter 1871 so weit beendet, um im Frühjahr 1872 mit der eigentlichen Anlage, so wie sie jetzt besteht, vorzugehen. Wegen der schlechten Bodenbeschaffenheit konnten nur Nadelhölzer mit Birken und Weißerlen gemischt gepflanzt werden; hierzu lieferte wiederum die Baumschule an diversen Bäumen 2224 Stück zu einem Gesammtwerthe von 1478 Thlr.

Die Einnahmen betrugen in beiden Jahren zusammen 42,201 Thlr. 8 Sgr., die Ausgaben 38,929 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf., mithin blieb ein Bestand von 3271 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf.

** [Widerlegung.] Der „Augsb. Allg. Ztg." wird aus Breslau vom 24. Mai geschrieben: „Die ultramontane „„Schles. Volkszeitung,"" welche mit der Umgebung des Fürstbischofs die beste Fühlung hat und häufig aus den zur Verfügung gestellten Acten Mittheilung macht, sucht unsere Correspondenz vom 19. über Excommunication ꝛc. des Herrn v. Richthofen zu entkräften, indem sie erstens behauptet: Admonition, Suspension und peremptorische Frist ꝛc. seien vor zwei Monaten bereits vorangegangen, und zweitens, die Degradation sei nicht verhängt. Wir halten unsere ganze Correspondenz aufrecht. Dem am 15. Mai hervorgetretenen offenen Widerspruch gegen die vaticanischen Decrete konnten vor zwei Monaten nicht Admonition ꝛc. vorangehen; ein Strafverfahren kann sträflichen Handlungen nicht voraneilen. Ferner ist Freiherr v. Richthofen weder damals noch zuvor suspendirt worden, und drittens haben wir in dem Strafdecret mit eigenen Augen die Worte gelesen: v. Richthofen sei „„der geistlichen Würde verlustig."" Ist das etwas anderes als „„aus dem geistlichen Stande ausgestoßen"" oder degradirt?"

d. [Uebertritt zur Brüdergemeinde.] Der Landrath des Neuroder Kreises, Graf Eberhard von Pfeil auf Hausdorf nebst Gemahlin, geb. Freiin von Willamowitsch, und deren Pflegetochter sind zur Brüdermeinde in Gnadenfrei übergetreten. Dieselben wurden am 12. d. Mts. gelegentlich des von der gesammten Brüdergemeinde veranstalteten „Gemeinfestes, d. h des vor 146 Jahren stattgefundenen Einverständnisses zu den ersten Gemeinordnungen" als Glieder der Brüdergemeinde zu Gnadenfrei feierlich aufgenommen.

-ß [Weltausstellung in Wien.] Die internationale Jury hat die Preise für die erste temporäre Ausstellung des Gartenbaues zuerkannt. Von Ausstellern aus Schlesien erhält Herr Junge vom Schlosse Schönbrunn bei Görlitz das Anerkennungsdiplom.

k. [Musikalisches.] Am 1. Juni veranstaltet der Männer-Gesang-Verein „Union" abermals ein Concert im Schießwerder. In dem interessanten Programm sind wieder aufgenommen die schwungvolle Composition von H. Lichner „Der Poesie", R. Wagners „Liebesmahl des Apostel" und ein hussitisches Kriegslied aus dem 15. Jahrhundert, dessen Thema schon Balfe zu seiner Oper: „Die Zigeunerin" benützte. Diese letztere Composition ist eigens für die „Union" arrangirt worden, sowie die Piecen „Aufmunterung zur Jagd" und „Zigeunerchor". Wir wünschen dem strebsamen Verein den besten Erfolg.

+ [Unredliche Finder.] Der auf der Reuschenstraße Nr. 48 wohnhafte Commis Louis Ephraim hatte gestern Nachmittag das Unglück, von der Promenade an bis zu seiner Wohnung 5 Stück Hundertrubelscheine (500 Rubel) zu verlieren. Die sofort angestellten polizeilichen Nachforschungen haben ergeben, daß bald darauf in einem Bankgeschäft Ring Nr. 27 ein 40 Jahr alter Mann, der Haushälter oder Arbeiter zu sein schien, eingetreten [illegible], und sich daselbst die 500 Rubelscheine gegen preußisches Geld umgewechselt hat. Nach den Aussagen des dortigen Personals ist derselbe von mittlerer Statur, mit einem dunklen Schnurrbart, und mit einer braunen Jacke bekleidet gewesen. — Am 21. dieses Monats verlor der Destillateur Kretschmer auf dem Königsplatz einen leinenen Beutel mit 30 Thlr. Inhalt. Durch die angestellten polizeilichen Recherchen wurde constatirt, daß die beiden auf der Friedrich-Wilhelmsstraße wohnhaften 11 Jahr alten Schulknaben Max Nitsch und Hermann Nowack den Beutel gefunden hatten, und daß [illegible] erschienen ist, der den jugendlichen Findern den Beutel entrissen und damit die Flucht ergriffen hat. Nach der Beschreibung der Knaben ist der Dieb noch jung, von großer starker Statur, mit blonden Haaren und dergleichen Schnurrbart versehen, um mit schwarzer Mütze, weißer Schürze und schwarzer Jacke bekleidet gewesen. Auf den Schultern trug derselbe eine Fleischermulde.

+ [Polizeiliches.] Gestern Abend um 10 Uhr wurde einem an der Südseite des Stadttheaters stehenden Kaufmann, welcher seine Frau erwartete, von einem dort umherlungernden Strolche die goldene Uhr nebst daran befestigter Kette plötzlich und unbemerkt entrissen. Glücklicherweise hatte der Bestohlene Geistesgegenwart genug, dem Flüchtigen nachzueilen, festzuhalten und ihn einem herbeigekommenen Schutzmann zur Verhaftung zu übergeben. In dem Verbrecher wurde ein schon vielmal bestrafter und unter Polizeiaufsicht stehender Vergolder erkannt. — Einem auf der Katharinenstraße Nr. 5 in der ersten Etage wohnenden Post-Secretair wurde gestern [illegible] ein Kleiderschrank gewaltsam erbrochen und daraus 1 schwarzer Tuchrock, 1 dergleichen Frack, 1 dunkelblauer Tuchrock, 3 Paar Beinkleider, darunter ein Paar Uniformsbeinkleider, 1 schwarzer Damenpaletot von schwerer Ripsseide, im Gesammtwerthe von 100 Thalern, gestohlen. Der Diebstahl wurde erst heute wahrgenommen, und es steht zu vermuthen, daß sich die Diebe eiserner Brechstangen bedient haben. — In einer Restauration in Gräbschen erbat sich vor einigen Tagen ein ca. 25 Jahr alter unbekannter Mann von einem an demselben Tische mit seiner Familie sitzenden Bureau-Vorsteher Cigarrenfeuer, wobei er ihm unbemerkt die Taschenuhr von der Schnur abriß und entwendete. Kurz vorher hatte sich der Fremde erst erkundigt, wie spät es sei, und dabei die Uhr betrachtet, die ein silberner, auf 22 Rubinen gehender Chronometer war, auf dessen Rückseite ein Pferd eingravirt war. — Ein Verfertiger von Gas- und Wasserleitungsröhren schickte gestern seinen Commis mit Rechnungen aus, um bei verschiedenen Kunden die Summe von 18 Thlr. 4 Sgr. einzuziehen, welchen Auftrag derselbe auch vollführte, jedoch das Geld unterschlug und bis jetzt noch nicht zu seinem Principal zurückgekehrt ist. — Von einem hiesigen Kleiderhändler wurde am 20. d. Mts. eine Kiste mit Kleidungsstücken nach dem Güter-Magazin I. der Oberschlesischen Eisenbahn zum Versand nach Grottkau eingeschickt. Nachdem die 254 Pfund wiegende Kiste an ihrem Bestimmungsorte angelangt, ergab es sich, daß darin 4 Jaquett's, 2 Twinen, 2 Westen und 4 Paar Beinkleider, im Gesammtwerthe von 33 Thlr., fehlten. Nach den vorgenommenen Ermittelungen hat sich herausgestellt, daß der Frachtbrief umgeändert, und das darauf verzeichnete Gewicht in 239 Pfund verwandelt worden ist. Die weitere Untersuchung ist im Gange. — Laut eingegangener telegraphischer Depesche sind aus den Stallungen des Dominium Neudorf bei Juliusburg in verflossener Nacht 4 Pferde, und zwar 2 schwarzbraune, 1 hellbraunes und 1 Fuchs geraubt worden.

** Bunzlau, 26. Mai. [Beförderung. — Gehaltserhöhungen. — Hoher Besuch.] Der Oberlehrer am hiesigen Waisenhause, Klemens, der durch lange Jahre an dieser Anstalt ein segensreiches Wirken entfaltet hat, ist zum Waisenhaus-Inspector an die Stelle des als Seminar-Director nach Kozmin versetzten Inspectors Spohrmann ernannt worden. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung legte die gemischte Commission, die vor einigen Wochen zum Zwecke der Regulirung der Gehälter sämmtlicher städtischen Lehrer und Beamten gewählt worden war, der Versammlung ihre Anträge vor, welche von derselben unverändert angenommen wurden. — Danach sind die sämmtlichen Gehälter im Ganzen um 4197 Thlr. pro anno erhöht worden, wovon auf die Gymnasiallehrer 1950 Thlr., auf die Lehrer an der höheren Töchterschule und Bürgerschule 925 Thlr., auf die Forst-Beamten 605 Thlr., auf die übrigen Verwaltungsbeamten 717 Thlr. kommen. Bei den Elementarlehrern ist nicht die von der Regierung anempfohlene Scala mit Alterszulagen bis zum Maximum von 600 Thlr. angenommen, sondern es sind nur jedem einzelnen Lehrer 50 Thlr. zu seinem bisherigen Gehalt zugelegt worden, wodurch namentlich die älteren und in langjährigem Dienste bewährten Lehrer ganz erheblich benachtheiligt sind. Was das Gymnasium anlangt, so ist durch die anscheinend recht beträchtliche Verbesserungs-Summe der Normaletat (ganz abgesehen von Wohnungsgeldern) doch bei weitem nicht erreicht, es fehlen vielmehr zur Erfüllung desselben bei dem gegenwärtigen Bestande des Lehrer-Collegiums (außer dem hierbei nicht in Betracht kommenden Director und dem technischen Lehrer, 4 Oberlehrer, 5 ordentliche Lehrer und 2 definitiv angestellte Collaboratoren) noch 2350 Thlr. Nun ist allerdings geltend gemacht worden, daß, wenn nach 3 Jahren die beschlossene Auflösung der Real-Klassen perfect geworden ist, drei der bisherigen Lehrerstellen eingehen können (natürlich vorausgesetzt, daß bis dahin drei Mitglieder des Collegiums Gelegenheit haben, anderweitig placirt zu werden), und daß dann bei Fortzahlung der jetzigen Gehaltssumme der Normaletat erreicht sein würde. Das ist richtig, aber damit ist auch ausgesprochen, daß die gegenwärtig amtirenden Lehrer mindestens und im günstigsten Falle noch 3 Jahre auf den vollen Genuß der Gehälter zu warten haben, die ihre Collegen an königlichen Anstalten schon über Jahr und Tag beziehen, und zu denen bei den letzteren in diesem Jahre noch die nicht unbeträchtlichen Wohnungszuschüsse gekommen sind. Es wäre deshalb nicht mehr als billig, und wir hoffen, daß es auf die eine oder andere Weise dahin kommen wird, daß die durch das noch dreijährige Fortbestehen der Realklassen veranlaßte Etatserhöhung für diese 3 Jahre auf das Extraordinarium der Stadtkasse übernommen, und nicht, wie es sich sonst herausstellen würde, das Lehrer-Collegium des Gymnasiums dazu verdammt wird, durch Gehaltsverkürzungen die Realklassen zu erhalten. Das Gehalt des Directors beträgt gegenwärtig 1400 Thlr. und Wohnung, das Maximum der Lehrergehälter 1200 Thlr. (Normaletat 1500 Thlr.), das Minimum 550 Thlr. (Normaletat 600 Thlr.), der Durchschnitt 836 Thlr. (Normaletat 1050 Thlr.) Die trotz des theilweisen Entgegenkommens der städtischen Behörden durch diese Regulirung der Gehälter veranlaßte Enttäuschung der meisten Betheiligten ist dadurch einigermaßen gemildert worden, daß die Nachzahlung der beschlossenen Erhöhungen vom 1. Januar c. ab bewilligt worden ist. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unterlassen, eine (im letzten „Central-Blatt" abgedruckte) Ministerialverfügung zu erwähnen, welche geeignet sein dürfte, gewisse Communen über die ernsthaften Intentionen des Cultusministers in diesem Punkte aufzuklären und sie von ihrer Opposition gegen billige Forderungen zurückzubringen. Die Verfügung lautet wörtlich: „Berlin, 26. Februar 1873. Dem Magistrat erwidere ich auf die Vorstellung vom 10. d. Mts., daß ich über die Frage, ob und welche Staatszuschüsse für die dortigen städtischen höheren Unterrichtsanstalten zu bewilligen sein werden, erst Beschluß fassen kann, wenn die dem königlichen Provinzial-Schul-Collegium aufgetragenen diesfälligen Verhandlungen zum Abschluß gediehen sind. — Ich bemerke jedoch schon jetzt, daß abgesehen von besonderen Gründen des öffentlichen Interesses grundsätzlich der Staat nur dann helfend hinzutreten kann, wenn die Gemeinden in den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit für das Schulwesen ausreichend Sorge tragen. Andern Falls muß der Staat sich darauf beschränken, die Anstalten, wenn sie verkümmern sollten, hinsichtlich ihrer Berechtigungen auf dasjenige Maß zurückzuführen, welches den thatsächlichen Verhältnissen entspricht. — Auf die Uebernahme des dortigen Gymnasiums Seitens des Staats kann ich nicht eingehen. Die bezüglichen Anerbietungen oder vielmehr Forderungen des Magistrats erscheinen den concreten Verhältnissen nicht angemessen. Selbst kleine und weniger leistungsfähige Gymnasialstädte haben sich zu erheblichen Leistungen in Erwägung der Thatsache bereit gezeigt, daß die Vortheile, welche mit dem Besitz höherer Unterrichtsanstalten verbunden sind, zunächst und hauptsächlich der eigenen Einwohnerschaft zu Gute kommen. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten. Falk. An den Magistrat zu N. — U. 6347." — In den nächsten Tagen steht unserer Stadt der Besuch des Ministerpräsidenten Grafen v. Roon bevor, welcher einige Tage bei seinen hiesigen Verwandten zuzubringen gedenkt.

△▽ Bad Langenau, 28. Mai. [Zur Tageschronik.] Das Geschick anderer Kurorte theilt auch Langenau: der Himmel läßt es regnen über die großen und die kleinen Bäder, dies ist zwar ein schlechter, aber doch ein Trost. Die Anzahl der Kurgäste ist gegen andere Jahre weit zurück, und diejenigen, welche sich für Mitte Mai angemeldet hatten, verzögern ihr Eintreffen und warten auf wärmere Witterung. Alle jene unzähligen Vorbereitungen für die Aufnahme der Gäste sind getroffen; auch Langenau hat „Toilette" gemacht; wesentliche ins Auge springende Veränderungen haben wir nicht zu verzeichnen, da der projectirte Neubau eines größeren Logis in Folge der gegenwärtig durch die Bahn-Arbeiten mangelnden Arbeitskräfte sistirt werden mußte, dagegen haben die Besitzer des Bades das angrenzende Terrain in der Richtung nach Habelschwerdt erworben, um jeder späteren Ausdehnung des Badeorts Vorschub leisten zu können. — Manche recht lobenswerthe Neuerungen in der Kurverwaltung haben Platz gegriffen. Das selbst in größeren Kurorten noch bestehende Zettel-System ist gänzlich beseitigt, der Kurgast hat ein Aversional-Quantum je nach der Dauer seines Aufenthaltes zu zahlen, in welchem Kurtaxe, Musikgeld, Trinkschein, Badeschein ꝛc. eingeschlossen sind, eine Preissteigerung für Wohnungen, Bäder ꝛc. hat nicht statt gefunden. Wenn auch durch Annoncen und directe Benachrichtigungen bekannt gemacht wurde, so ist es hier doch am Platze, es nochmals mitzutheilen, das die ärztliche Leitung des Kurortes an den Kgl. Sanitätsrath Herrn Dr. Getzel übergegangen ist, der während der Saison hier wohnt, außer der bewährten Kraft des Badeinspectors Herrn W. ist fast das sämmtliche Beamtenpersonal neu. — Wenn, wie uns zu Ohren gekommen ist, in Breslau in einigen Kreisen das Gerücht verbreitet ist, daß ein großer Theil der Wohnungen an Interessenten der Eisenbahn für die Dauer des Bahnbaues (Breslau-Mittelwalde) vermiethet sei, so ist dies tendenziöser oder irrthümlicher Weise enstanden und darauf zurück zu führen, daß in Wahrheit nur zwei Familien hier Quartier genommen haben, von Seiten der Kurverwaltung, die ja ⅔ (zwei Drittheil) der vorhandenen Wohnungen besitzt, würde selbstredend kein Zimmer an jene abgegeben. Der Bau der Eisenbahn gewährt viel Abwechselung. Am Kronenberge oberhalb des Moorlagers wird der Stollen zum Tunnel getrieben, der auf Ober-Langenauer Terrain, kurz vor dem Hauke'schen Gute heraustritt, dort herrscht reges Leben und buntes Gewühl, im Bade selbst herrscht tiefster Frieden, zumal die Bahnarbeiter meist in Ober-Langenau und den Nachbardörfern internirt sind. Rollte nicht ab und zu das Echo eines Sprengschußes im Thale entlang, so würde man nur durch die an Sonntagen herbeiströmende Menge Neugieriger daran erinnert, daß drüben am Berge hin in 2 Jahren die Bahnzüge vorüberbrausen werden. Es wird übrigens eine wahrhaft großartige Bahnstrecke durch die Grafschaft hindurch! — Bei Wartha durch den Tunnel hat die Grafschaft ein gewaltiges Thor erhalten, welches passirt, dem Fremdling sofort eines der lieblichsten Bilder entrollt, nicht minder lieblich wird der Anblick Langenaus sich dem Beschauer entfalten, wenn er aus tiefer Nacht des Tunnels plötzlich zu seinen Füßen diesen reizend gelegenen Kurort erblickt, dann wird wohl der Wunsch in der Brust so Mancher aufsteigen, hier Genesung und Erholung zu suchen.

△ Brieg, 27. Mai. [Jubiläum. — Kindesleiche als Postsendung. — Versuchter Selbstmord.] Am vorigen Sonntag feierte im Saale des Weigt'schen Hotels, umgeben von der Familie und den nächsten Anverwandten, der Consistorialrath M. aus W. sein fünfundzwanzigjähriges Amtsjubiläum, wobei dem Jubilar ein prachtvolles, großes Tableau mit 35 Familien-Photographien und 6 Photographien derjenigen Kirchen, an welchen derselbe amtirt hat, überreicht wurde. Die Widmung dieses kostbaren, in breiter Rococo-Rahme gefaßten, höchst künstlerisch ausgeführten Festgeschenkes, war in versilberter Schrift ausgeführt. — Vor 3 Tagen langte per Post ein Packet in Wachsleinwand von Berlin hier an, sollte auf der Ohlauerstraße Nr. 3 abgegeben, konnte aber, weil Adressat hierorts nicht existirt, durch den Postboten nicht bestellt werden. Da aber inzwischen das Packet einen eigenthümlichen Geruch zu verbreiten begann, so wurde dasselbe von der Postbehörde geöffnet und in ihm ein todtes, neugeborenes Kind gefunden, welches bereits stark in Verwesung übergegangen war. Nach Feststellung des Thatbestandes durch Polizei und Physikus wurde die Leiche auf einem der hiesigen Kirchhöfe beerdigt. — Am Sonnabend Nachmittag stürzte sich eine Amme am Mollwitzer Thore in den Wallgraben, wurde aber nach einiger Zeit von einem Zimmermann ans Ufer gebracht, unter Anderer Beistand wieder ins Leben zurückgerufen, und dann in die städtische allgemeine Krankenanstalt geschafft, wo sie aber am folgenden Tage starb.

Handel, Industrie ꝛc.

4 Breslau, 28. Mai. [Von der Börse.] Die Börse war fast ausschließlich mit der Ultimo-Liquidation beschäftigt, die Course einzelner Werthe in Folge von Nothverkäufen sehr gedrückt.

Oesterreichische Papiere still, gegen gestern wenig verändert. Creditactien pr. ult. Juni $167\frac{1}{2}$—$66\frac{1}{4}$ bez.; Lombarden $109\frac{1}{4}$—109 bez.

Von Banken waren nur Schles. Bankvereinsantheile zu steigenden Coursen gesucht, pr. ult. $137\frac{1}{2}$—39 bez. u. Gd.; Bresl. Discontobank $93\frac{1}{2}$—95 bez. u. Gd.; Breslauer Wechslerbank 91—90 bez.; Bresl. Maklerbank $107\frac{1}{2}$ bez.

Industriepapiere unbelebt. Laurahütte pr. ult. 233—232; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 141 Gd.

Breslau, 28. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., pr. Mai $63\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $59\frac{3}{4}$ - ½ Thlr. bezahlt u. Br., Juni-Juli $58\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt u. Br., Juli-August $57\frac{1}{4}$ Thlr. Br., August-September —, September-October 55 Thlr. bezahlt und Br., October-November $54\frac{1}{4}$ Thlr. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Mai 89 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Mai 56 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., pr. Mai $49\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., Mai-Juni 49 Thlr. Gd., Juni-Juli 48 Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Mai 98 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco $21\frac{5}{6}$ Thlr. Br., pr. Mai $21\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Mai-Juni $21\frac{5}{6}$ Thlr. Br., September-October $22\frac{5}{12}$ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. 20,000 Liter, loco $18\frac{1}{3}$ Thlr. Br., 18 Thlr. Gd., pr. Mai, Mai-Juni und Juni-Juli $18\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, Br. u. Gd., Juli-August $18\frac{1}{2}$ Thlr. Br., August-September $18\frac{5}{6}$ Br.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

H. Breslau, 28. Mai. [Breslauer Handeskammer.] In der heut Nachmittag 4 Uhr, unter Vorsitz des Commenzienrath Friedenthal abgehaltenen öffentlichen Sitzung erfolgte die Erledigung folgender Angelegenheiten:

1) Wollmarkts-Ordnung. Der Polizeipräsident übersendet unter dem 16. ds. M. der Handelskammer ein Exemplar der von der königl. Regierung genehmigten Wollmarkts-Ordnung vom 15. April c. mit dem Bemerken, daß dem Antrage der Kammer auf Räumung und Disponibelstellung der auf dem sogen. Kärgerhofe von der Centralbank reservirten Privaträumlichkeiten, sowie auf Wahl des Marktmeisters durch die Handelskammer, nicht entsprochen werden kann. Für die Herstellung der Trennung der von der Centralbank reservirten Lokalitäten von den Wollmarktsräumen, soweit sie noch nicht ausreichend vorhanden sein sollte, ist durch entsprechenden Vorbehalt in den Concessionsbedingungen gesorgt. Die Concessions-Ertheilung sei vorläufig nur für die nächsten drei Jahre erfolgt, damit etwaige durch die Erfahrung als nothwendig sich ergebende Abänderungen im Interesse des Wollmarkt-Verkehrs, ohne auf Weiterungen zu stoßen, getroffen werden können.

Die Controle über die Marktverwaltung werde durch den Marktmeister und einen höheren Polizeibeamten ausgeübt werden. Das Lagergeld für die zum Markte gelangende Wolle ist nach dem bisher von den Woll-Verkäufern während der Marktzeit durchschnittlich für die Auflagerung der Wollen in den Lokalen am Ringe und in den benachbarten Straßen gezahlten Preise von 1 Thaler pro Züche mit $2\frac{1}{2}$ Ctr. Wolle berechnet und danach der einmalige Betrag von 12 Sgr. pro Centner normirt. Hiermit hat sich der Vorstand des Schlesischen Schafzüchter-Vereins als Vertreter der Wollproducenten einverstanden erklärt. — In der hierüber eröffneten Discussion glaubt zunächst Herr Bülow, daß für den bevorstehenden Wollmarkt allerdings nichts mehr zu thun sei, meint aber, die Kammer werde sich mit dem Bescheide so ohne Weiteres nicht zufrieden

geben dürfen. Die in der Berliner Markthallen-Angelegenheit getroffene Entscheidung des Ministers lasse einen günstigen Erfolg weiterer Schritte erwarten. Die Herren Molinari, der Vorsitzende u. A. sind dafür, nunmehr abzuwarten, wie sich die Wollmarktsordnung bewähren werde, welcher Ansicht die Kammer beitritt, wodurch sich die Sache erledigt.

2) Loco-Spiritus-Notiz. Nach den hierauf bezüglichen Verhandlungen und Beschlüssen der Handelskammer hat am 14. Mai eine Versammlung der gemischten Commission für Loco-Spiritus-Notiz, zu welcher hervorragende Vertreter der Landwirthschaft (Graf Burghauß, General-Secretär Korn, Graf Pückler, Guradze-Kotlischowitz, Grove-Netsche und Dr. Heimann) eingeladen und erschienen waren, stattgefunden. In derselben wurden die bestehenden Uebelstände bei der Spiritus-Notiz zwar aufs Neue anerkannt, ohne jedoch ein greifbares Resultat für deren Beseitigung herbeizuführen. Es wurde eingeräumt, daß der Loco-Spiritus-Notiz eine bessere und völlig zuverläßige Unterlage nur dann gegeben werden könne, wenn es gelänge, größere Quantitäten Locowaare täglich an den hiesigen Markt zu bringen. Der zur Zeit fast ausschließlich beliebte Verkauf ab Station verhindert dies, er läßt sich vorläufig aber nicht beheben. Bezüglich der Notirung soll der Handelskammer anheimgegeben werden, nochmals in Erwägung zu ziehen, ob es nicht zweckmäßiger sei, künftig nur bezahlt zu notiren.

Sämmtliche Vertreter der Landwirthschaft sprachen sich dahin aus, daß es wünschenswerth sei, den Spiritus nicht nach Maß, sondern nach Gewicht zu handeln. Die Handelskammer soll deshalb ersucht werden, von Neuem den Versuch zu machen, die anderen Spiritusbörsen zur gemeinsamen Einführung dieser Reform zu bestimmen. Da es gemäß Nachtrag zur Börsenordnung vom 14. März d. J. gestattet ist, zu den Notirungen außer den vereideten Maklern auch sachverständige Kaufleute zuzuziehen, soll die Handelskammer ersucht werden, in dieser Beziehung das Nöthige einzuleiten.

Nachdem Herr Bülow Namens der betreffenden Commission referirt hat, empfiehlt Herr Grunwald die Beibehaltung der bisherigen Notiz und erklärt die Durchführung der vorgeschlagenen Neuerung, den Spiritus nach dem Gewicht zu handeln, für undurchführbar, zumal namentlich Berlin entschieden dagegen opponiren würde. Herr Kopisch erachtet es mit dem Vorredner für zweckmäßig, von der Neuerung vorläufig noch Abstand zu nehmen, so wünschenswerth deren Durchführung erscheine. Herr Levy empfiehlt, der Abschaffung der Loco-Geld- und Brief-Notiz auf einige Zeit versuchsweise beizutreten, um zu sehen, ob die der bisherigen Notiz gemachten Einwendungen sich erledigen. Herr Bülow entwickelt nochmals die Ansichten der Commission. Herr Werther tritt den Ausführungen des Herrn Grunwald bei, daß, wenn kein Geschäft vorliegt, Brief- und Geldnotiz gegeben und es den Producenten überlassen werde, sich den entsprechenden Preis festzustellen. Herr Grunwald wünscht, daß der Börsen-Commission zur Feststellung der Notiz noch einige Kaufleute zugezogen werden mögen. Herr Bülow empfiehlt, nochmals Schritte beim Ausschusse des deutschen Handelstages für Einführung für den Handel mit Spiritus nach Gewicht zu thun. Herr Consul Molinari will nicht, daß sich die Kammer von vorn herein für eine ganz bestimmte Notiz verpflichte. Herr Dr. Eras recapitulirt die Verhandlungen vom 14. Mai c., durch die den Landwirthen jedenfalls die Unmöglichkeit klar geworden sein werde, künftig nur noch Loco bezahlt zu notiren. Der Vorschlag, zu den Notirungen noch andere Persönlichkeiten zuzuziehen, habe in der Versammlung vom 14. Mai allgemeinen Anklang gefunden. Es empfehle sich daher, in dieser Richtung bestimmte Persönlichkeiten zu bezeichnen. In Bezug auf die Frage, ob in Zukunft nach Gewicht statt nach Maß gehandelt werden solle, werde die Handelskammer sich darüber entscheiden müssen, ob sie es für angezeigt halte, ihre Anfrage, die sie vor zwei Jahren in dieser Beziehung bei der deutschen Handelskammer gemacht, nochmals erneuern wolle. Hr. Werther empfiehlt im Wesentlichen die Beibehaltung des bisherigen Usus. Herr Grunwald bemerkt, daß in der letzten Saison Beschwerden über die Notiz nicht eingegangen sind und glaubt, daß durch Zuziehung noch weiterer Kaufleute zur Notirung der Kammer auch noch mehr Geschäfte bekannt werden und dieselbe öfter in der Lage sein werde, bezahlt notiren zu können. Herr Kopisch empfiehlt, thunlichst einen Durchschnittspreis zu notiren. — Hierauf wird der Schluß der Discussion angenommen. Die Handelskammer beschließt nach dem Antrage des Referenten, daß die Börsen-Commission ersucht werde, möglichst nach einem Modus die Notiz zu geben, in der Weise, daß, wenn bezahlte Preise festgestellt werden können, bezahlte Preise, sonst aber Geld und Brief notirt werden. Ferner beschließt die Kammer, ihren Antrag auf Einführung des Spiritushandels nach Gewicht zu wiederholen und bei dem Ausschusse des deutschen Handelstages einzubringen.

3) Nachtrag zur Börsen-Ordnung. Der Handelsminister hat folgenden Nachtrag zur Börsenordnung für die Stadt Breslau vom 2./31. Juli 1867 genehmigt: Die §§ 12 und 14 dieser Börsenordnung werden durch folgende Bestimmungen ersetzt:

§ 12. Den Wochen-Deputirten bleibt es unbenommen, sämmtliche anwesende Mitglieder der Börsen-Commission und diejenigen sachverständigen Kaufleute, welche auf Vorschlag der Börsen-Commission von der Handelskammer als qualificirt bezeichnet worden sind, bei ihren Berathungen zuzuziehen. An der Abstimmung haben sich aber die Letzteren ebensowenig, wie die vereideten Makler zu betheiligen.

§ 14. Das Courszimmer darf während der Coursregulirung außer von den Beamten der Handelskammer und Börse nur von denjenigen Personen betreten werden, welche zur Mitwirkung bei der Regulirung der Preise und Course berufen sind.

Herr Heimann empfiehlt Namens der Commission, daß die Börsen-Commission ermächtigt sein solle, von jeder der hierorts bestehenden Makler-Banken je eine Persönlichkeit, Director oder Procurist, zuzuziehen. Nach einer kurzen Discussion, an der besonders die Herren Sachs, Grunwald und der Vorsitzende sich betheiligen, tritt die Kammer diesem Antrage bei und beauftragt den Vorstand, die betreffenden Banken von diesem Beschlusse in Kenntniß zu setzen.

4) Petroleum-Schuppen. Die Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn zeigt an, daß sie gern bereit sei, der Herstellung der von dem hiesigen Handelsstande gewünschten Anlage eines Petroleum-Lager-Schuppens in der Nähe des hiesigen Bahnhofes näher zu treten, wenn sich ein dem Bedürfniß des Handelsstandes und den polizeilichen Anforderungen gleichmäßig entsprechender Platz in der Nähe des Bahnhofes ermitteln läßt. Um in dieser Richtung zunächst die erforderlichen Recherchen einleiten zu können, ersucht die Direction die Handelskammer, ihr angeben zu wollen, in welcher Größe der qu. Lagerschuppen errichtet werden müßte, um dem Bedürfnisse des hiesigen Handelsstandes ausreichend zu genügen. Auch wäre es ihr angenehm, nähere Vorschläge bezüglich der inneren Einrichtung eines solchen, zur längeren Lagerung von Petroleum bestimmten Schuppens, wie sie den Interessen des Handelsstandes am besten entspricht, zu erhalten. Consul Molinari hält dafür, daß ein Lagerschuppen für ca. 5000 Barrels wohl für Breslau genügen dürfte. Derselbe müßte durch Schienen mit der Eisenbahn verbunden und auch für Rollwagen zugänglich sein. Als Muster für die innere Einrichtung empfehlen sich die Bremer, Geestemündener, Berliner und Hamburger Petroleumschuppen. In diesem Sinne ist, wie der Vorsitzende berichtet, der Direction bereits geantwortet worden, womit sich die Kammer einverstanden erklärt.

5) Rescript des Herrn General-Post-Directors auf den Antrag, betreffend den Correspondenzverkehr mit Wien. Unter Bezugnahme auf eine frühere vorläufige Mittheilung erwidert der Herr General-Post-Director der Handelskammer auf ihr bezügliches Schreiben:

Der gegenwärtig um 4 Uhr 31 Min. Nachmittag von Breslau abgehende Schnellzug nach Wien bildet die Fortsetzung des um 4 Uhr 20 Minuten Nachmittags dort eintreffenden Tages-Schnellzuges aus Berlin und vermittelt somit die direkte Verbindung Berlins mit Wien. — Behufs Beschleunigung dieser durchgehenden Verbindung wird mit Einführung des Sommer-Fahrplans die Fahrzeit des Berlin-Breslauer Tages-Schnellzuges derartig abgekürzt werden, daß derselbe bereits um 3 Uhr 45 Min. Nachmittags von Breslau weitergeführt werden kann.

Die Abkürzung der Fahrzeit auf der ganzen Route Berlin-Wien wird ca. 4 Stunden betragen. Sollte dem dortseitigen Antrage, den Schnellzug aus Breslau auch künftig erst um 4 Uhr 31 Min. Nachmittags abzulassen, Folge gegeben werden, so würde die für den durchgehenden Verkehr erwünschte Beschleunigung zum großen Theil wieder verloren gehen, und außerdem müßte das ganze Zugsystem von Berlin ab eine Umgestaltung erleiden. Eine Einwirkung nach dieser Richtung hin auszuüben, sieht sich das General-Postamt bei den in Betracht kommenden sonstigen Verkehrs-Interessen außer Stande.

Im Uebrigen will das General-Postamt nicht unbemerkt lassen, daß die Beschleunigung des Berlin-Breslauer Tages-Schnellzuges auch für den dortseitigen Verkehr Vortheile herbeiführt, indem die für Breslau bestimmte, bezügliche Correspondenz dort künftig zur dritten, statt — wie bisher — zur vierten Bestellung gelangen wird.

Was die Herstellung einer Verbindung der Stadt Breslau mit Wien vermittelst des Personenzuges um 5[35] Uhr Nachmittag aus Breslau betrifft, so wird dieser Zug nur bis Ratibor regelmäßig verkehren. In Ratibor wird sich an den Personenzug zwar ein Güterzug — in Oderberg gegen 12 Uhr Nachts — anschließen; dieser Güterzug soll aber nicht regelmäßig, sondern nur nach Bedürfniß coursiren. Ebenso wird ein um 2½ Uhr früh von Oderberg in der Richtung nach Wien abgehender Separatvergnügungszug nur nach Bedürfniß abgelassen werden. Unter diesen Umständen können die gedachten Züge zu einer Postverbindung Breslaus mit Wien nicht nutzbar gemacht werden. — Auf Vorschlag des Vorsitzenden beschließt die Kammer, sich hierbei zu bescheiden.

6) Breslau-Warschauer Bahn. Der Minister überschickt folgendes Rescript: Die Handelskammer benachrichtige ich, daß der kaiserliche Botschafter in St. Petersburg mit geeigneten Aufträgen versehen worden ist, um das Zustandekommen der directen Eisenbahn-Verbindung zwischen Breslau und Warschau nach Möglichkeit zu fördern. In diesem übrigens von kais. russischer Seite als Bewerbung für einstweiliger Verleihung der Concession für diesen Bahnbau hervorgehoben wird, daß die Ausführung desselben den in den betreffenden Landestheilen gegenwärtig obwaltenden Mangel an Arbeitskräften noch verschlimmern würde, so läßt sich eine solche Besorgniß im Hinblick auf die allgemeine Lage des Arbeitsmarktes nicht für unbegründet erachten. — Die Kammer nimmt hiervon Kenntniß. — Demnächst bringt Herr Eppenstein die

Frage wegen der Ueberschwemmung unserer Provinz durch österreichische Gulden in Anregung und empfiehlt, geeignete Schritte zur Abhülfe in Erwägung zu nehmen. Herr Grunwald glaubt, daß eine bezügliche Notiz die Sache nicht im Handel mit diesen Geldern einigermaßen steuern und das Uebel zum Theil beseitigen können. Die Herren Eppenstein und der Vorsitzende treten diesem Vorschlage bei. Der letztere bemerkte dazu, daß in dem neuen Münzgesetz, dessen Publicirung dem Vernehmen nach binnen 6 Wochen zu erwarten sei, eine Strafe auf Zahlungsleistungen in ausländischen Valuten gesetzt sei. Herr Consul Cohn hat bereits verschiedene Schritte in dieser Angelegenheit gethan. Herr Dr. Eras giebt eingehende Erläuterungen über die Ursachen, welche das Uebel herbeigeführt haben. Herr Sachs theilt mit, daß die Börsen-Commission die Coursnotirung bereits in Erwägung gezogen habe. Die Handelskammer beschließt nach dem Antrage des Herrn Grunwald, eine Notirung von österreichischen Gulden und des ausländischen Papiergeldes zu veranlassen.

Darauf wurde bald nach 6 Uhr die öffentliche Sitzung geschlossen.

---

4 [Verhandlungen des Engeren Ausschusses der Schlesischen Landschaft im April 1873.] Wir erhalten auf Privatwege Mittheilung über die am 18. April und den folgenden Tagen stattgefundene regelmäßige Versammlung des Engeren Ausschusses der Schlesischen Landschaft. Aus den Mittheilungen über den Zustand des landschaftlichen Creditwerkes entnehmen wir folgendes:

Die auf incorporirte Güter fundirte Pfandbriefschuld, welche am Weihnachten 1871 = 59,254,375 Thlr. betragen hatte, ist im Weihnachtstermine 1872 auf 60,619,385 Thlr. also um 1,365,010 Thlr. gewachsen; es wurden nämlich in diesem letzten Weihnachtstermine zur Kasse verzinset:

altlandschaftliche, zur Specialhypothek ausgefertigte	
3½ procentige Pfandbriefe über	40,089,875 Thlr.
4 procentige dergleichen	15,462,810
4 procentige Pfandbriefe Lit. A.	1,109,150
4½ procentige dergleichen	62,750
Pfandbriefe Lit. C. 4 procentige	3,489,600
4½ procentige dergleichen	405,200
beisammen	60,619,385 Thlr.

Seit dem Weihnachtstermine haben fernere Emissionen von Pfandbriefen Lit. A. und C. (2,904,850 Thlr.) stattgefunden. Diese Briefe werden aber erst an Johannis d. J. zum erstenmale verzinset werden. — Die Emission von Pfandbriefen Lit. A. ist seit dem Monat Mai 1872, und die Emission von Pfandbriefen Lit. C., welche ohne Mitwirkung der Controlcommission ausgefertigt werden, hat an Weihnachten 1872 begonnen.

Der Börsencurs der Pfandbriefe, Geldnotiz, hat im Laufe des seit der letzten Versammlung des Generallandtages abgelaufenen Jahres und zwar der 3½ procentigen zwischen 80¾ und 82 Procent, der 4 procentigen zwischen 88 und 90, der 4½ procentigen zwischen 100 und 99⅞ Procent sich bewegt, und steht gegenwärtig auf 82¼ resp. 93½ resp. 99⅞ Procent. Die auf Pergamentpapier ausgefertigten Stücke bleiben gewöhnlich hinter den auf Pergament ausgefertigten um 1⅛ bis 2 Procent, die Neuen (Rustical-) Briefe zuweilen hinter den übrigen um etwa ⅛ Procent zurück.

In Sequestration befinden sich nur 2 incorporirte Güter, beide auf Requisition der Justizbehörden; es schweben also jetzt 7 Sequestrationen weniger als zur Zeit des vorjährigen Generallandtages. Interessenreste nicht sequestrirter Güter stehen aus 911 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf.

Die Eigenthümlichen Fonds der Fürstenthums-Landschaften und der Generallandschafts-Direction einschließlich des Realisationsfonds bestanden am 31. März 1873 in 2,857,070 Thlr. Pfandbriefen und 125,511 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf. baar und in Activis. Dieselben haben im Laufe des letzten Jahres um mehr als 26,000 Thlr. sich vermehrt.

Bezüglich der Ueberführung in das neue Münzsystem wurde beschlossen:

Der Zeitpunkt, von welchem ab die Ausfertigung der landschaftlichen Pfandbriefe aller Kategorien und der Coupons dazu in der Deutschen Reichsgoldwährung zu beginnen hat und dagegen die Ausfertigung in der Thalerwährung einzustellen ist, wird auf den Weihnachtstermin des laufenden Jahres 1873 festgesetzt. In diesem Termine und von da ab weiterhin sind die Pfandbriefe in Stücken à 150 Mark, à 300 Mark, à 600 Mark, à 1500 und à 3000 Mark Deutscher Reichsgoldwährung, die Zinscoupons dazu, und ebenmäßig auch die zu erneuernden Zinscoupons zu den in der Thalerwährung bereits ausgefertigten Pfandbriefen, auf diejenigen entsprechenden Münzwerthe der Reichswährung (Marken, Pfennige) auszufertigen, welche in der von der Generallandschafts-Direction vorgelegten Nachweisung sich verzeichnet finden.

Die Muster zu den Pfandbriefen sind dahin abzuändern, daß an Stelle der Worte „Thaler Courant à 30 Thaler per Pfund fein gerechnet" die Worte „Mark Deutscher Reichsgoldwährung" gesetzt, in dem Muster zu den Zinscoupons aber an Stelle der in Thalern, Silbergroschen, Pfennigen ausgedrückten Valuten die neuen Münzwerthe „Mark, Pfennige", substituirt werden.

Die neu auszugebenden Coupons werden, so lange die neue Münzwährung noch nicht gesetzlich publicirt ist, in Thalerwährung unter Beifügung des Werthes in Markwährung (in Klammer) ausgefertigt. —

Es wurde hierauf der Bericht der Generallandschafts-Direction, betreffend den Bankfond, erstattet. Der Bankgewinn des Jahres 1872—73 beträgt 19427 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf., welche den Fürstenthumslandschaften zugeschrieben und bei der landschaftlichen Bank zur Verzinsung à 4% hinterlegt wurden.

Der Hauptverwaltungs-Etat der Schlesischen Landschaft für das Rechnungsjahr vom 1. April 1873 bis dahin 1874 wurde mit 141,379 Thlr. in Einnahme und 126,653 Thlr. in Ausgabe festgesetzt.

Es folgt der Bericht über die Verwaltung der Landschaftlichen Bank. In dem Berichte findet sich der Umfang der verschiedenen von der Bank betriebenen Geschäfte, nämlich des Wechsel-, des Lombard-, des Contocorrent-, des Depositen-Geschäftes und des Effecten-An- und Verkaufs näher nachgewiesen. Die Geschäftsresultate werden darin besprochen. Es wird die Ansicht ausgedrückt, daß die Bank ihrem stiftungsmäßigen Hauptzwecke, nämlich dem ländlichen Credit zur Unterstützung zu dienen, in dem abgelaufenen Jahre dadurch entsprochen habe, daß sie demselben ihre Unterstützungen in Höhe von 1,570,642 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf. gewidmet hat, indem von ihr zur Realisirung von Pfandbriefcredit 1,313,317 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf. verwendet, außerdem im Lombard und laufenden Conto noch 189,910 Thlr. auf ländliche Hypotheken, und 67,415 Thlr. auf die Pfandbrief-Amortisationsfonds einzelner Gutsbesitzer vorgeliehen worden, und diese Unterstützungen mit einer bei anderen Bankanstalten nicht stattfindenden Wohlfeilheit gewährt worden sind. Das finanzielle Resultat des Betriebes der Bankgeschäfte besteht nach diesen Berichten in dem Einnahme-Ueberschusse von 62,544 Thlr. 20 Sgr. Dasselbe stellt sich also bei einem Stammcapital von Einer Million Thaler auf 6¼ Prozent heraus. Es wird der Schluß begründet, daß das Institut in der Entfaltung einer soliden nützlichen Wirksamkeit mehr und mehr vorschreitet. Ein Bedürfniß zu Verstärkung des Stammcapitals bei übrigens unveränderten Grenzen der Geschäftsthätigkeit wird nicht geltend gemacht, sondern die Erwartung ausgesprochen, daß den Creditanforderungen an die Bank, welche im vorigen Jahre in außergewöhnlichem Maaße an sie gestellt worden sind, und in diesem Maaße wohl nicht bald wiederkehren dürften, mit den vorhandenen Mitteln werde Genüge geleistet werden können. Aus diesem Grunde hat die Generallandschafts-Direction auch einem Antrage auf Verstärkung der Mittel der Bank Behufs der Ausführung von Operationen zur Hebung des Pfandbriefcurses — eine Folge zur Zeit nicht zu geben befunden; sie stellt anheim, der Umsicht der Bankverwaltung zu vertrauen, daß ihr der rechte Zeitpunkt zu einer Initiative wegen Verstärkung ihrer Betriebsmittel nicht entgehen werde.

Der Referent wies nach, was in dem abgelaufenen Geschäftsjahre von der Bank zur Realisirung bewilligter Pfandbriefe resp. zur Umwandlung kündbarer Gutsschulden in festen Realcredit, was außerdem zur Beleihung ländlicher Hypotheken und angesammelter Pfandbrief-Amortisationsfonds von ihr gethan worden sei. Er stellte den Bankverkehr des gedachten Jahres auf den verschiedenen Geschäftsgebieten mit dem des Vorjahres in Vergleichung, zeigte den Aufschwung, welchen der Contocorrent-Verkehr genommen, und erkannte an, daß die Bank ihrem stiftungsmäßigen Beruf, dem ländlichen Credit zur Unterstützung zu dienen,*) in dem jetzt abgelaufenen Geschäftsjahre vorzugsweise Rechnung getragen habe. Den gestellten Antrag auf Entlastung des Bank-Directoriums empfahl er zur Annahme.

Dem ausgesprochenen Anerkenntnisse für die Bankverwaltung schloß die Versammlung sich an, und es wurde die Entlastung bewilligt. Von mehreren Rednern wurde das Bedauern darüber ausgesprochen, daß auch in Beziehung auf diese Verwaltung viele unrichtige Vorstellungen und unbegründete Bemängelungen unter den Creditverbundenen umlaufen. Es wurde daher auch hier der Vorschlag gemacht und angenommen, durch persönlich zu gebende Aufklärungen auf Kreis- und Fürstenthumstagen richtigere Ansichten zu verbreiten. Ein weiter gehender Vorschlag, nämlich daß zu demselben Zweck ein entsprechender Auszug aus dem Geschäftsberichte durch die Zeitungen veröffentlicht werde, rief zwar die Bedenken hervor, daß solche Veröffentlichungen Seitens der Landschaft nicht üblich und passend, (!) daß sie auch nicht ein Bedürfniß seien, da den Creditverbundenen, welche doch hiebei allein ein wirkliches Interesse haben, durch den Druck und die Vertheilung der Verhandlungen des Engeren Ausschusses und durch den ihnen gestatteten Besuch der landschaftlichen Versammlungen selbst die leichte Möglichkeit gegeben sei, sich vollständig zu unterrichten. Allein schließlich fand auch dieser Antrag Annahme dahin, daß dem Bank-Directorium überlassen sein solle, in Gemeinschaft mit dem Curatorium einen solchen Bericht durch die „Kreuz-Zeitung" und die „Schlesische Zeitung" zu publiziren.**)

---

tt. [Getreide-Transporte.] In der Woche vom 18. bis 24. Mai d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 613,80 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 2658,86 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 1261 Ctr. über die Freiburger Bahn.

Roggen: 16351,97 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 104 Ctr. über die Freiburger Bahn, 206 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 1781,26 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 485 Ctr. über die Freiburger Bahn, 176 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Hafer: 615,08 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 1103 Ctr. über die Freiburger Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 512,20 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 3250 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 1229 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 2300,40 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn. resp. Nachbarbahnen, 4095 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 37 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Hafer: 203,20 Ctr. nach der Posener Bahn und weiter, 507 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

---

4 [Cours-Fluctuationen.] Es dürfte manchem der Börse ferne Stehenden erwünscht sein, zu erfahren, wie es möglich ist, daß Effecten, welche nicht zur Klasse der eigentlichen Speculationspapiere gehören, doch in den letzten Tagen so großen Coursschwenkungen unterlagen. Die Erklärung liegt einfach darin, daß jetzt fast nur Baissiers als Käufer auftreten, um sich zu decken, während das Publikum der Börse noch ferne bleibt. Wenn daher Jemand aus Geldbedürfniß ein Papier verkaufen muß, in welchem die Contremine nicht engagirt ist, so muß er jedes Gebot annehmen, welches die Laune eingiebt. Hieraus folgt, daß Papiere weit unter ihrem wirklichen Werthe zu den verschiedensten Coursen an einem Börsentage verkauft werden. So wurden heute Schlesische Bodencredit-Actien zu 90—87—89 und Schlesische Immobilien-Actien zu 90 abgegeben; Course, welche sich nur durch das eben Gesagte erklären lassen.

[Gerichtliche Entscheidung über die Zahlung von Börsendifferenzen.] Eine in Bezug auf Börsendifferenzzahlungen bemerkenswerthe Entscheidung wurde kürzlich vom hiesigen Stadtgericht gefällt. Der Kaufmann K. operirte im Laufe des vorigen Jahres an der hiesigen Börse durch Vermittelung der hiesigen Bankfirma R. u. Co. und erhielt von letzterer vor Kurzem ein Contocorrent, wonach er derselben aus damaligen Aufträgen her die Summe von ca. 6000 Thlr. als Differenz für Allgemeine Depositenbank-Actien, welche per Erscheinen resp. 8 Tage nach Erscheinen gekauft, resp. verkauft waren, schulden sollte. Da K. nicht abgenommen, resp. geliefert hatte, so wurde Seitens der klägerischen Firma der Verkauf der betreffenden Actien durch einen vereideten Makler effectuirt. Der Mandatar des Verklagten, Referendar Saul, bestritt indeß die Rechtmäßigkeit des klägerischen Anspruchs, indem er darauf hinwies, daß es sich im vorliegenden Falle um kein Cassa-Geschäft, sondern um ein Zeitgeschäft gehandelt habe, und daß demgemäß § 7 der Allgemeinen Bedingungen für die Geschäfte an der Berliner Fondsbörse (1. Januar 1871 in Wirksamkeit getreten) Platz griffe. Hiernach hätte die klägerische Firma die Verpflichtung gehabt, mittels recommandirten Schreibens am nächsten Börsentage den K. zur Abnahme resp. Lieferung aufzufordern. Die Klägerin hätte dies indeß nicht gethan und der Einwand, daß in diesem Falle nicht die Börsenusancen, sondern die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches Platz griffen, müßten nach Lage der Sache unberücksichtigt bleiben, zumal sie unterlassen, dem K. den Käufer resp. Verkäufer zu benennen. Hierdurch würde nämlich ihr fernerer Einwand, daß sie nicht als Verkäufer resp. Käufer, sondern als Commissionäre gehandelt, widerlegt, indem nunmehr § 376 Abschn. 3 des Handelsgesetzbuches Platz greife, wonach bei Nichtbenennung der Käufer resp. Verkäufer Committent berechtigt ist, den Commissionär als solchen anzusehen. Der Gerichtshof erkannte diesen Ausführungen gemäß ohne weitere Beweisaufnahme auf Abweisung der Klägerin.

---

4 [Schlesische Groß-Kunzendorfer Marmorwerke Actien-Gesellschaft.] Die genannte Gesellschaft ist in das Gesellschafts-Register des Breslauer Stadtgerichtes eingetragen worden. (S. Ins.)

Manchester, 22. Mai. [Garne und Stoffe.] Während der verflossenen Woche ist an unserem Markte ein mäßiges Geschäft gemacht worden, ungeachtet der Erhöhung der Bankrate auf 6 pCt., welche man für genügend hält, um den Goldexport zu beschränken und sind für den Augenblick einige Anzeichen einer willigeren Tendenz des Geldmarktes vorhanden.

Die gegenwärtigen Notirungen werden als mäßig und verhältnißmäßig frei von Risico betrachtet, und Käufer scheinen geneigt zu sein, von Tag zu Tag Ordres auszugeben, sobald sich günstige Gelegenheiten dazu bieten, so daß die Producenten gut mit Contracten versehen bleiben, in einigen Fällen selbst auf entfernte Lieferung. Unter diesen Umständen fehlt die gedrückte Stimmung, die gelegentlich am Liverpooler Baumwollen-Markte auftritt, hier fast gänzlich. Producenten machen jetzt ein lohnendes Geschäft und ist zu hoffen, daß sich die Exporteure ebenfalls daran betheiligen doch sind die Berichte von fremden Märkten bis heute in diesem Jahre im Allgemeinen entmuthigend gewesen.

Vom 23. Mai. Seit Dinstag hat sich die Stimmung unseres Marktes in Folge der festeren Tendenz, welche in Liverpool geherrscht hat, allmälig gebessert. Die Engagements der Producenten haben Käufer jedoch verhindert, Aufträge reichlich auszugeben, da letztere nicht geneigt sind, die vollen notirten Raten auf entfernte Lieferung zu bezahlen. Am Schluß ist die Stimmung sehr fest, bei nur mäßigem Umsatz.

Notirungen:

	Pfd.	oz.	Count.	Inch.	Yards.	s	d
Graue Shirtings	7	0	14×13	39	38⅛/39	8	—
do.	8	4	16×15	39	38⅛/39	9	6
T-Cloths	7	0	15×15	32	24	6	7⅛
do.	7	0	18×18	32	24	7	4⅛
Graue Drills...	14	0		30	40	—	3¼
do. ...	15	0		30	40	—	3⅞
16/24 Water-Twist						—	12¼
28/32 do.						—	13¼
38/42 Water-Mock						—	13¼

[Die chinesischen Kohlengebiete.] Das Vorkommen enormer Kohlenbecken in China wurde schon durch die Untersuchungen Richthofen's und

---

*) Woher dann die Betheiligung an Insolvenzen hiesiger Kaufleute? (Anm. d. Red.)

**) Es kennzeichnet die politische Anschauung des Engeren Ausschusses der Schlesischen Landschaft, daß derselbe zu derartigen Publicationen die „Kreuz-Zeitung" benutzen will und die „Breslauer Zeitung" ignorirt. (Anm. d. Red.)

Anderer außer Zweifel gestellt und dieser Reichthum wird früher oder später einen bedeutenden Einfluß auf die Schicksale der exclusiven chinesischen Nation ausüben müssen, nachdem er darnach beschaffen ist, den Unternehmungen ein weites Feld der Thätigkeit zu öffnen. Nach den vorzüglichsten Schätzungen nehmen die chinesischen Kohlengebiete einen Flächenraum von 400,000 englischen Quadratmeilen ein. In der Hunau-Provinz ist ein solches Gebiet mit 21,000 englischen Quadratmeilen, es ist in zwei Becken geschieden, deren eines bituminöse und das andere Anthracit-Kohle enthält. Das letztgenannte ist mit großer Leichtigkeit benutzbar, vortheilhaft gelegen, um die Producte per Wasser zu transportiren und an Ausdehnung gleich den Anthracit-Kohlenfeldern von Pensilvanien. Es wird berichtet, daß die chinesischen Anthracit-Kohlen von vorzüglicher Qualität seien. In der Schausi-Provinz nehmen die Kohlenlager ein Gebiet von 31,000 englischen Quadratmeilen ein, und würden allein bei einem Verbrauch, wie er jetzt stattfindet, die ganze Erde auf ein tausend Jahre mit Kohlen versehen können. Die Flötze besitzen eine Dicke von 12—30 Fuß und sind für die Bearbeitung sehr günstig gelegen. Außer diesen reichen Kohlenlagern besitzt die Provinz in unmittelbarer Nähe noch mächtige Lager von Eisenerz.

Ratibor, 28. Mai, 11 Uhr Vorm. [Vom Wollmarkte.] Zum hiesigen Markte sind circa 250 Centner Dominial- und Rustical-Wolle zugeführt worden, welche vollständig verkauft wurden. Die Wäsche war von mittelmäßiger Beschaffenheit, die Preise stellten sich ca. 5—8 Thlr. niedriger als im vorigen Jahre.

(Telegr. Dep. d. Bresl. Ztg.)

Ratibor, 28. Mai. [Wollmarkt.] Zugeführt 300 Centner, Wäsche mittelmäßig. Käufer Rheinländer, Breslauer. ¾ verkauft. Preisabschlag 5 bis 7 Thaler. (W. T.-B.)

Generalversammlungen.

[Zittau-Reichenberger Eisenbahn.] Odentliche General-Versammlung am 25. Juni c. in Zittau.

Auszahlungen.

[Germania Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.] Die Dividende von 12½ % pro 1872 wird mit je 12½ Thlr. vom 3. Juni c. ab ausgezahlt.

[Westphälische Bergbau-Actien-Gesellschaft zu Courl bei Dortmund.] Die Dividende pr. 1872 von 10 % wird mit 20 Thlr. pr. Actie vom 1. Juni c. ab bei dem A. Schaffhausen'schen Bankverein zu Köln ausgezahlt.

[Bergwerks-Gesellschaft Vereinigter Bonifacius bei Gelsenkirchen.] Die Dividende pro 1872 von 10⅓ % wird mit 10 Thlr. 10 Sgr. pro Actie vom 15. Juni c. ab ausbezahlt.

[Vorwärts, Gesellschaft für Flachsspinnerei und Weberei in Bielefeld.] Die Dividende pr. 1872 von 6% wird mit 12 Thlr. pr. Actie vom 1. Juni c. ab ausbezahlt.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 28. Mai. [Altkatholischer Verein.] In der gestern Abend im Saale des Hotel de Silesie abgehaltenen, zahlreich besuchten öffentlichen Versammlung sprach nach einigen Mittheilungen des Vorsitzenden Herr Professor Dr. Weber über den Stand der altkatholischen Bewegung überhaupt und insbesondere über die bevorstehende Bildung einer altkatholischen Gemeinde in Breslau. Bevor derselbe jedoch zu dem Gegenstande seines Vortrages überging, erklärte er, einige Worte dem Ereignisse widmen zu müssen, das in diesen Tagen in Breslau vorgekommen. Wohl Jeder habe die Erklärung des Domherrn Freiherrn v. Richthofen gelesen, eine Erklärung, über welche ein so tief religiöser Hauch, eine so echte, ungeheuchelte Demuth und Frömmigkeit ausgegossen sei, daß sie wohl jedem ehrlichen Leser zu Herzen gegangen sei. Die Ueberzeugungstreue und der Muth in dem Bekenntniß derselben, verdienen die vollste Anerkennung um so mehr, als Freiherr v. Richthofen der erste Domherr in sämmtlichen Capiteln der deutschen Diöcesen sei, welcher mit offenem Mannesmuth für die Wahrheit gegen die vatikanischen Dekrete aufgetreten. — Redner fordert die Versammlung auf, als Zeichen der Anerkennung und Verehrung, die ihm die Altkatholiken für seinen Schritt entgegenbringen, sich von den Plätzen zu erheben und fährt, nachdem dies geschehen, fort:

Wenn man den Stand der altkatholischen Bewegung in Deutschland überhaupt ins Auge fasse, so treten manche Momente hervor, welche freudige Zuversicht erwecken können. Aus allen Briefen, die aus Süddeutschland, vom Rheine, aus Westfalen :c. hierorts eingehen, gehe hervor, daß die Bewegung seit dem letzten Kölner Congreß erhebliche Fortschritte gemacht habe. Der anscheinend langsame Gang habe sein Gutes und Förderliches und werde die Bewegung nur mehr und mehr vertiefen und intensiver machen. Er führe auch dazu, daß keine Mißgriffe in der Reformbewegung gemacht werden, sondern in allseitiger Beachtung der christlichen Grundlage, auf welcher jede christliche Reform stehen müsse, wenn sie Hoffnung auf die Zukunft haben solle, eine Reform erwachsen werde, welche sicher Deutschland zum Segen gereichen müsse.

Es stehen aber, führt der Vortragende weiter aus, Ereignisse bevor, welche eine Beschleunigung der Reformbewegung im Allgemeinen in sichere Aussicht stellen. Für die in den nächsten Tagen in Köln zu vollziehende Wahl eines altkatholischen Bischofs seien den Geistlichen die auf dem letzten Congresse angenommenen Resolutionen zugegangen. Diese lassen hoffen, daß die Wahl auf einen Mann werde gelenkt werden, welcher das Vertrauen sämmtlicher Altkatholiken sich erworben hat. Redner will es nicht aussprechen, auf wen die Bischofs-Commission vorwiegend ihr Augenmerk gerichtet, das wisse er aber, daß keiner unter denen, die in Betracht gezogen worden, sei, der nicht lieber die Wahl ablehnen möchte, daß keiner von ihnen nach der Würde eines altkatholischen Bischofs geize. Die sicher zu erwartende Insinuation der Ultramontanen, daß der Gewählte in die altkatholische Bewegung eingetreten sei, um dadurch zu kirchlichen Würden emporzusteigen, könne man demnach schon jetzt mit voller Gewißheit als Lüge und Verleumdung bezeichnen.

Durch die Wahl eines Bischofs werde die religiöse Bewegung die nothwendige und förderliche Organisation erhalten. Man werde zu einer Synodalverfassung gelangen, wie sie in den ersten christlichen Jahrhunderten dagewesen und wie sie das religiöse Leben jener Zeit erzeugt habe. Mit dem Tage, an welchem der Bischof gewählt sei und die Wahl angenommen habe, beginne eine neue Epoche der Reformbewegung in Deutschland.

Redner geht demnächst zu dem Stande der altkath. Bewegung in unserer Stadt über.

Die Hindernisse, bemerkt derselbe, welche sich der Bildung einer altkathol. Gemeinde in Breslau bisher entgegenstellten, seien zum größten Theil beseitigt oder im Begriff, demnächst beseitigt zu werden. Die Hauptschwierigkeit, eine regelmäßige und geordnete Seelsorge, welche die Befriedigung aller religiösen Bedürfnisse möglich macht, habe man überwunden. Es sei gelungen, für die hiesige Gemeinde einen Geistlichen in der Person eines der jungen Männer zu gewinnen, welche vor Kurzem durch den Bischof von Utrecht geweiht wurden. Wenn dieser Herr, Strucksberg, noch nicht in Breslau sei, so liege der Grund darin, daß noch andere wichtige Vorbereitungen erledigt werden müssen, ehe die Eröffnung des Gottesdienstes erfolgen und mit der Ausübung einer geordneten Seelsorge begonnen werden könne.

Ultramontanerseits werde man nicht verfehlen, gegen den Gewählten gewisse Verdächtigungen auszusprechen und diese auf die Gemeinde zu übertragen. Seinen persönlichen Charakter werde man freilich vorläufig unangetastet lassen, dagegen werde man aus dem Umstande, daß er von dem Bischofe zu Utrecht geweiht wurde, folgern, die hiesige altkatholische Gemeinde sei keine katholische, sondern eine jansenistische. Diesen Vorwurf wolle man sich gefallen lassen. Bis jetzt habe noch kein Ultramontaner zu behaupten gewagt, daß dem Bischofe von Utrecht die Succession von den Aposteln nicht ebenso gut zustehe, wie den vaticanischen Bischöfen und was den Vorwurf des Jansenismus betreffe, so sei längst einleuchtend und unwiderleglich nachgewiesen, daß die Kirche von Utrecht die Lehre des Jansenius nicht angenommen. Man könne sich also beruhigen und den Gewählten als gültig geweihten echt katholischen Priester aufnehmen.

Die zweite Frage, welche zu lösen gewesen sei, ehe an die Eröffnung des Gottesdienstes gedacht werden konnte, die Frage, wo derselbe abzuhalten sei, gehe, wie der Redner weiter nachweist, ihrer Lösung ebenfalls entgegen.

Unter den gegenwärtig noch obwaltenden Verhältnissen sei es selbstverständlich unmöglich, eine der kathol. Kirchen unserer Stadt entweder zum alleinigen Gebrauch oder auch nur zur Mitbenutzung zu erhalten und der Vorstand habe davon von vornherein Abstand genommen. Dagegen habe er keinerlei Bedenken gehabt, sich an die Güte und humane Gesinnung seiner evangel. Mitbürger zu wenden. Er habe vor etwa 14 Tagen an den Magistrat als Patron der evangelischen Pfarrkirchen Namens des Vereins die Bitte gerichtet, der zu bildenden altkath. Gemeinde die Mitbenutzung der St. Bernhardinkirche zu gestatten. Die Verhandlungen über diesen Gegenstand seien noch in der Schwebe. Redner glaubt, die schuldige Discretion nicht zu verletzen, wenn er es offen ausspreche, daß er bei seinen persönlichen Besuchen, welche er in dieser Angelegenheit gemacht, allerseits das freundlichste, loyalste, von echt christlicher Liebe getragene Entgegenkommen gefunden habe. Er wisse es den Herren, die er persönlich besucht, Dank, daß sie ungeachtet der Verschiedenheit des religiösen Bekenntnisses sich doch auf eine Höhe christlichen Lebens und der Weltanschauung erhoben haben, welche den milden Geist des Evangeliums auch gegen andere Confessionen walten läßt.

Die altkatholische Gemeinde werde ihren Dank gewiß auch dadurch bezeugen, daß in ihren gottesdienstlichen Versammlungen auch nicht das Geringste vorkommen werde, was andere Glaubensgenossen in ihrem religiösen Denken und Empfinden irgendwie könnte verletzen werden. Bei aller Treue gegen ihr Bekenntniß werde sie jede religiöse Ueberzeugung ehren; auch für sie stehe der Grundsatz fest, daß Gewissensfreiheit ein dem Menschen von Gott gegebenes Recht sei, daß Jeder selig halten müsse (Beifall). Von ultramontaner Seite werde man, wenn den Altkatholiken die Mitbenutzung einer evangelischen Kirche gestattet werde, natürlich sagen, dieselben seien keine Katholiken mehr. Dem lasse sich erwidern, daß sie noch jetzt freiwillig von der Mitbenutzung einer evangelischen Kirche Abstand nehmen werden, wenn ihnen der Fürstbischof und die diesem untergebene Geistlichkeit ebenso freiwillig eine katholische Kirche einräumen (Beifall). Ohne einen der evangelischen Glaubensbrüder zu verletzen, dürfe man erklären, daß die Altkatholiken sich an dieselben nur gewendet, weil sie in Noth, und daß sie in keiner Weise gewillt seien, ihre berechtigten Ansprüche auf die katholischen Kirchen der Stadt irgendwie aufzugeben oder beeinträchtigen zu lassen. (Beifall.)

Nachdem Redner die Hoffnung ausgesprochen, daß die Angelegenheit wegen Ueberlassung der St. Bernhardinkirche zur Mitbenutzung unnöthige Verzögerungen an betreffender Stelle nicht erfahren werde, giebt er noch der Ueberzeugung Ausdruck, daß die gute Sache endlich doch siegen werde. Zwar fehle es der jungen Gemeinde noch an zeitlichem Vermögen, an den nöthigen Kirchengeräthen und dergl., der Vorstand aber habe den Muth, das, was er angefangen, nach Kräften zur Ausführung zu bringen.

Das begonnene Werk solle ein Werk des Friedens sein; es solle denjenigen, welche sich den vaticanischen Decreten nicht unterwerfen wollen, Gelegenheit zur Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse geben, Niemandem aber der Altkatholicismus aufgedrängt werden. Die Altkatholiken werden Niemanden excommuniciren, der an die Unfehlbarkeit des Papstes glauben will, sie wollen aber auch für sich das Recht der Ausübung ihrer gewissenhaft erworbenen religiösen Ueberzeugung in Anspruch nehmen.

Der Redner schließt seinen Vortrag mit der Bitte an alle Anwesenden in ihren Kreisen das Interesse für das begonnene Werk möglichst zu wecken, worauf die Versammlung geschlossen wird.

H. **Breslau**, 28. Mai. [Gustav-Adolph-Verein.] Die gestern Nachmittag 5 Uhr im Saale des Elisabetans abgehaltene Generalversammlung des hiesigen Zweigvereins wurde von Herrn Pastor Letzner geleitet. Auf der Tagesordnung stand zunächst der Jahresbericht, der gedruckt vorlag und zur Vertheilung gelangte und aus welchem wir das Wesentlichste bereits mitgetheilt haben. Derselbe wurde von Herrn Subsenior Weingärtner hierbei in einigen Punkten durch weitere Mittheilungen ergänzt. Demnächst wurde Herr Zimmermeister Krause an Stelle des verstorbenen Stadtraths Altmann zum Vorstandsmitgliede erwählt. — Zu Rechnungs-Revisoren wurden die Herren Stadtgerichtsrath Schwürz und Director Buet und zu deren Vertreter Herr Kaufmann Brade ernannt. — Zu Deputirten für die Hauptversammlung wurden die Herren Pastor Letzner, Subsenior Weingärtner und Kaufmann C. Sturm gewählt. — Nach den von Herrn Pastor Letzner und Subsenior Weingärtner motivirten Vorschlägen über die Verwendung der disponiblen Quote der Jahres-Einnahmen im Betrage von 267 Thlr. bewilligte die Versammlung je 20 Thlr. für das in Wartenberg zu fundirende Waisenhaus, für Ludowa (Schule), Straußeney (Pfarr- und Schulhausbau), Tost (Bet- und Schulhaus), Zülz (Kirchen- und Schulhausbau), Kloster Liebenthal (Confirmanden- und Waisenhaus), Schönwitz, Kreis Falkenberg, je 15 Thaler für Ullersdorf (Schule), Ludwigsdorf bei Neurode (Schule), Wissen in der Rheinprovinz (zur Dotation), Klein-Bresl in Oesterr.-Schlesien (Dotation der Schule), Miloslaw im Herzogthum Posen, Karlsdorf in der Rheinpfalz und je 10 Thlr. für Tarnowitz (Confirmandenhaus), Bischdorf (Confirmandenhaus) und 17 Thlr. für Guttentag zur Kirchenreparatur. — Schließlich theilte der Vorsitzende mit, daß auf Wunsch der verstorbenen Kretschmer-Aeltesten Frau Henriette Müller von deren Erben ein Capital von 50 Thaler ausgesetzt worden sei, dessen Zinsen als fortlaufender Beitrag an den Gustav-Adolph-Verein gezahlt werden sollen. Mit dem Wunsche, daß diese Versammlung der Sache des Gustav-Adolph-Vereins neue Förderer und Gönner erwecken möge, wurde diese sodann vom Vorsitzenden geschlossen.

Briefkasten der Redaction.

Herrn S. Ob.-Gl. — zur Aufnahme nicht geeignet, weil veraltet.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 28. Mai. Der Reichstag genehmigte den italienischen Postvertrag in dritter Lesung. Bei der zweiten Berathung des Elbenschen Antrages betreffend die Errichtung eines Reichs-Eisenbahnamtes bezweifelt Mohl die Competenz des Reiches. A. Reichensperger bekämpft die Errichtung eines Eisenbahnamtes als eine centralisirende Maßregel, welche ein Schritt zur Dictatur sei. Der Reichskanzler hebt die Nothwendigkeit und das Bedürfniß des gegenwärtigen Gesetzentwurfes hervor, es war schon durch die Verfassung die Pflicht gegeben, die betreffenden Verfassungsartikel auszuführen. Der moralische Einfluß einer bloßen Commission genüge nicht zur Regelung des Concessionswesens, namentlich aber des Betriebswesens. Eine, wenn auch in die engsten Grenzen eingeengte Executive mit Staatsautorität sei nothwendig. Nach weiterer Debatte wird § 1 mit einem Amendement von Eckardt-Derenburg angenommen, wonach eine Stellung in der Reichseisenbahn-Verwaltung mit einer solchen im Reichseisenbahnamte unvereinbar ist und im Gesetz statt Reichseisenbahnen „Deutsche Eisenbahnen" gesetzt werden soll. Paragraph 2 wird unverändert angenommen. Die Debatte über § 3 wird auf morgen vertagt. — Der „Reichsanzeiger" publicirt das Gesetz über den Reichsinvalidenfonds.

Berlin, 28. Mai. Die „Prov.-Corr." enthält ausführliche Mittheilungen über die Ereignisse in Frankreich. Der Artikel schließt: die Einsetzung einer neuen Regierung in Frankreich wie solche sich lediglich auf Grund der innern Verhältnisse des Landes vollzog, scheint die Beziehungen zum Auslande, namentlich die Erledigung der noch schwebenden Verpflichtungen Deutschland gegenüber nicht zu berühren. So sehr es als politische Ehrenpflicht erscheint, gerade in dem Augenblick, wo der bisherige Präsident der französischen Republik unerwartet seine Stellung aufzugeben genöthigt ist, nochmals auszusprechen, daß derselbe durch sein loyales, staatsmännisch-umsichtiges Verhalten vor Allem dazu beitrug, das Friedenswerk zwischen Frankreich und Deutschland, und die Ausführung desselben zu beschleunigen, so ist doch andererseits der Beziehungen zu Frankreich nicht jetzt wie auf das Gebiet der innern Politik des Nachbarlandes auszudehnen. Unser Verhältniß zu der neuen französischen Regierung wird sich einzig nach der Haltung bestimmen, welche dieselbe zu Deutschland, namentlich bezüglich der Erfüllung der übernommenen vertragsmäßigen Verpflichtungen beobachtet. Nach der ersten Ankündigung ist zu erwarten, daß die jetzige Regierung die ihr in dieser Beziehung lediglich die bisherige Politik fortzusetzen Willens ist. Wenn von verschiedenen Seiten theils die Hoffnung, theils die Besorgniß geäußert wird, daß Frankreich unter der neuen Regierung constitutionellen Gesichtspunkten einen Einfluß auf die auswärtige Politik gewinnen werde, so ist keine dieser Annahme auf die Erwägung der innern französischen Parteiverhältnisse gründen. Es ist jedoch zu bezweifeln, daß dieselben mit bewiesenen Erfolge in Betreff der Stellung Frankreichs in Fragen der auswärtigen Politik zur Geltung gelangen sollten. Unter allen Umständen kann Deutschland mit völliger Sicherheit und Ruhe auf die neue Entwickelung der französischen Verhältnisse blicken.

Der Schah von Persien trifft künftigen Sonnabend um 5½ Uhr Nachmittags ein. Der feierliche Empfang findet auf dem Potsdamer Bahnhofe statt.

Wien, 28. Mai. Bis zur Stunde ist die Regierungsveränderung in Frankreich auch hier nicht notificirt. — Der Kaiser von Rußland kommt nächsten Sonntag hier an.

Wien, 28. Mai. Die „Neue freie Presse" meldet, eine aus Vertretern der Creditinstitute und Bankiers bestehende Conferenz erklärte dem Finanzminister, daß die bisherigen Regierungsmaßregeln vollkommen zweckentsprechend seien. Bezüglich der seitens der haute finance vorzunehmenden Schritte fand der Plan am meisten Anklang, daß ein mit 30 bis 50 Millionen fl. zu bildender Creditverein Wechsel escomptire und Papiere kaufe. Die Geldmittel hätte die Nationalbank auf Grund von Wechseln des Creditvereins zu beschaffen. (Wiederholt.)

London, 28. Mai. Wie „Reuters Office" meldet, machen die Republikaner in Spanien große Anstrengungen, Espartero zu bestimmen, die Präsidentschaft der Republik anzunehmen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 28. Mai. Neuerliche Executionen drückten die Course fast aller Bankpapiere und Bauwerthe sehr stark und verschlechterten die Stimmung bedeutend; dagegen wurden für inländische Rechnung namentlich auch für eine kürzlich entstandene Bank größere Posten Rente, Loose und Eisenbahn-Actien aus dem Markt genommen, so daß deren Course sich behauptete.

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Mai.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	338,3	2 9	—	S. schwach.	heiter.
7 Petersburg	337,7	6,0	—	NO. schwach.	heiter.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	329 4	7,4	—	W. mäßig.	bedeckt.
7 Stockholm	337,5	8 0	—	SO. mäßig.	halb heiter.
7 Skudesnäs	338 3	7 2	—	NW. lebh.	bewölkt.
7 Gröningen	337,6	8,6	—	N. stille.	bewölkt.
7 Helder	337,7	8.3	—	N. schwach.	—
7 Hernösand	338,0	4,6	—	O. schwach.	halb heiter.
7 Christiansd.	337,4	4 2	—	WNW. mäßig.	wenig bewölkt.
7 Paris	338,9	8,0	—	N. mäßig.	bedeckt.
Morg. Preußische Stationen:					
7 Memel	337,1	7 4	— 1 3	O. schwach.	wolkig.
7 Königsberg	336,4	7,5	— 2,3	O. schwach.	bedeckt.
6 Danzig	335,9	7,5	— 2,0	—	ziemlich heiter.
7 Cöslin	335 5	10.3	— 0,1	O. schwach.	bedeckt.
6 Stettin	335,4	9.2	— 0 4	O. mäßig.	trübe.
6 Puttbus	334,3	7,5	— 1,7	NO. mäßig.	bedeckt.
6 Berlin	334.1	7.9	— 2.2	NW. schwach.	bedeckt.
6 Posen	333 3	8,0	— 2,0	O. s. schw.	bedeckt, Regen.
6 Ratibor	326,2	9 7	0,0	SW. mäßig.	Regen.
6 Breslau	329,7	8 2	— 2 1	W. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Torgau	332 8	8 4	— 1,5	W. lebhaft.	heiter.
6 Münster	334 1	8,6	— 0 5	SW. schwach.	trübe, Regen.
6 Köln	335 0	9 0	— 2 0	W. mäßig.	trübe.
6 Trier	330,9	8 5	— 1,1	SW. mäßig.	trübe, Regen.
7 Flensburg	336,1	8 0	—	NO. schwach.	fast heiter.
6 Wiesbaden	331 9	9,0	—	W. s. schwach	heiter.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 28. Mai, 12 Uhr 36 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 167½. 1860er Loose 91. Staatsbahn 193. Lombarden 109¼. Italiener 59½. Türken —. Amerikaner 96½. Rumänen 40½. Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Fest.

Weizen: Mai 88¼, September-October 80⅛. Roggen: Mai-Juni 56⅝, September-October 55½. Rüböl: Mai-Juni 21¼, September-Octbr. 22⅓. Spiritus: Mai-Juni 18, 06, August-September 18, 20.

Berlin, 28. Mai, 2 Uhr 44 Min. [Schluß-Course.] Fest. Kauflust, Deckungsbedürfniß, Ultimo-Regulirung leichter.

(1. Depesche) vom	28.	27.	(2. Depesche) vom	28.	27.
Bundes-Anleihe	—	—	Mainzer	164¼	164⅞
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Rechte O.-Uf.-St.-A.	120	119⅝
4½pr. preuß. Anleihe	99½	99½	Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	118	119
3½pr. Staatsschuld	88½	89	Warschau-Wien	82¾	82⅞
Posener Pfandbriefe	89¼	89¼	Oesterr. 1864er Loose	96	96
Schlesische Rente	93½	94	Russ.-Präm.-Anl. 1866	127	127
Lombarden	110½	109	Russ.-Poln.Schatzobl.	73½	73½
Oesterr. Staatsbahn	195¼	192½	Poln. Pfandbriefe	75¼	75⅝
Oesterr. Credit-Actien	170½	167	Poln. Liq.-Pfandbr.	62⅞	63
Italienische Anleihe	59¾	59½	Bairische Präm.-Anl	110	109⅞
Amerikanische Anleihe	96½	96½	4½pr. Oberschl.Pr.F.	—	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	49½	49½	Wien kurz	88⅝	88
Rum. Eisenb.-Oblig.	41¼	40½	Wien 2 Monate	87¼	86⅝
1860er Loose	91	91¼	Hamburg lang	—	—
Oesterr. Papier-Rente	59¾	59⅝	London lang	—	6,18¾
Oesterr. Silber-Rente	64	63⅞	Paris kurz	—	78 7/12
Centralbank	92	91	Warschau 8 Tage	80½	80½
Product.-Handelsbnk.	—	—	Oesterr. Banknoten	89, 01	89, —
Schles. Bankverein	140	136	Russ. Banknoten	80⅝	80⅝
Bresl. Discontobank	97	95½	Nordd.-St.-Priorit.	—	—
do. junge	—	—	Braunschw.-Hannov.	—	—
Bresl. Wechslerbank	92	92½	Lauchhammer	—	—
Bresl. Maklerbank	112½	108	Berl. Wechslerbank	46¼	46
Makler-Vereinsbank	94	92¾	do. Prov.- do.	80	92
Prov.-Wechslerbank	89	81½	Ischl-Ebensee	—	—
Entrepot-Gesellschaft	—	—	Franko-Italienerbnk.	77¾	87
Waggonfabrik Linke	78½	78½	Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Bank	79	179	Ostdeutsche Prod.-Bk.	65	65
Eisenbahnbau	53½	50½	Kramsta	102⅛	102½
Oberschl.Eisenb.-Bed.	141	139¼	Wiener Unionbank	90	97¾
Masch.-Fabr.Schmidt	78	78	Petersb. int. Hdlbk.	100½	100¼
Laurahütte *)	238½	230	Bresl. Oelfabrik	—	—
Darmstädter Credit	171⅞	171¾	Reichseisenbahnb.	110	108½
Oberschl. Litt. A.	177¼	176	Westph. Marmorwrk.	—	—
Breslau-Freiburg	111	110¾	Schles. Centralbank	—	—
Bergische	107½	106½	Hahnsche Effectenbank	123¾	124¾
Görlitzer	107½	103¼	Schles. Vereinsbank	94½	94
Galizier	96½	95	Harzer Eisenbahnbed.	93	94¾
Köln-Mindener	143¼	142	Erdmannsdrf.-Spinn.	74	75¼

Moritzhütte 84½. Cement 94. Hamburg-Berlin 102. Hibernia 118¼. Fuhrwesen 102½.

*) Mit jungen Actien zum Emissionscours oder mit Anrecht.

Wien, 28. Mai. [Officielle Schluß-Course.] Flau auf Executions-Verkäufe.

	28.	27.		28.	27.
Rente	66, 90	67, 00	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	322, —	323, —
National-Anlehen	71, 20	71, 10	Lomb.Eisenbahn	182, 75	182, —
1860er Loose	99, —	109, —	London	111, —	111, —
1864er Loose	138, —	140, —	Galizier	212, —	211, —
Credit-Actien	278, —	280, —	Unionsbank	140, —	150, —
Nordwestbahn	206, —	206, —	Cassenscheine	167, 5	167, 25
Nordbahn	215, —	215, —	Napoleonsd'or	8, 90	8, 77
Anglo	190, —	193, —	Boden-Credit	—, —	285, —
Franco	98, —	102, —			

Fortsetzung in der zweiten Beilage.

(Fortsetzung.)

Paris, 27. Mai, Abends 10½ Uhr. Boulevardbörse matt. 5procent. Anleihe 89, 25, letzter Cours 89, 42.

Paris, 28. Mai. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 55, 90. Anleihe von 1872 89, 37. do. von 1871 88, 20. Italiener 62, 45. Staatsbahn 750, —. Lombarden 420, —. Türken —, —.

London, 28. Mai. [Anfangs-Course.] Consols 93, 13. Italiener 61⅝. Lombarden 16⅜. Amerikaner 90¾. Türken 51, 09.

Newyork, 27. Mai, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 108½. Gold-Agio 18⅜. $\frac{5}{20}$ziger Bonds de 1885 118⅛. do. neue 116¼, do. de 1865 121¾. Illinois 116. Erie-Bahn 63⅜. Baumwolle 19¼. Mehl 7, 45. Raffinirtes Petroleum in Newyork 20. Raff. Petroleum in Philadelphia 19¾. Havanna-Zucker Nr. 12 8½. Rother Frühjahrsweizen 1, 69. Höchste Notirung des Goldagios —. Niedrigste —. Baumwollenfracht —.

Berlin, 28. Mai. [Schluß-Bericht.] Weizen: fester, Mai 88¾, Juli-August 85½, September-October 80½. — Roggen: fest, Mai-Juni 56¼, Juli-August 56¼, Septbr.-Octob. 55⅝. — Rüböl: matter, Mai-Juni $21\frac{1}{12}$, Sept.-Octbr. 22⅓, Octbr.-Nov. $22\frac{5}{12}$. — Spiritus: fester, Mai-Juni 18, 9, Juli-August 18, 20, August-Septbr. 18, 29, Septbr.-Octbr. 18, 24. — Hafer: Mai 49½, Juni-Juli 47¾.

Stettin, 28. Mai. (Orig.-Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen: flau, Juni-Juli 85¼, per Juli-August 85, per Herbst 79¼. Roggen flau, per Juni-Juli 54, per Juli-August 54, per Herbst 54. Rüböl per Mai 21⅛, per Mai-Juni 21⅛, per September-October $22\frac{1}{12}$. Spiritus matt, per Loco 17⅔, per Mai-Juni —, per August-September $17\frac{5}{12}$, per September-October $17\frac{5}{24}$. Petroleum. September-October 15¾.

Bekanntmachung. [6479]

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Publikum an jedem Dinstage und Sonnabende dieses Jahres die unentgeltliche Benutzung der am Ziegelthore auf dem Holzplatze und an der Viehweide vor dem Nikolaithore belegenen Badeplätze der verehel. Gastwirth **Schubert** und des Schwimmmeisters **Weigelt** freisteht. Bei Entnahme von Badewäsche sind für jedes Handtuch 6 Pf. und für Benutzung der zum Auskleiden eingerichteten Localitäten bei **Schubert** 3 Pf. und bei **Weigelt** 6 Pf. pro Person für jedes Bad zu entrichten.

Breslau, den 21. Mai 1873.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Langer's Clavier-Institut, Tauenzienstrasse 22, eröffn. den 5. Juni **neue Curse.**

Die Verlobung meiner Töchter **Emilie** und **Henriette** mit Herren **Herrmann Maeder** und **Heinrich Kahn** aus Ida- und Marienhütte bei Saarau beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2210]

Schweidnitz, den 28. Mai 1873.

Henriette von Hagen, geb. Becker

Emilie von Hagen,
Herrmann Maeder.
Henriette von Hagen,
Heinrich Kahn.
Verlobte.
Schweidnitz. Ida- u. Marienhütte bei Saarau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Minna Dreßler**, Tochter der verwittweten Frau Maschinen-Inspector **Dreßler** in Gleiwitz, zeige ich hiermit Verwandten und Bekannten ergebenst an. [2221]

Borsigwerk, Oberschl., 27. Mai 1873.

Robert Schindler,
Stahlwerks-Dirigent und Ingenieur.

Paul Friedenthal,
Auguste Friedenthal, gb. Eppenstein.
Neuvermählte. [4773]
Breslau, den 25. Mai 1873.

Vincenz Kurzeja,
Anna Kurzeja, geb. Patzek,
Vermählte. [6473]
Rybnik, den 27. Mai 1873.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Abend wurde meine geliebte Frau **Elise**, geb. **Böhm** von einem gesunden Mädchen schwer aber glücklich entbunden. [6486]

Hermsdorf bei Waldenburg, den 27. Mai 1873.

E. Habermann.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh um 12½ Uhr wurde meine Frau von einem todten Knaben entbunden. [2220]

Breslau, 28. Mai 1873.

Eltester.

Todes-Anzeige.

Heut früh 3 Uhr entschlief plötzlich an Gehirnschlag nach Gottes unerforschlichem Willen eine theure geliebte Gattin, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin Frau **Pauline Dröscher**, geb. **Glauer**, im Alter von 30 Jahren und 6 Monaten nach einer nur achtjährigen, ungemein glücklichen Ehe. [4754]

Freiburg, den 27. Mai 1873.

Theodor Dröscher,
als tiefgebeugter Gatte und im Namen der trauernden Angehörigen.

Beerdigung: Pilgramsdorf, Freitag, den 30. Mai Nm. 3 U.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß ist bei ihrem Besuche in Prenzlau unsere theure Tochter, Braut und Schwester **Doris Oelsner**, den Folgen eines schweren Typhusleiden erlegen.

Tiefbetrübt bitten wir unsere Verwandten und Freunde um stille Theilnahme. [2211]

A. B. Oelsner
im Namen der Hinterbliebenen.
Militsch, den 26. Mai 1873.

Heute Abend 7½ Uhr ist meine liebe Frau **Johanna**, geb. **Neuhoff**, nach langen Leiden sanft entschlafen.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeige dies statt besonderer Meldung an.

Beerdigung Donnerstag den 29., Vormittags 9 Uhr. [6463]

Schweidnitz, den 26. Mai 1873.

S. Gallewski,
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief gestern Abend 10 Uhr nach langen, schweren Leiden mein geliebter Gatte, der Oberlehrer Dr. **Ernst Hellmich**, im Alter von 35 Jahren. Dies zeigt statt besonderer Meldung ergebenst an: [2223]

Selma Hellmich, geb. Pohl.
Rawitsch, den 28. Mai 1873.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Hr. Gymnasiallehrer Wirth in Berlin mit Frl. Elise Bendziulli in Diedenhofen.

Verbindungen: Hauptm. und Comp.-Chef im Hann. Füs.-Regt. Nr. 73 Hr. Lincke mit Frl. Wally Arnd in Berlin. Lieut. im 1. Magd. Inf.-Regt. Nr. 26 Hr. Richter mit Frl. Clara Behmer in Dessau.

Geburten: Ein Sohn: dem Hrn. Gymnasiallehrer Dr. Ebling in Hildesheim. — Eine Tochter: dem Herrn Pastor Schmidt in Schönebeck bei Trampke, dem Hrn. Kreisrichter Lueder in Altona.

Todesfälle: Gen.-Major a. D. Hr. von Ribbeck in Halle. Militär-Oberpfarrer des 15. Armee-Corps Hr. Groß in Straßburg i. Els. Königl. Musikdirector Hr. Conradi in Berlin.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 29. Mai. „Flick und Flock." Zauberposse mit Gesang und Tanz in vier Akten und neun Bildern von G. Räder.

Freitag, den 30. Mai. Letztes Gastspiel des Frl. Minnie Hauck, vom k. k. Hofoperntheater in Wien. „Hans Heiling." Romantische Oper in 3 Akten, nebst Vorspiel. Musik von H. Marschner. (Anna, Frl. Minnie Hauck.)

Das Gastspiel des Herrn Wilhelm Knaack, ersten Komiker vom Carltheater zu Wien, beginnt am 3. Juni cr. Das Gastspiel der königl. Kammersängerin Frau Mathilde Mallinger beginnt am 4. Juni.

Für beide Gastspiele werden Vorausbestellungen im Bureau des Stadttheaters angenommen.

Lobe-Theater.

Donnerstag, den 29. Mai. Erstes Gastspiel des Frl. Albertine Stauber, vom Friedrich Wilhelmstädtischen Theater in Berlin. Zum 1. Male: „Lucinde vom Theater." Große Posse mit Gesang in sechs Bildern von E. Pohl. Musik von Conradi. (Hermine Stresow, Frl. Alb. Stauber.) [6484]

Freitag, den 30. Mai. Zweites Gastspiel des Frl. Alb. Stauber. Zum 2. Male: „Lucinde vom Theater".

Volks-Theater. [4770]

Donnerstag. „Die Zerstreuten." — „Ein gebildeter Hausknecht." — „List und Phlegma."

Mellini-Theater.

Heute den 29. Mai 1873 findet aus freiem Willen des Herrn Professor Mellini in gütiger Mitwirkung des Herrn Prof. H. Basch eine

Große brillante Galla-Vorstellung

in seinem Theater statt.

Alle Mitglieder, Freunde und Gönner der unterzeichneten Stiftung werden, um das Liebeswerk zu fördern, dringend und ergebenst hierzu eingeladen.

Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang 7½ Uhr.

Alles Nähere besagen die Programms und Anschlagezettel. [6465]

Der Vorstand der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landes-Stiftung für Schlesien.

Medicinische Section.

Freitag, den 30. Mai, Abds. 6 Uhr:
1) Herr Professor **Dr. Cohnheim:** Ueber Entzündung. [6471]
2) Herr Professor **Dr. Köbner:** Ueber herpes zoster genitalis.

Ingenieur-Verein!

Heute Donnerstag, geselliger Abend bei Kißling, Neue Gasse. [4750]

Bei den Gartenarbeiten empfiehlt sich nachstehendes als praktisch vortreffliches Buch: [6464]

Der populäre Gartenfreund,

oder die Kunst, alle **bekannten Blumen** und **Gartengewächse** auf die **einfachste** und **leichteste Weise** zu ziehen. 1) Von der Anlegung von **Treibkasten** und **Mistbeeten**, 2) von den **Knollen- und Stauden-Gewächsen**, 3) von der **Blumenzucht**, 4) von den **Gemüse- und Küchenkräutern**, 5) **Topfgewächse** durch **Absenker** und **Stecklinge** zu vervielfältigen, 6) ein vollständiger **Gartenkalender** und 7) **zweiundfünfzig Gartengeheimnisse** zur leichten Zucht der Pflanzen und zur Vertilgung schädlicher Insekten. —

Von E. O. Schmidt.

Neunte verb. Aufl. — Preis 25 Sgr.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig in

Trewendt & Graniers
Buch- und Kunst-Handlung,
Albrechtsstraße 39.

Spec.-Arzt Dr. Meyer in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich u. schnell. Leipzigerstraße 91. [1806]

Besten Dank

dem Herrn Pastor **Lorenz** für die Grabrede, sowie dem Herrn Organisten und Lehrer **Scherner** für den erhebenden Gesang bei der Beerdigung des **Friedrich Vogt** zu **Pontwitz**.

Breslau, den 28. Mai 1873.

Carl Schönfelder.
Dorothea Schönfelder.

Liebich's Etablissement
Heute
Concert
der Breslauer Concert-Kapelle

Anfang 7 Uhr: [6469]
Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.

Louis Lüstner, Director.

Weiß-Garten.

Donnerstag, den 29. Mai 1873:
Fünfter
großer Sommernachts-Ball

Vorher: Concert, ausgeführt von der Springer'schen Capelle.
Anfang des Concerts 8 Uhr.
Entree: Herren 10 Sgr.
Damen à 5 Sgr. [4749]

Schießwerder.

Sonntag den 1. Juni:
Großes Instrumental- u. Gesangs-Concert
des M.-G.-V.
Union
und des 1. Schles. Gr.-Reg. Nr. 10.
Anfang 4 Uhr. Kassenpreis 5 Sgr., in den Commanditen 3 Sgr. Kinder 1 Sgr. [4760]

Breslauer Actien-Bierbrauerei.
Heute
Großes Concert
von der Capelle des Hrn. F. Langer.
Anfang des Concertes 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
☞ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [6487]

Paul Scholtz's Brauerei
Margarethengasse Nr. 7.
Heute [4765]
Großes Concert
von der Kapelle des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10. Kapellmeister **W. Herzog.**
Anfang 7¼ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.

A. Weberbauer's Brauerei.
Heute Donnerstag, den 29. Mai
Großes Concert.
Entree à Person 1 Sgr. Kinder ½ Sgr.

In der Königl. Hofbuchhandlung von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin, ist erschienen: [6481]

Schlacht von Vionville
v. Hellmuth,
Hauptm. im großen Generalstabe.
Preis 15 Sgr.

Zu haben in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der **Hirt**'schen Sort.-Buchhdg. (Max Mälzer) Ring 4.

Arzt-Gesuch.

Für hiesigen Fabrikort ist die sofortige Niederlassung eines pract. Arztes dringendes Bedürfniß und ertheilt jede gewünschte Auskunft gern [6320]

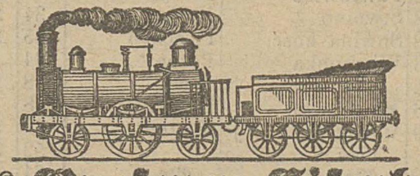
J. v. Bötticher, Apotheker.
Petersdorf bei Hirschberg.

Impfung jeden **Freitag** Mittag 2 Uhr. **Dr. Goldschmidt's** Kinderklinik, Friedr.-Wilh.-Straße 71.

Heirathsgesuche.

Zwei Freunde, Beamte in der Provinz, jeder im Alter von ca. 28 Jahren und einem Einkommen von jährlich 1200 Thlr. wünschen sich zu verheirathen. Passende Damen, welche geneigt sind auf diesem Wege eine Ehe anzuknüpfen, werden gebeten, sich unter der Chiffre **H. R. 802.** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29, zu wenden. [6475]

☞ Großer Seiden-, Band-, Sammtstreifen und Sammetbänder-Ausverkauf Hummerei 12 im Gewölbe. [4764]



Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Actionäre der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft, welchen die mit den Nummern 54, 229, 270, 391, 392, 393, 394, 399, 400, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 447, 448 bezeichneten Quittungsbogen zugetheilt worden sind, haben die durch öffentliche Bekanntmachung vom 28. November vorigen Jahres für die Zeit vom 16. bis 18. Januar dieses Jahres ausgeschriebene zweite Einzahlung von 10% auf die von ihnen gezeichneten Actien wiederholter besonderer Aufforderung ungeachtet noch immer nicht geleistet.

Dieselben werden hiermit nochmals aufgefordert, die restirenden Einzahlungen nebst Verzugszinsen bei derjenigen Annahmestelle, bei welcher die erste Rate von 10% eingezahlt ist, und zwar

bis spätestens zum 15. Juli d. J.

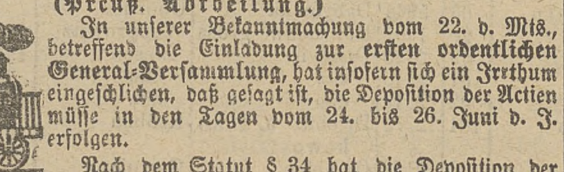
zu leisten, widrigenfalls gegen die Säumigen in Gemäßheit der Bestimmung des § 7 des Gesellschaftsstatuts weiter vorgegangen werden wird.

Breslau, den 20. Mai 1872. [6203]

Der Aufsichtsrath
der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.
(gez.) Graf v. Maltzan.

Berichtigung.
Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.

(Preuß. Abtheilung.)



In unserer Bekanntmachung vom 22. d. Mts., betreffend die Einladung zur **ersten ordentlichen** General-Versammlung, hat insofern sich ein Irrthum eingeschlichen, daß gesagt ist, die Deposition der Actien müsse in den Tagen vom 24. bis 26. Juni d. J. erfolgen.

Nach dem Statut § 34 hat die Deposition der Actien bis 3 Tage vor der General-Versammlung stattzufinden und wird hierdurch obige Bekanntmachung dahin berichtigt, **daß die Herren Actionäre** ihre Actien **bis zum 23. Juni cr. Nachmittag 6 Uhr** zu deponiren haben.

Poln.-Wartenberg, den 26 Mai 1873. [6462]

Der Verwaltungs-Rath.

Actien-Gesellschaft „Breslauer zoologischer Garten."

Zu der ordentlichen General-Versammlung
am 30. Mai d. J., Nachmittag 5 Uhr,
in dem kleinen Saale des Börsengebäudes (Blücherplatz),
werden die Actionäre hiermit eingeladen. Jeder Actionär hat sich als solcher durch Vorzeigen der auf ihn lautenden Actie zu legitimiren.

Die Versammlung wird [5124]
1) den Bericht des Directoriums empfangen,
2) es werden ihr die Rechnung und die Bilanz vorgelegt und es wird von ihr
3) an die Stelle zweier durch Tod ausgeschiedener Mitglieder des Verwaltungsraths zwei neue Mitglieder, sowie auch
4) die beiden Rechnungsrevisoren pro 1873 erwählt werden.

Breslau, am 26. Mai 1873.

Directorium
der Actien-Gesellschaft Breslauer zoologischer Garten.
Dr. Grube. v. Ruffer. Gutke. Dr. Lewald. Graf Rödern.

Die Eröffnung der Kunst-Ausstellung

findet heut **Vormittag 11 Uhr** in den Sälen der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur im **alten** Börsengebäude statt. [6478]

Breslau, den 29. Mai 1873.

Der Verwaltungsausschuss des Schlesischen Kunstvereins.

Neuester Zolltarif!!

Soeben erschien: [2160]

Der Zolltarif und das amtliche Waarenverzeichniß.
Herausgegeben von
Troje,
Obersteuer-Inspector zu Hitzacker.
24 Bogen gr. 8. geheftet 1 Thlr., gebunden 1 Thlr. 7½ Sgr.
Verlag von Gustav Elkan in Harburg.

Zu beziehen: durch die
Hirt'sche Sortimentsbuchhandlung in Breslau.

Mein Pianoforte-Magazin

befindet sich nur
Ring 8, 7 Churfürsten. [4267]
Traugott Berndt,
Hoflieferant.

Reese & Wichmann's aus Hamburg
berühmte Eisen-Chocolade, [4624]
sowie Venezuela-Malz u. versch. feine Chocoladen u. Cacao-Präparate empf. die Thee- u. Chocoladen-Niederlage von C. H. Simon & Comp., N. Taschenstr. 30.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 1028 die Actien-Gesellschaft

Schlesische Groß-Kunzendorfer Marmorwerke, Actien-Gesellschaft,

eingetragen worden.

Der Sitz der Gesellschaft ist Breslau.

Der Gesellschafts-Vertrag vom 15. Mai 1873 ist in einem besonderen Beilage-Band 47 enthalten.

Gegenstand des auf eine bestimmte Zeitdauer nicht beschränkten Unternehmens ist die Ausnutzung der Marmorbrüche zu Groß-Kunzendorf, Kreis Neisse, und zwar durch Förderung von Rohmaterial für Bauzwecke, monumentale Arbeiten und jede Art von Marmorwaaren-Fabrikaten, sowie durch Marmorkalkproduction. Das Grund-Capital der Gesellschaft beträgt 190,000 Thlr., in Worten Einhundert und neunzig Tausend Thaler, und zerfällt in 1900 auf den Inhaber lautende Actien à 100 Thlr.

Alle Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen:
1) in der Berliner Börsenzeitung,
2) in der **Breslauer Zeitung**,
3) in der Schlesischen Zeitung,
4) in Saling's Börsenblatt,
5) im Neisser Sonntagsblatt,

und gelten als hinlänglich publicirt, wenn sie einmal durch die genannten Gesellschaftsblätter veröffentlicht worden sind.

Organe der Gesellschaft sind:
1) die Direction,
2) der Aufsichtsrath,
3) die General-Versammlung der Actionaire und deren Revisions-Commission.

Die Direction besteht aus einem oder mehreren Directoren.

Letztere sind entweder angestellte Directoren oder Mitglieder des Aufsichtsraths, welche in Folge der Wahl zu Directionsmitgliedern für die Dauer der Functionirung aus dem Aufsichtsrathe ausscheiden, oder endlich ein oder mehrere Mitglieder des Aufsichtsrathes und ein oder mehrere angestellte Directoren.

Ueber die Art der Zusammensetzung der Direction entscheidet der Aufsichtsrath, durch welchen auch die Ernennung der Directoren erfolgt. Alle Urkunden und Erklärungen der Direction sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie mit der Firma der Gesellschaft unterzeichnet sind und die eigenhändige Unterschrift zweier Mitglieder des Vorstandes oder eines Mitgliedes und eines vom Aufsichtsrathe notariell zur Mitzeichnung der Firma per procura ermächtigten Gesellschaftsbeamten, welcher seiner Unterschrift einen die Procura andeutenden Zusatz beigefügt hat, enthalten.

Der Aufsichtsrath besteht aus mindestens 5, höchstens 9 Mitgliedern, welche durch die General-Versammlung aus der Zahl der Actionäre gewählt werden. Der Aufsichtsrath wählt alljährlich aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter.

Urkunden, welche statutenmäßig vom Aufsichtsrathe zu vollziehen sind, gelten als gehörig gezeichnet, wenn sie die eigenhändige Unterschrift des Vorsitzenden des Aufsichtsraths oder seines Stellvertreters tragen.

Die General-Versammlungen werden vom Aufsichtsrath berufen.

Gegenwärtig besteht die Direction aus:
1) Dem Baumeister Hauptmann a. D. **August Sutter** in Münsterberg,
2) dem Kaufmann **Philipp Callenberg** in Breslau,
3) dem Buchhändler **Adolph Kiepert** in Neisse. [410]

Breslau, den 24. Mai 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [1024]

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 396 die Firma

Löbel Kohn

zu Neisse und als deren Inhaber der Kaufmann **Löbel Kohn** zu Neisse am 21. Mai 1873 eingetragen worden.

Neisse, den 23. Mai 1873.

Königliches Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1025]

In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 76 eingetragenen Handels-Gesellschaft **Leuchtenberger, Silber & Comp.** zu **Waldenburg** heut eingetragen worden:

Der Partikulier **Traugott Silber** zu Schweidnitz ist am 12. Mai 1873 aus der Gesellschaft ausgetreten.

Waldenburg, den 21. Mai 1873.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Preuß. Loose kauft gegen hohes Aufgeld jeden Posten zur 148. Lotterie und erbittet schleunigst genaueste Preisofferten. **S. Basch**, Berlin, Molkenmarkt 14. [5646]

Aufkündigung

verlooseter 3½ prozentiger Grossherzoglich Posenscher Pfandbriefe.

Bei der heute erfolgten Verloosung der zum Tilgungsfonds erforderlichen 3½ prozentigen Pfandbriefe sind die nachbenannten Nummern gezogen worden:

A. Ueber 1000 Thlr.

Pfandbr.-Nummer Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
3	4227	Bieganin	Pleschen
1	3348	Chartowo	Posen
15	3312	Chorynia	Kosten
58	6140	Chocieszewice	Kröben
6	1418	Czarnysad	Krotoschin
19	176	Dąbrowa	Bomst
3	2336	Domasław gr.	Wongrowitz
8	2341	dito	dito
86	3049	Grąblewo	Buk
10	3032	Kotowo	dito
4	5471	Kamieniec	Kosten
93	789	Kobylniki	dito
20	5821	Kawcze	Kröben
4	2818	Krajewice	dito
12	2478	Konino	Samter
7	4313	Lipnica	dito
7	500	Lubosz	Birnbaum
27	3862	Łaszczyn	Kröben
43	420	Łęka gross	dito
1	1999	Łosiniec	Wongrowitz
6	1852	Mierzewo	Kröben
9	1889	Niechłód, Nicheln	Fraustadt
35	5446	Owinska	Posen
12	5275	Oporowo	Fraustadt
10	6231	Osiek	Kröben
8	6326	Przysieka niem. Deutsch Presse	Kosten
23	4257	Pawłowice	Fraustadt
8	2613	Runowo	Wongrowitz
6	5572	Skierszewo	Gnesen
15	65	Siemianice	Schildberg
5	2563	Świączin	Schrimm
1	2052	Śliwniki	Adelnau
1	612	Ustaszewo	Wongrowitz
37	4080	Wapne	dito
8	3691	Wituchowo	Birnbaum
18	5543	Wierzonka	Posen

B. Ueber 500 Thlr.

Pfandbr.-Nummer Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
31	477	Bzowo	Czarnikau
36	4299	Borowo	Kosten
37	2055	Bialcz u. Skóraczewo, Belsch u. Skóraczewo	dito
19	1415	Brodowo	Schroda
22	1418	dito	dito
23	1419	dito	dito
28	1424	dito	dito
11	5167	Chludowo	Posen
17	5974	Czestram vel Golejewko	Kröben
104	4929	Czerniejewo	Gnesen
112	4937	dito	dito
20	971	Czewujewo	Mogilno
12	843	Chełkowo u. Karmin	Kosten
143	4608	Dąbrowa	Bomst
13	2130	Domasław gross	Wongrowitz
35	2443	Działyń	Gnesen
38	2446	dito	dito
39	2447	dito	dito
21	1618	Drzewce u. Czarkowo (Driebitz u. Czarkowo)	Kröben
28	3257	Gołuchowo	Pleschen
24	2520	Gościejewo	Krotoschin
25	4885	Grochowiska pańskie	Mogilno
8	3201	Gwiazdowo	Schroda
26	2298	Gembice	Czarnikau
39	5720	Kawcze	Kröben
95	658	Kobylniki	Kosten
23	2251	Konino	Samter
26	1961	Krosna	Schrimm
15	2503	Lusowo	Posen
24	1984	Lubzcyna	Schildberg
25	1985	dito	dito
11	2303	Międzylisie	Wongrowitz
19	1749	Miastowice	dito
18	1641	Niechłód, Nicheln	Fraustadt
20	1643	dito	dito
59	5339	Owinska	Posen
31	4327	Poniec, Punitz	Kröben
31	784	Pudliszki	dito
72	4204	Pawłowice	Fraustadt
30	1908	Stwolno	Kröben
46	5558	Sowina kość.	Pleschen
44	5433	Wierzonka	Posen
63	5452	dito	dito
12	3593	Wituchowo	Birnbaum
17	1069	Wonieśc v. Wojniec	Kosten
18	1070	dito	dito
22	1074	dito	dito
28	1080	dito	dito
22	5508	Zielądkowo	Obornik

C. Ueber 200 Thlr.

Pfandbr.-Nummer Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
83	5231	Baranowo A. B.	Schildberg
24	4144	Bieganin	Pleschen
143	5779	Bzowo	Czarnikau
47	4257	Borowo	Kosten
39	1204	Brodowo	Schroda
41	1206	dito	dito
42	1207	dito	dito
27	1780	Białokosc	Birnbaum
48	5015	Czacz	Kosten
60	5027	dito	dito
61	5028	dito	dito
156	5749	Chocieszewice	Kröben
173	5766	dito	dito
61	2921	Chojno II.	dito
23	4203	Chotowo	Adelnau
26	799	Czewujewo	Mogilno
139	4822	Czerniejewo	Gnesen
145	4828	dito	dito
157	4840	dito	dito
161	4844	dito	dito
56	3163	Chorynia	Kosten
21	4122	Chwalibogowo	Wreschen
22	4123	dito	dito
63	5944	Dąbrówka	Obornik
20	1967	Domasław gross	Wongrowitz
49	2328	Działyń	Gnesen
61	2340	dito	dito
62	2341	dito	dito
101	2772	Driebitz u. Czarkowo	Kröben
28	2169	Gembice	Czarnikau
41	2182	dito	dito
22	1038	Gołanice, Gollmütz	Fraustadt
24	921	Gutowy	Pleschen
26	923	dito	dito
35	2417	Gościejewo	Krotoschin
39	2421	dito	dito
43	2425	dito	dito
44	2426	dito	dito
46	2428	dito	dito
48	2430	dito	dito
16	5216	Kamieniec	Kosten
27	2564	Krajewice	Kröben
37	1795	Krosna	Schrimm
41	1799	dito	dito
35	2123	Konino	Samter
38	2126	dito	dito
88	2131	dito	dito
61	662	Kromolice	Krotoschin
63	664	dito	dito
44	1825	Lubczyna	Schildberg
26	2406	Lussowo	Posen
81	3751	Łaszczyn	Kröben
31	3407	Modliszewo	Gnesen
19	2582	Mączniki u. Podkoce	Adelnau
119	4759	Nowe Ogrody i Dlugie (Neue Gärte u. Laube)	Fraustadt
31	1473	Niechłód, Nicheln	dito
35	5145	Niegolewo	Buk
41	5151	dito	dito
28	5829	Osiek	Kröben
88	5196	Owinska	Posen
87	4155	Pawłowice	Fraustadt
97	4165	dito	dito
45	5313	Parzenczewo u. Kotusz	Kosten
34	3103	Popowo P. 1	Wongrowitz
35	3104	dito	dito
34	423	Prusim	Birnbaum
38	2946	Sławno	Czarnikau
48	1741	Stwolno	Kröben
57	5366	Sowina kość.	Pleschen
52	5090	Trzuskotowo	Posen
64	5102	dito	dito
65	5372	Taczanowo	Pleschen
74	5264	Wierzonka	Posen
85	5275	dito	dito
41	2439	Wierzênica	dito
42	5399	Włościejewki	Schrimm
44	951	Zakrzewo	Pleschen
36	277	Zalesie	Kröben
29	5546	Zalesie klein	Krotoschin
31	5322	Zielądkowo	Obornik

D. Ueber 100 Thlr.

Pfandbr.-Nummer Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
102	5341	Baranowo A. B.	Schildberg
156	5803	Bzowo	Czarnikau
158	5805	dito	dito
34	2015	Białokosz	Birnbaum
55	1349	Brodowo	Schroda
69	2128	Białcz et Skóraczewo	Kosten
84	2143	dito	dito
86	2145	dito	dito
123	2256	dito	dito
68	5179	Czacz	dito
76	5187	dito	dito
77	5188	dito	dito
69	3580	Chorynia	dito
76	3587	dito	dito
77	3588	dito	dito
51	5756	Czestram vel Golejewko	Kröben
189	5776	Chocieszewice	Kröben
194	5781	dito	dito
35	4534	Chotowo	Adelnau
170	5020	Czerniejewo	Gnesen
179	5029	dito	dito
53	1618	Driebitz u. Czarkowo	Kröben
32	2233	Domaslaw	Wongrowitz
33	2234	dito	dito
76	2666	Działyń	Gnesen
55	3488	Garzyn	Fraustadt
29	2549	Góra	Posen
48	5578	Górka	Krotoschin
52	5582	dito	dito
52	2766	Gościejewo	dito
59	2773	dito	dito
47	5011	Groehowiska p.	Mogilno
30	970	Gutowy	Pleschen
35	975	dito	dito
43	983	dito	dito
88	5933	Gutowy I. II.	dito
37	1849	Godurowo	Kröben
42	1854	dito	dito
45	1857	dito	dito
19	3596	Gwiazdowo	Schroda
20	3597	dito	dito
75	1701	Grąmblewo	Buk
39	4004	Grodzisko	Pleschen
41	4006	dito	dito
27	1891	Jarosławiec	Schroda
58	5196	Kwiatkowo I. II.	Adelnau
76	696	Kromolice	Krotoschin
78	698	dito	dito
79	699	dito	dito
51	2406	Konino	Samter
57	2412	dito	dito
91	2418	dito	dito
64	4138	Karsy	Pleschen
76	4150	dito	dito
44	2029	Krosna	Schrimm
44	2940	Krajewice	Kröben
47	2943	dito	dito
53	2949	dito	dito
48	3218	Kotowo	Buk
33	403	Lubosz	Birnbaum
68	5655	Lewkowo i Karski	Adelnau
69	5656	dito	dito
63	2075	Lubczyua	Schildberg
45	2762	Lussowo	Posen
106	4178	Łaszczyn	Kröben
109	4181	dito	dito
36	1775	Miastowice	Wongrowitz
43	3842	Modliszewo	Gnesen
134	4979	Nowe ogrody i długie (Neue Gärte u. Laube)	Fraustadt
136	4981	dito	dito
50	5166	Nekla	Schroda
52	5168	dito	dito
56	5172	dito	dito
42	1642	Niechłód, Nicheln	Fraustadt
45	1645	dito	dito
43	5208	Oporowo	dito
44	5209	dito	dito
47	1584	Orzeszkowo	Birnbaum
48	1585	dito	dito
52	445	Prusim	Birnbaum
53	446	dito	dito
26	6010	Psarskie	Schrimm
54	5412	Parzenczewo u. Kotusz	Kosten
81	4601	Poniec, Punitz	Kröben
32	2629	Runowo	Wongrowitz
58	109	Siemianice	Schildberg
67	118	dito	dito
71	122	dito	dito
72	123	dito	dito
26	2564	Świączyn	Schrimm
26	714	Sowina kość.	Pleschen
31	1880	Sliwniki	Adelnau
68	3371	Sławno	Czarnikau
78	5466	Taczanowo	Pleschen
43	655	Urbanowo	Buk
105	3194	Ujazd i Łęka kl.	Kosten
112	3201	dito	dito
114	3203	dito	dito
36	4772	Usarzewo	Schroda
35	4012	Wituchowo	Birnbaum
36	4013	dito	dito
24	2335	Wierzenica	Posen
39	5613	Zalesie klein	Krotoschin
41	324	Zalesie	Kröben
105	370	Zakrzewo	dito
112	377	dito	dito
19	4682	Żelice	Wongrowitz

E. Ueber 40 Thlr.

Pfandbr.-Nummer Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
74	4332	Borowo	Kosten
66	3506	Garzyn	Fraustadt
46	936	Lubosz	Birnbaum
54	944	dito	dito
92	354	Owieczki	Gnesen
184	446	dito	dito
186	448	dito	dito
194	456	dito	dito
202	464	dito	dito
207	469	dito	dito
210	472	dito	dito
216	478	dito	dito
221	483	dito	dito
226	488	dito	dito
229	491	Owieczki	Gnesen
234	496	dito	dito
236	498	dito	dito
251	513	dito	dito
256	518	dito	dito
85	600	Siemianice	Schildberg
169	193	Stołężyn	Wongrowitz
173	197	dito	dito
182	206	dito	dito
190	214	dito	dito
194	218	dito	dito
222	246	dito	dito
226	250	dito	dito
229	253	dito	dito
246	270	dito	dito
263	287	dito	dito

F. Ueber 20 Thlr.

Pfandbr.-Nummer Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
66	1618	Białokosz	Birnbaum
89	422	Bzowo	Czarnikau
74	4212	Chojno I.	Kröben
47	2026	Góra	Posen
122	2565	Grąblewo	Buk
53	2910	Kociszewo, Lutschkau	Meseritz
96	3968	Urbanowo	Buk
163	2535	Ujazd i Łąka kl.	Kosten
154	340	Zakrzewo	Kröben
51	4314	Zalesie klein	Krotoschin
60	4177	Zielądkowo	Obornik

Dieselben werden daher deren Inhabern mit der Aufforderung gekündigt, solche nebst den dazu gehörigen Zinskupons von **Weihnachten 1873**, ev. dem Talon oder der Rekognition darüber, entweder in dem bevorstehenden Zinsenzahlungs-Termine, namentlich in der Zeit **vom 21. Juli** bis zum **4. August 1873**, spätestens aber bis zu dem Einlösungstermine zur vorläufigen Empfangnahme eines Rekognitions-Scheines, oder in dem Einlösungstermine selbst **vom 2. bis zum 16. Januar 1874** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, die Sonn- und Festtage ausgenommen, zur Empfangnahme des Geldbetrages bei unserer Kasse einzureichen. Sollte in diesem Einlösungstermine die Einlieferung nicht geschehen, so werden die Inhaber zufolge der Vorschrift im Artikel 4 § 13 der Verordnung vom 15. April 1842 und des Allerhöchsten Erlasses vom 26. September 1864 mit ihrem Realrechte auf die in dem gekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Specialhypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswerth nur an die Landschaft verwiesen und der baare Kapitalsbetrag wird auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen werden.

Wer die Rekognition oder die baare Valuta durch die Post zugestellt zu haben wünscht, kann solche erst acht Tage nach Ablauf der oben bestimmten Termine auf seine Gefahr und Kosten erhalten, muss aber in einem frankirten Schreiben unter Beifügung der Rekognition oder des Pfandbriefs 14 Tage vorher darauf antragen.

Eine zweite Aufforderung wird nicht ergehen.

Alle eingesandten und nicht kursfähigen Pfandbriefe werden den Einsendern, um sie zum öffentlichen Verkehr geeignet zu machen, auf ihre Gefahr und Kosten remittirt. Auch machen wir darauf aufmerksam, dass der Umtausch der neuen Zinsbogen gegen Talons von unserer Kasse bewirkt wird.

Posen, den 17. Mai 1873. [1023]

General-Landschafts-Direction.

Nothwendiger Verkauf. [1029]

Das der verehelichten Schankwirth **Hedwig Schenk**, geb. **Schwager** zu Dammitsch gehörige Acker und Wiesenstück Nr. 58 zu Geissendorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation **am 15. Juli 1873, Vormittags 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter, in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer, verkauft werden.

Daß Grundstück besteht aus einem Flächenraume von 6 Hectare 58 Are 70 □-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 31,07 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird **am 17. Juli 1873, Vormittags 10 Uhr** in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Steinau a. O., den 19. Mai 1873.

Königl. Kreisgerichts-Deputation. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Reimann.

Bekanntmachung. [1026]

Die Subhasttion des Grundstücks Nr. 26 Conradswaldau ist aufgehoben und die Termine vom 17. u. 18. Juli d. J. fallen weg.

Brieg, den 24. Mai 1873.

Königliches Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.
Kirchner.

Am 23. Mai 1873 ist zufolge Verfügung vom 17. Mai c. in unserem Genossenschafts-Register bei Nr. 1 Colonne 4 eingetragen: [1030]

An Stelle des Schriftführers und Revisors **Fritsch** ist der Kanzlist **Heinrich Haase** zu Neustadt OS. als Schriftführer und Revisor des **Vorschuß-Vereins, eingetragene Genossenschaft zu Neustadt OS.**, gewählt.

Neustadt OS., den 17. Mai 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 4. Juni cr. von früh 9 Uhr ab werden im Gasthofe zur Stadt Brieg in Leubusch bei Brieg die auf den Visirlinien für die neuen Gestelle im Jagen 13, 21, 22, 34, 44, 54, 55, 56, 68, 69, 80 der Schutzbezirke Leubusch und Baruthe gefallenen [1027]

circa 9 Stück Birken- und Erlen-Nutzhölzer,
" 450 " Nadelholz-Bauholz,
" 500 " Nadelholz-Stangen I.—V. Klasse,
" 300 Raum-Meter diverse Brennhölzer

im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.

Rogelwitz, den 25. Mai 1873.

Der Oberförster.
Kirchner.

Chausseezoll-Verpachtung.

Die Hebestelle **Klein-Peiskerau** auf der **Peltschütz-Haltaufer Kreis-Chaussee** mit 1¼ meiliger Hebebefugniß soll **Mittwoch, den 4. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,** im hiesigen Landraths-Amt für die Zeit vom 1. Juli cr. bis ult. Juni künft. Jahres öffentlich meistbietend verpachtet werden. [2165]

Die Verpachtungsbedingungen sind im landräthlichen Bureau einzusehen.

Vor Abgabe eines Gebotes ist eine Bietungs-Caution von 100 Thlrn. zu erlegen.

Ohlau, den 23. Mai 1873.

Der Königliche Landrath.

Lehrer gesucht.

An der **landwirthschaftlichen Mittelschule zu Liegnitz** soll besetzt werden: Eine ordentliche Lehrerstelle für die naturwissenschaftlichen Fächer (Chemie: Hauptfach); Anfangsgehalt je nach den Verhältnissen des Bewerbers 650—800 Thaler. [6343]

Dienstantritt zu Anfang October. Bewerbungen (mit Zeugnissen und curr. vitae) sind baldigst einzusenden an den Vorsitzenden des Curatoriums, **Herrn Landrath Hoffmann-Scholtz zu Liegnitz.**

Das Curatorium.

Lehrerstelle!

Zum 1. August c. ist die Stelle des 3. Lehrers an der evang. Schule zu **Zabrze O./S.** zu besetzen. Einkommen: zunächst 270 Thlr. Gehalt, 40 Thaler Feuerungsentschädigung und freie Wohnung, event. entsprechende Miethsentschädigung.

Meldungen sind bis ult. Mai unter Einreichung des curriculum vitae und der Zeugnisse an den unterzeichneten Vorstand zu richten.

Zabrze O./S. [2212]

Der evang. Schulvorstand.

Städtische Ziegelei zu Lissa (Posen),

Breslau-Posener Eisenbahn-Station,

verkauft ab Bahnhof Lissa:

blaue Klinker (Festungsziegel) Nr. 0 12 Thlr.
Thonziegel Nr. I. . . . . 11 Thlr.
nach Probe.

Proben werden jederzeit auf Erfordern übersandt. [1028]

Der Verkauf findet nur gegen Baar statt. Lissa, den 25. Mai 1873.

Der Magistrat.

Preuß. Loose zur 148. Lott. kauft jeden Posten pr. ¼ à 7½ Thlr. und erbittet Sendungen mit Bezeichnung der Collecte pr. Postmandat.
[6474] **Aug. Froese in Danzig.**

---

1 gebr. **Krankenwagen** w. z. kauf. g. **Ring 3**, 2 Tr. [4752]

In Gemäßheit des § 41 unseres Gesellschaftsstatuts hat gestern in Gegenwart des Herrn Notars **Petiscus** die Ausloosung derjenigen Stamm-Prioritäts-Actien stattgefunden, welche im Jahre 1873 aus den Beständen des Amortisationsfonds durch Zahlung des Nennwerthes getilgt werden sollen.

Bei dieser Ausloosung sind die nachstehenden Nummern:
1327. 1420. 1406. 2088. 440. 2848. 671. 28. 2064. 315. 958. 2451. 2252. 602. 2635. 2036. 2536. 243. 92. 2260. 269. 764. 1405. 1827. 874. 219. 1013. 53. 1186. 1731.
ausgeloost worden.

Wir ersuchen die Inhaber der ausgeloosten Stücke, dieselben mit Dividendenscheinen von Nr. 2 bis 10 und mit Talons vom 1. Juli des laufenden Jahres bei

der Kasse der Breslauer Wechslerbank

zur Zahlung zu präsentiren. [5044]

Mit dem 30. Juni 1873 erlischt das Theilnahmerecht der Inhaber der ausgeloosten Stücke am Gewinne und Verluste der Gesellschaft.

Breslau, den 27. März 1873.

Breslauer Actien-Gesellschaft für Möbel-, Parquet- und Holz-Bau-Arbeit (vorm. Gebrüder Bauer und vorm. Friedrich Rehorst.)

Magnesit-Dampfmehl

zu zeitgemäßen Preisen, ab hier und ab allen europäischen Niederlagen, rohe Stücke zu Kunstmarmor, zu ermäßigten Preisen offerirt

Schlesische Magnesit-Campagnie.
Heinrich Bruck. [2216]

Frankenstein, im Mai 1873.

Talkum, Speckstein, Emaillir-Spath und **Quarz, Umbra (Kaßler Braun), Flußspath, Graphitthon, Kierit** liefern [2217]

Heinrich Bruck's Fabrik und Gruben.

Berlin, Mai 1873.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich unter der Firma [6461]

Theobald Lücke

am hiesigen Platze ein

Bank- u. Wechsel-Geschäft

eröffnet habe, und empfehle ich mich zum An- und Verkauf aller Arten Werthpapiere zu den coulantesten Bedingungen und unter Zusicherung promptester Bedienung. Hochachtungsvoll

Theobald Lücke,
Geschäftslocal: **Berlin**, Markgrafenstr. 49, Ecke der französischen Str.

Gasthof-Verkauf.

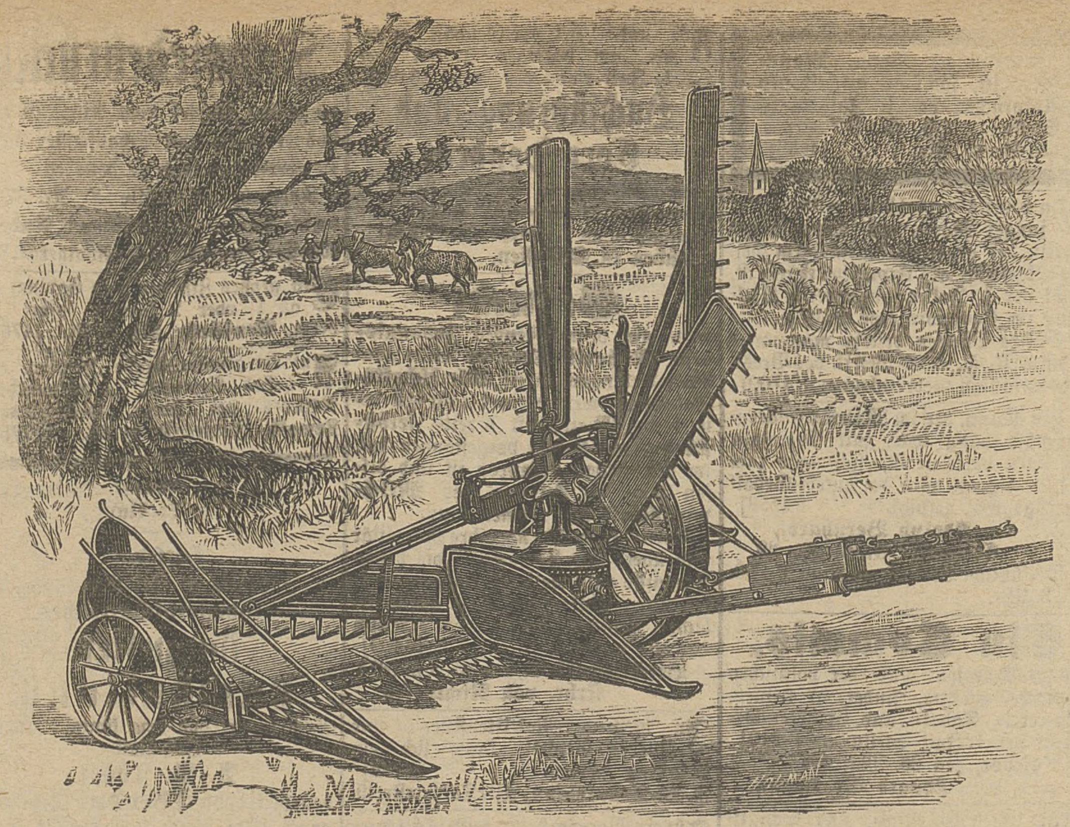
Meinen in einer belebten Kreisstadt Schlesiens (Bahnstation) gelegenen frequenten Gasthof mit Eiskeller und schönem Vergnügungsgarten und dazu gehörigen 50 Morgen Acker in bester Cultur, nebst massiven Wirthschaftsgebäuden und vollständigem todten und lebenden Inventar, sowie voller Ernte, beabsichtige ich ohne Einmischung von Agenten wegen hohem Alter bei 10 Mille Thaler Anzahlung zu verkaufen. Hypotheken fest, unkündbar. [4759]

Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Gustav Sock**, Bohrauerstraße Nr. 21, in Breslau.

Gasthof-Verkauf.

Wegen vorgerückten Alters und Kränklichkeit bin ich Willens, meinen zu Langenbielau im 4. Bezirk an der Chaussee gelegenen Gasthof „zur Hoffnung" mit Fremden-Zimmern, Stallung, Billard und Kegelbahn bald zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren Näheres beim Besitzer [4771]

Bernhard Liehr in Langenbielau



A. Mackean & Co.,

Wien, Breslau, Krakau,

General-Agentur für **Walter A. Woods**, New-York, neueste amerikanische selbstablegende Getreide-Mähmaschine

New-Champion.

Ein Fahrrad 3' hoch 8" breit. Gewicht der Maschine 912 Pfund. [6492]

Vollste Garantie für leichtesten Gang, vorzüglichste Leistung und Dauerhaftigkeit. Klee, Lagergetreide, Lupinen 2c. In bergigem Terrain, Sandboden, bei Wasserfurchen und Steinen. Während des diesjährigen Maschinenmarktes verkauften allein an Gutsbesitzer über 160 Stück. Aufträge erbitten baldigst. Genügende Anzahl tüchtiger Leute zur Betriebsetzung disponibel. Vollständiges Reserve-Theillager vorhanden.

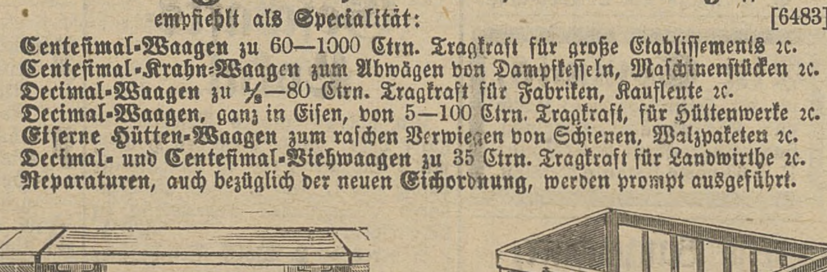
Woods in allen Welttheilen als die beste anerkannte Gras-Mähmaschine.

Prospecte und Preis-Courante auf Anfragen.

H. Herrmann's Fabrik, Breslau, Neue Weltgasse 36,

empfiehlt als Specialität: [6483]

Centesimal-Waagen zu 60—1000 Ctrn. Tragkraft für große Etablissements 2c.
Centesimal-Krahn-Waagen zum Abwägen von Dampfkesseln, Maschinenstücken 2c.
Decimal-Waagen zu ⅕—80 Ctrn. Tragkraft für Fabriken, Kaufleute 2c.
Decimal-Waagen, ganz in Eisen, von 5—100 Ctrn. Tragkraft, für Hüttenwerke 2c.
Eiserne Hütten-Waagen zum raschen Verwiegen von Schienen, Walzpaketen 2c.
Decimal- und Centesimal-Viehwaagen zu 35 Ctrn. Tragkraft für Landwirthe 2c.
Reparaturen, auch bezüglich der neuen **Eichordnung**, werden prompt ausgeführt.





Ein blühendes, im flotten Betriebe befindliches, hochrenommirtes Fabrikgeschäft (Metallbranche) in Berlin, ist nebst vielen vorliegenden vortheilhaften Aufträgen wegen anderweitiger Unternehmungen des Besitzers zu verkaufen. Das werthvolle Grundstück kann nach Belieben mit verkauft werden, oder nicht. Zur Uebernahme ohne Grundstück sind ca. 30,000 Thlr nöthig. Selbstkäufer wollen ihre Adressen sub A. U. 985 an die Annoncen-Expedition von [6472]
Haasenstein & Vogler
in Berlin richten.

In Waldenburg i/Schl.

ist ein massiv gebautes, ganz neues Wohngebäude, 200 Schritt vom Marktplatz entfernt, an einer frequenten Straße gelegen, veränderungshalber zu verkaufen. — Dasselbe ist parterre und 2 Etagen hoch, enthält außerdem Dachstuben, Keller 2c. und hat 9 Fenster Front. [2214]

Nähere Auskunft ertheilt der Maurermeister Hawlitschka in Waldenburg.

Meine Restauration

in sehr belebter Straße, solid eingerichtet, ist vom 1. Juli d. J. ab zu verpachten. [2215] H. Leuchter.
Striegau, Güntherstraße 278.

2—3000 Thlr.

werden als Hypothek hinter 34,000 Thlr. auf ein schönes achtfenstriges Haus in der Schweidnitzer Vorstadt (Feuertaxe 34,000 Thlr.) **bald gesucht.** Offerten sub **E. 3730.** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau**, Schw.-Strasse 31. [6495]

Ein seit 30 Jahren bestehendes rentables [6476]

Specerei- und Leder-Geschäft

mit 20 Mille Umsatz, ist sammt Haus in einer Kreis- und Gymnasialstadt, Familienverhältnisse wegen zu verkaufen.

Offerten unter **H. O. 801** durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29 erbeten.

Zu einem [6480]

lucrativen Producten-Geschäft

am hiesigen Platze wird ein Theilnehmer mit einem Capital von 30- bis 40,000 Thlr. gesucht. Adressen unter Chiffre **H. U. 805** in der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Ring 29, abzugeben.

Koffer und Taschen

sowie [6362]

sämmtliche Reiseutensilien

empfiehlt

Löwy's Lederwaarenfabrik

36. Schweidnitzerstr. 36. gold. Krone 36.

Annoncen

an alle Zeitungen der Welt, befördert zu Originalpreisen pünktlichst die General-Agentur der Annoncen-Expedition von [6470]

G. L. Daube & Co., Breslau, Büttnerstr. 34.

Hilfe gegen Abmagerung u. Magenschwäche.

Falkenberg, R.-B. Merseb. 3. März 1873. „Von der letzten Malz-Chocolade habe ich auf dringendes Bitten einer armen Tischlerfrau hiesigen Orts, die seit längerer Zeit an arger Magenschwäche und Abmagerung leidet, der aber nach gemachtem Versuche diese Chocolade so gut wie meiner Frau vortrefflich bekommt, die Hälfte abgelassen und bitte daher 2c." (Neue Bestellung.) J. G. Merzsch, Lehrer.

An den königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin.

Verkaufsstelle bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21, **E. Gross**, Neumarkt Nr. 42, und **Erich & Carl Schneider**, Schweidnitzerstr. 15. [6121]

J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21. **Namslau** C. Werner. **Neisse** C. Moeser. **Neumarkt** T. Hüppauff. **Neusalz** A. Semptner. **Oels** Fr. Foerster. **Ohlau** J. Neutert. **Oppeln** A. Chrometzka. **Patschkau** F. Lachmann. **Posen** A. Wuttke. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** Fr. Frank. **Reichenbach i. S.** J. Schindler. **Reichenbach i. L.** C. W. Scholz. **Sagan** Lachmann. **Sorau** J. D. Rauert. **Schönau** A. Weist. **Schönberg i. L.** A. Wallroth. **Schweidnitz** G. Opitz. **Steinau** F. Fiebig. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** J. Heinhold. **Wartenberg** Paulisch. **Winzig** M. Scherbel. [4626]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Zum Breslauer Wollmarkte

offerire ich den Herren Interessenten meine in nächster Nähe des officiellen Marktplatzes, Berlinerplatz Nr. 16, befindlichen Speicher, Remisen und Hofräume. Für Assecuranz, Abladen und Verkauf trage ich unter billigsten Conditionen Sorge. [4487]

S. Mugdan,
Comptoir Antonienstraße Nr. 30.

Normal-Flanschenröhren.

Alle Fabrikanten und Consumenten von gußeisernen Flanschenröhren und Armaturgegenständen werden hierdurch um gefällige Kenntnißnahme und Beachtung der Normal-Anschlußmaaße ersucht, welche die am 25. Januar d. J. in Düsseldorf stattgehabte Conferenz von Fabrikanten und Ingenieuren festgestellt hat. Die betreffende Tabelle ist von Herrn Ziebarth, Geschäftsführer des Vereins deutscher Ingenieure, Berlin, Jakobikirchstraße Nr. 5, gratis und portofrei zu beziehen. [6477]

Größte Auswahl aller Gattungen Schuhwaaren eigener Fabrik

sowohl [5652]
für Herren als auch für Damen.
empfiehlt



E. Schäche,
Albrechtsstraße Nr. 6,
Eingang Schuhbrücke.

Die Mineral-Brunnen-Handlung Carl Beyer,

schrägüber der [6489]

Liebichs-Höhe,

empfiehlt

von stets frischester Füllung

Ofener, Friedrichshaller, Saidschützer und Püllnaer Bitterwasser, Carlsbader Mühl-, Schloß-, Marktbrunnen und Sprudel, Emser Krähnchen- und Kesselbrunnen, Eger-Salz- und Franzensbrunnen, Marienbader Kreuzbrunnen, Kissinger Rakoczy-, Biliner Sauerbrunnen, sowie alle übrige, hier nicht angeführte Mineral-Wässer.

Concentrirte Soole, Mineral-Salze, Langen, Seifen und Pastillen, und hält Lager von Dr. Struve und Soltmann'schen Mineral-Wässern.

NB. Aufträge von Auswärts führe ich prompt aus. **Carl Beyer.**

Meine

Damen-Mäntel-Fabrik

habe ich vom Ringe Nr. 48 nach meinem Hause

Albrechtsstraße Nr. 58,
zweites Haus vom Ringe,

verlegt. [5902]

A. Süssmann.

Große Schafvieh-Auction.

Den 3. Juni c. Nachmittags präcise 3 Uhr werden auf dem Dominial-Schäferhofe in Baumgarten, dicht am Bahnhofe Ohlau, 300 Stück zur Zucht taugliche vollzahnige Schafe und Lämmer in Partien von 10 bis 20 Stück öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert. Die Schafe können vorher besichtigt werden.

Wir empfehlen den Herren Landwirthen von unserem Lager hier: [6455]

Royal-, Samuelson-, Buckeye-, Hornsby und Howards Getreide-Mähe-Maschinen, Hornsby & Howards Grasmähe-Maschinen, Pferderechen mit Stahlzinken und Heuwender.

Felix Lober & Co., Breslau,
Tauentzienstraße 6 a.

Ofenbauern

empfiehlt ihr Lager von **Stirnplatten, Falzplatten, Tafelrosten, Roststäben, Unterlagen, einfachen und hermetischen Ofenthüren,** sowie alle anderen in dieses Fach schlagende Artikel zu zeitgemäss billigen Preisen. [6493]

Aufträge auf diese Artikel als auch auf Eisengusswaaren jeden Genres, von den kleinston bis zu den grössten Dimensionen werden nach Modellen resp. Zeichnungen **in kürzester Zeit** effectuirt.

M. Mendelssohn'sche Eisengiesserei und Maschinen-Bau-Anstalt, Breslau, Gräbschner Chaussee.

1873. 1873.

Mineralbrunnen.

Sämmtliche natürliche Mineralwässer sind stets in frischester Füllung vorräthig und empfehlen solche, sowie Pastillen, Seifen und Badesalze und den künstlichen Wässern der Herren Dr. Struve und Soltmann. [5745]

Meyer & Illmer, vormals Keitsch,
Kupferschmiedestraße 25, Stockgassenecke.

Ich empfing heute eine Lieferung feinste fette, neue engl.

Matjes-Heringe,
sowie frischen Holländ. Süßmilch-
Mai-Käse.

Oscar Giesser,
Junkernstraße 33.

Capitalien

auf hiesige städtische Grundstücke sind zu vergeben durch [4737]
J. B. Sachs, Nicolaistr. 4.

Ein gut eingerichtetes Weißwaaren- und Posamentier-Geschäft ist wegen anhaltender Krankheit des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter Chiffre A. B. 90 poste restante Beuthen OS.

Berlin,

Schönhauser Allee 135 in der Anstalt finden [4571]

Gemüths- u. Geisteskranke Personen

beiderlei Geschlechts sorgsame Pflege. Anmeldungen daselbst bei

der Diakonissin und Oberin der Anstalt.

Ein Rittergut

i. d. Uckermark, 100jähr. Besitz, ⅟₁₆ M. v. e. Chaussee, die n. e. 1 Meile e. l. Bahnstation, Zuckerfabrik u. Kreisstadt führt, gelegen, über 1300 M. M. Areal g. nur Raps u. Weizenboden m. g. Wiesenverhältniß, beabsichtigt der Besitzer ohne Zwischenhändler b. e. Anzahlung v. 60—70,000 Thlr. zu verkaufen. Näh. sub M, Strassburg UM. poste rest. [1745]

Eine Brauerei, 2213

nahe an der Stadt, Gruben u. Hüttenwerken, ist mit vortheilhaften Bedingnissen zu verpachten und sofort zu übernehmen. Näheres unter Ch. A. B. 100 poste restante Myslowitz.

Zur Badezeit!

Den geehrten Herrschaften zur Nachricht, daß **Malerarbeiten**, sowie jeder Oelanstrich, als: Thüren, Fenster, Fußböden, Zäune, Vorbau- u. Häuserölanstrich bald, reell und elegant ausgeführt wird. Proben sind zur Ansicht Breslau, Weidenstraße 6 bei W. Honester, Maler und Lackirer.

---

1 einspänniger leichter Brettwagen ist zu verkaufen [4772]
Huben 14, im Gasthofe.

Compagnon-Gesuch.

Für ein umfangreiches rentables Maurer- und Zimmereigeschäft, verbunden mit Dampfschneidemühle und Bautischlerei, in einer Provinzialstadt Schlesiens an der Bahn gelegen, wird wegen Vergrößerung des Geschäfts ein Compagnon mit 15 bis 20 Mille Einlage gesucht. Offerten beliebe man unter Chiffre **H. K. 795** an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, einzusenden. [6439]

---

100 Thlr.

sichert ein Restaurateur Demjenigen zu, der ihm zu einer guten Bahnhofs-Restauration verhilft. [6437]

Strengste Discretion. Offerten sub H. L. 796 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten.

Mein seit 40 Jahren bestehendes Specerei-Geschäft bin ich gewillt sofort oder pr. 1. Aug. c. zu verkaufen. Selbstkäufer wollen ihre Offerten an mich einsenden.
[2207] C. Bader's Wwe.
in Landeshut i. Schles.

Ein Leinen-, Baumwollwaaren- u. Wäsche-Geschäft

bester Lage Berlins, mit angrenzender Wohnung parterre, sehr lebhaft im Ganzen, mit guter Kundschaft, ist sofort unter guten Bedingungen, langem und sehr billigem Contract nebst vollständigem Inventarium zu verkaufen. Anzahlung 2500—3000 Thlr. Gefl. Offerten sub O. 1551 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. [6449]

Bad Warmbrunn.

Das Logirhaus Hotel garni zur „Preußischen Krone" empfiehlt seine freundl. Zimmer zu soliden Preisen.

Für Brauer!

Der Besitzer eines sehr geeigneten Grundstücks wünscht sich mit einem Fachmann mit disponiblem Vermögen wegen Anlage einer Lagerbier-Brauerei in Verbindung zu setzen. Näheres brieflich. Adressen unter Nr. 10 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Für Töpfer.

In Folge des am 19. d. M. stattgehabten Ablebens meines Mannes, des Ofen-Fabrikanten Jungnickel hierselbst, beabsichtige ich das zum Nachlaß gehörige Grundstück (ein Vorderhaus, ein massives Hinterhaus mit Brennofen nebst dem dahinter belegenen ca. ½ Morg. großen Obst- und Gemüsegarten) aus freier Hand mit den vorhandenen, ziemlich umfangreichen Waaren- und Materialvorräthen möglichst bald zu verkaufen. — Schließlich bemerke noch, daß das Geschäft und die Firma sich stets des besten Rufes erfreut haben. [6429]

Hierauf Reflectirende wollen sich entweder an mich oder an meinen Schwiegersohn, den Bürgermeister u. Rentmeister Witte in Brustawe bei Festenberg wenden.

Trebnitz, am 25. Mai 1873.
verw. Ofenfabrikant Jungnickel, geb. Presson.

Dachpappen

(Bütten-, Tafel-, Handpappen eigener Fabrik, sowie Rollenpappen), welche mit noch nicht entöltem Theer imprägnirt sind,

Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt und Dachlack, Dachpappen-Nägel, Holzcement-, Deckpapier-, Papp- und Holzcement-Bedachungen

in Accord unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen.

Stalling & Ziem
in Breslau, [4904]
Comptoir: Nicolaiplatz 2.



Sprungf. Bullen

(reinbl. holländ. Race), schwarz und grausch., stehen zum Verkauf [2195]
Dom. Gugelwitz, Kr. Lueben.

Ein Colonialwaaren-Geschäft im lebhaften Schwunge, nebst Grundstück in bester Lage, guten Kellern ꝛc. ist Verhältnisse halber aus freier Hand zu verkaufen. Der Platz hat ca. 3000 Einwohner, sehr gute Umgegend, liegt am Eisenbahnkreuzungs-Punkte und berechtigt vermöge seiner sehr guten Lage zu einer vortheilhaften Speculation. Offerten unter Nr. 88 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2128]

Ein photographisches Atelier in einer Garnisonstadt Schlesiens, mit oder ohne Einrichtung, bald zu verkaufen. Offerten unter P. P. 9 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2186]

6 Stubenthüren mit Füllung werden zu kaufen gesucht. Näheres Ohlauer-Stadtgraben 17 u. 18 beim Haushälter.

Ostsee Fett-Heringe

Mai-Fang.

Die feinste und zarteste Sorte aller Fettheringe liefert der Maifang, (nicht eingesalzene) sondern sofort nach dem Fange, nach einer von mir neu erfundenen Methode, in pikanter, angenehm schmeckender Sauce marinirt. Dauerhaft 8 Monate, empfehle allen Feinschmeckern als eine ganz besondere Delicatesse à Faß v. 4 Liter 2 Thlr., desgleichen in feine Tafelbutter gebratene Heringe à Faß 4 Liter 2 Thlr. Verpackung gratis. Versandt gegen Baar oder Nachnahme.

Barth a. d. Ostsee. [5772]
H. Haecke.

Beste [2182]

Rectificirkohlen

eigner Fabrik empfiehlt
S. Kassel in Oppeln.

500--700 Mille

gut gebrannte Feldziegeln, von denen 50 Mille fertig stehen, verkauft das Gut Pleische bei Schmolz.

Frisch geschossenes Rehwild,
Rehrücken, Keulen zur größten Auswahl empfiehlt A. Vietze, Elisabethstraße 7, dicht am Stadthauskeller, früher am Hintermarkt. [4774]

Frisch geschossenes Rehwild,
Keulen, Rücken u. Blätter zu den billigsten Preisen empfiehlt Ring 60, Ecke Oderstr., G. Pelz. [4767]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile

Ein junger Mann, mit Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut, der zum Einkauf fürs Producten- u. Getreide-Geschäft die österreichische Monarchie mit Erfolg bereiste, sucht Stellung als Buchhalter oder Reisender. Gef. Off. sub Chiffre C. 3728 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau erbeten.

Ein junges anständiges Mädchen, aus sehr achtbarer Familie, welches auch polnisch spricht, sucht, bei bescheidenen Ansprüchen, bald eine Stelle als Verkäuferin in einem Posamentier-, Stickerei- oder Weißwaaren-Geschäft. [6490]
Gef. Franco-Offerten sub H. P. 800 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten.

Ein anst., gebildetes Mädchen, gesetzten Alters, sucht eine Stelle zur Pflege einer ältlichen Dame oder eines ältlichen Herrn, Lehmdamm Nr. 40, 2 Stiegen. [4757]

Eine sehr routinirte Directrice für feinere Leinen und Wäsche-Branche, welche über ihr erfolgreiches Wirken gute Empfehlung besitzt, findet bei entsprechendem Gehalt angenehme Stellung bei Moritz Sachs, Breslau, Ring 32. [6482]

Ein junger Mann, noch activ, 9 Jahre bei Fach mit Spezerei-, Schnitt- und Garderoben-Geschäft, auch mit der einf. Buchführung gut vertraut, sucht gestützt auf gute Zeugnisse pr. 1. Juli cr. Stellung. Gefällige Offerten unter F. W. 200. poste restante Kattowitz erbeten. [4723]

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen tüchtigen [6424]

Buchhalter und Correspondenten

und erbitten uns Offerten mit Referenzen begleitet.

F. Klein & Co.,
Liegnitz.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt oder per 1. Juli c. ein zuverlässiger

Commis

welcher auch der Buchführung und polnischen Sprache mächtig ist. [2204]
H. Brauer in Woischnick.

Ein Mann in gesetzten Jahren, verheirathet, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, cautionsfähig, welcher seit 16 Jahren im Holzgeschäft thätig ist, durch 8 Jahre Dampfbrettmühlen verwaltet, wünscht seine gegenwärtige Stellung zu verändern. Derselbe ist vollständig im Kassen- und Rechnungswesen, Correspondenz und Leitung von Dampfbetrieb routinirt. Antritt könnte sechs Wochen nach dem ersten jeden Monats erfolgen; unter Umständen auch früher. Gefällige Anfragen erbitte unter D. A. poste restante Breslau niederlegen zu wollen. [4664]

Einen Lehrling

suche für mein Colonialwaaren-Detail-Geschäft. [4756]
Robert Hoyer, Breite-Str. 40.

Ein junger Mann, Manufacturist, sucht bei bescheidenen Ansprüchen pr. 1. Juli d. J. Stellung. Off. B. 97 Exped. der Bresl. Ztg. [4650]

Ein bestens empfohlener militärfreier junger Mann, mit schöner Handschrift, der gegenwärtig in einem hies. Fabrikgeschäft als Expedient thätig ist, sucht per 1. Juli c. anderweitig Stellung im Comptoir oder Lager.
Gütige Offerten beliebe man unter Chiffre B. M. 6 in Briefk. der Bresl. Ztg. gefälligst niederzulegen. [4700]

Ein Mann, der im Materialwaaren-Geschäft thätig war, mit Comptoir-Arbeiten vertraut ist, sich auch zum Reisen eignet, wird bei gutem Gehalt zu engagiren gesucht. [4758]
Adolph Bernhardt,
Comptoir: Büttnerstr. 29.
Persönliche Vorstellung Ring Nr. 60. 2-3 Uhr.

Ein Commis,
flotter Expedient und der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Specerei-, Tabak- und Cigarren-Geschäft per 1. Juli Stellung. [2219]
Ratibor, den 26. Mai 1873.
Eduard Großmann.

Für mein Colonial- und Schnittwaarengeschäft suche ich einen tüchtigen [2218]

Commis

zum sofortigen Antritt. Bedingung, mosaischer Glaube und polnische Sprache. Bei guten Leistungen wird hohes Salair zugesichert.
Herrman Herzberg in Zabrze.

Für ein bedeutendes Tuch- und Modewaaren-Geschäft in einer Provinzialstadt wird ein Verkäufer und Decorateur per 1. Juli oder 1. October gesucht. Gehalt 500 Thlr. Persönliche Meldungen bei Herren Fritz Sachs & Co. in Breslau. [4748]

Commis, die reeles Placement suchen, wollen sofort sich mit Beif. der Zeugn. u. 1 Postm. wenden an [2198]
H. Hannigs W. in Leobschütz.

Ein Commis,
für die Eisen-Waaren-, Haus- und Küchengeräthe-Handlung, findet Engagement unter Chiffre E. S. 66 poste restante Breslau.

Ein Bauzeichner,
womöglich gelernter Maurer, der auch im Veranschlagen geübt ist, findet in einer Provinzialstadt Oberschlesiens dauernde Stellung. [2225]
Gefällige Offerten nebst Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche, an die Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre X. Y. Z. 21 erbeten.

Einen tüchtigen, erfahrenen

Werkführer,

Berechnung nach dem Normal-Tarif, 1000 Buchstaben Petit ꝛc. 3 Sgr., sucht in voraussichtlich dauernde Stellung
[6442] H. Krumbhaar in Liegnitz.

Für unser Getreide-Geschäft suchen wir zum baldigen Antritt oder per 1. Juli einen der [6488]

Buchführung und Correspondenz

mächtigen jungen Mann. Briefliche Anmeldungen unter Beifügung von Zeugnissen an Sachs & Gellin. Lüben in Schlesien.

Gesucht

wird zum bevorstehenden Johannis- resp. Michaelis-Termine unter günstigen Bedingungen ein Wirthschafts-Inspector, welcher einer rationell betriebenen Wirthschaft bereits selbstständig mit Erfolg vorgestanden hat, im Rübenbau erfahren ist und dessen Frau die Leitung der Milchwirthschaft übernehmen kann.
Bewerber, welche über ihre Moralität und über ihre Leistungen die besten Zeugnisse aufzuweisen vermögen, wollen unter Einsendung ihrer abschriftlichen Zeugnisse sich zunächst brieflich bei mir melden. [6409]
Brechelshof i. S., den 25. Mai 1873.
Frhr. von Richthofen.

In meinem Mal-Utensilien- und Farben-Geschäft kann sich ein Lehrling melden. [4768]
J. W. Trautmann, Alte Taschenstr. 29.

Für ein Waaren-Engros-Geschäft wird ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen, christlicher Confession, gesucht. Offerten unter Chiffre H. F. 20. an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Für zwei Knaben anständiger Eltern wird zum 1. Juli eine gute Pension gesucht. [4753]
Offerten unter Nr. 19 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Blücherplatz 11 große und kleine Geschäfts-Räume mit Comptoir und Remise, Läden, Wagenpl. H. 1 T. l.

Geschäfts-Lokal.

Ein schönes großes Gewölbe, in guter Lage, ganze Tiefe des Hauses, mit 2 Schaufenstern, ist Verhältnisse halber per 1. Juli c. unter annehmbaren Bedingungen anderweitig zu vermiethen. [4702]
Näheres bei L. Wolff, Kleinburgerstraße 48, Parterre.

Schmiedebrücke Nr. 57 ist die erste Etage, auch zu Geschäftslokalität geeignet, zu vermiethen und bald beziehbar. Näheres daselbst. [6467]

Per Johanni

sind noch herrschaftliche Wohnungen an der Promenade, Schweidnitzer u. Ohlauer Vorstadt zu vergeben durch F. W. Arndt, Ring 7. [4766]

Mariannenstr. 11 ist die Hälfte d. 2. Etage, besteh. aus 5 Piecen u. Zubehör, für jährl. 160 Thlr. per 1. Juli cr. zu vermiethen. Näh. das. beim Hausverwalter. [4763]

Schmiedebrücke

im ersten Viertel vom Ringe ist ein schöner Laden mit Schaufenster bald zu vermiethen und zu beziehen.
Näheres auf Chiffre F. Nr. 3731 an die Annoncen-Expedition v. Rudolf Mosse i. Breslau, Schweidnitzerstr. 31.

Ein großes Zimmer und Cabinet ist an 1 oder 2 Herren sofort zu verm. Neuschestr. 23, 3. Et. [4769]

Auf der Junkernstraße ist sofort ein helles Comptoir zu vermiethen. Näheres bei Herrn Rechtsanwalt Lewald, Junkernstraße 30. [4775]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Leitfaden
zur Führung u. Selbsterlernung der landwirthschaftlichen

doppelten Buchhaltung.

Bevorwortet von dem königl. Landes-Oek.-Rath
A. P. Thaer,
bearbeitet von Theodor Sasecki.
gr. 8. Eleg. brosch. Preis 22½ Sgr.

Herr Director Thaer empfiehlt dieses Werk mit folgenden Worten: „Der Verfasser hat sich bemüht, das von ihm verfolgte und durch mehrere Jahre in noch mehreren Jahres-Rechnungen geübte Verfahren in leicht faßlicher Darstellung vorzuführen, dadurch aber einen Leitfaden zu geben, welcher durch die Praxis gesponnen so leiten wird, daß jeder bei der Ausführung zum Ziele gelangt, und sich dahin erklären dürfte, daß durch diesen Leitfaden einem Bedürfniß für die abgeholfen sei, welche durch Rechnungs-Schlüsse nach doppelter Buchhaltung klare Uebersicht ihrer Wirthschaft und eine treffende Censur der Wirthschaftsführung erlangen wollen."

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung. Herausgegeben von Rudolph Gottschall. 7. Auflage. Eleg. geb. Preis 1½ Thlr.

Blüthenkranz morgenländischer Dichtung. Herausgegeben von Heinrich Jolowicz. Elegant gebdn. Preis 2 Thlr.

Aus Krieg und Frieden. Schlesische Gedichte von Robert Rößler. Eleg. brosch. Preis 22½ Sgr.

Schlesische Gedichte von Karl von Holtei. Miniatur-Ausgabe. Eleg. gebunden. Preis 1¼ Thlr.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:

Oesterr. Zoll- und Post-Declarationen, Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriefe Schiedsmanns-Protokollbücher, Vorladungen u. Atteste. Miethsquittungsbücher. Tauf-, Trau- und Begräbniß-Bücher. Proceß-Vollmachten. Fremden-Meldezettel und Quittungsblanquets.

Breslauer Börse vom 28. Mai 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104 B.	—
do. Anleihe ..	4½	99¾ B.	—
do. Anleihe ..	4	94¾ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	89 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	125 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	92 G.
do. do.	4½	90½ B.	—
Schles. Pfandbr.	3½	83 B.	—
do. Lit. A. ...	4	92⅞ G.	—
do. do. neue	4	89 G.	—
do. do.	4½	99½ G	—
do. (Rustical)	4	—	90½ B.
do. Lit. C. ...	4	—	—
do. do. ...	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	89½ bz	—
Rentenb. Schls.	4	92½ bzB.	—
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfskassen-Obl. .	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	—	95 B.
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	100 B.

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	96 B.	—
do. (1885)	5	—	97 G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	4⅕	59⅝ G.	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	60 B.
do. Silb.-Rnt.	5	63¾ G.	—
do. Loose 1860	—	—	—
do. do. 1864	—	—	96 B.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	—	—
do. Pfandbr. .	4	—	75⅜ G.
do. do. .	5	—	75⅜ G.
Russ Bod.-Crd.	5	—	89 B.
Türk. Anl. 1865	5	—	50 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	110 bz	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A u. C	3½	176 B.	—
do. Lit. B.	3½	—	153¼ B.
do. Lit. D.	—	166 B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	119⅛ à 19 bz	—
do. St.-Prior.	5	118½ G.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	49½ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	88 B	—
do.	4½	87½ B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	82¼ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	87½ bz	—
do. Lit. F. ...	4½	—	—
do. Lit. G. ...	4½	—	—
do. Lit. H. ...	4½	98¼ B.	—
do. 1869	5	101½ bz	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer ..	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5	—	94 G
Lombarden ...	5	108¾ à ⅝ bz	—
Oest. Franz. Stb.	5	191½ G.	—
Rumänen St.-A.	5	40½ G.	—
Warsch.-Wien.	5	—	83 B.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	76 etbz	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	81 bz	—
do. Discontob.	4	93½ à 5 bzG.	
do. Handels- u. Entrep.-G.	5	—	—
do. Maklerbk.	5	—	107½ bz
do. Makl.-V.-B.	5	—	92 bz
do. Prv.-W.-B.	4	85 bz	—
do. Wechsl.-B.	4	91 à 90 bz	—
Ostd. Bank ...	4	—	75 B.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	82½ bz
Prov.-Maklerb.	—	—	—
Schls. Bankver.	4	136 à 8 bz	—
do. Bodencrd.	4	90 à 87 à 89 bz	—
do. Centralbk.	5	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	94 bG. [à 66¼ b
Oesterr. Credit	5	166½ à 5½ bz	p. u. Juni 167½

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	90 B.
do. do. Prior.	6	—	90 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb. G.	5	—	—
Donnersmhütte	5	—	80 B.
Laurahütte....	5	231½ à 2 bz	—
Moritzhütte ...	5	—	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	140 bz	—
Oppeln Cement	5	—	—
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas.....	5	—	—
do. Immob. I.	5	90 bz	—
do. do. II.	—	—	—
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	102 à 3 bz	—
do. Tuchfabrik	5	—	90 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia (Verein chem. Fabr.)	5	—	100 B.
Ver. Oelfabrik.	5	—	—
Vorwärtshütte	5	—	78 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20-Frcs.-Stücke	—	—
Oest. Währung	88½ bz	—
Russ. Bankbill.	80½ bz G.	—

Wechsel-Course vom 28. Mai.

Amsterd. 250 fl.	kS.	139 B.	—
do. do.	2M.	138 B.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3M.	6.18¾ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	78½ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8T.	80¾ B.	—
Wien 150 fl. ..	kS.	98½ G.	—
do. do.	2M.	86¾ bzG.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ..	9	12	—	—	—	—	8	24	—	—	—	—	7	10	—
do. gelber ...	9	2	—	—	—	—	8	19	—	—	—	—	7	10	—
Roggen	6	11	—	—	—	—	6	4	—	—	—	—	5	26	—
Gerste	5	28	—	—	—	—	5	22	—	—	—	—	5	15	—
Hafer	5	—	—	—	—	—	4	26	—	—	—	—	4	24	—
Erbsen	5	7	—	—	—	—	4	25	—	—	—	—	4	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	10	—		9	10	—	8	15	—
Winter-Rübsen	8	25	—	8	10	—	7	5	—
Sommer-Rübsen	8	15	—	7	10	—	6	10	—
Dotter	7	20	—	7	—	—	6	15	—
Schlaglein.............	9	10	—	8	25	—	7	25	—

Heu 36—40 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 8 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 29. Mai.

Roggen 63½ Thlr., Weizen 89, Gerste 56, Hafer 49½, Raps 98, Rüböl 21½, Spiritus 18 5/12.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 18⅓ B., 18 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.) — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.